

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsabteilungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Erstliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassaas.

Postfach-Nr. 1: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 267.

Donnerstag, 29. September 1932.

80. Jahrgang.

Neuraths Heimkehr.

Der deutsche Außenminister wartet die Herriot-Rede nicht ab. — Keine deutsch-französischen Gespräche. — Henderson noch immer zuversichtlich.

Kabinettsitzung in Berlin.

as. Berlin, 29. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichsaußenminister v. Neurath hat gestern nachmittag Genf verlassen. Wenn in der amtlichen Mitteilung, die diese Abreise ankündigte, gesagt wurde, daß der Außenminister nach Berlin zurückkehre, um an einer wichtigen Kabinettsitzung teilzunehmen, so handelt es sich bei dieser Darstellung wohl in erster Linie um eine Formel der Höflichkeit, die es verbietet, von der Aussichtslosigkeit der Genfer Gespräche zu reden. Tatsächlich tritt zwar heute das Kabinett zusammen, es wird sich aber zunächst nur mit innenpolitischen Fragen befassen. Danach wird man denn auch zur Außenpolitik übergehen und im Laufe dieser Besprechungen wird der Außenminister dann voraussichtlich morgen auch über die Genfer Verhandlungen und Gespräche Bericht erstatten. Diese Berichterstattung hätte aber auch natürlich zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen können, wenn Neurath die Ansicht hegte, daß seine Anwesenheit in Genf erforderlich wäre. Man erklärt aber in Kreisen der deutschen Delegation in Genf, daß

trotz aller bisherigen Bemühungen von den verschiedensten Seiten in der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands keine praktischen Vorschläge gemacht worden seien.

Die in einigen französischen und englischen Blättern erschienenen Andeutungen seien allzu nebelhafte oder völlig phantastische Projekte. Angesichts dieser Situation müsse man damit rechnen, daß die ganzen Gespräche um die Gleichberechtigung nur sehr langsam in Aufbruch kommen und aus diesem Grunde sei ein weiterer Aufenthalt des Außenministers in Genf überflüssig. Nun haben die Franzosen insofern einen Versuch gemacht, den Reichsaußenminister noch in Genf zu halten, als sie ankündigten, daß Herriot in der Vollziehung des Völkerbundes sprechen werde. Es konnte aber festgestellt werden, daß Herriot nicht die Absicht hat, auf die letzten Äußerungen des Reichskanzlers zu antworten, sondern daß sich die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten mehr im allgemeinen Rahmen halten werden. Unter diesen Umständen sah Herr v. Neurath keine Veranlassung, die Rede Herriots noch abzuwarten.

Die Abreise Neuraths aus Genf hat nun den einen Vorteil, daß sie die Lage sehr klar erkennen läßt. Es wird denn auch

der Gegenseite nochmal deutlich zu verstehen gegeben, daß Deutschland nicht daran denkt, seinen Standpunkt zu ändern.

Daß damit eine gewisse Zuspitzung der Gesamtlage verbunden ist, kann nicht geleugnet werden. Sehr gut charakterisiert der Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Lage mit den Worten: „Niemand, in der Tat, seit dem Abbruch der Ruhrpolitik, waren die deutsch-französischen Beziehungen so unheimlich wie jetzt. Es ist das erste Mal, daß bei einer Völkerbundstagung der Deutsche und der Franzose nicht miteinander sprechen. Die Trinkprünke von Locarno, die pomphaften Reden auf

den Genfer Pressebanketten, das deutsch-französische Koffettieren, das solange den internationalen Konferenzen einen falschen Festesglanz verliehen hatte, fehlt diesmal völlig. Niemand wird das bedauern, aber bedenklich und gefährlich ist es, daß der wertvollere Ersatz für jene Scheinundgebungen fehlt, nämlich das aufrichtige Zwiegespräch über die Fragen, die nun einmal beantwortet werden müssen, wenn zwischen den beiden Nachbarländern und in Europa Frieden herrschen soll.“ Wenn diese Gespräche nicht zustande gekommen sind, so wird man hinzufügen müssen, daß das die Schuld Frankreichs ist, das Deutschland nicht aus der Stellung eines Landes minderen Rechtes entlassen will. Es ist deshalb auch vollkommen falsch, wenn die Franzosen jetzt gegen die Abreise Neuraths polemisieren. In englischen Kreisen beurteilt man denn auch die Rückreise Neuraths nach Berlin ruhiger und sachlicher und verweist darauf, daß auch der englische Außenminister Genf verlassen hat, ohne daß bis jetzt festgestellt, wann und ob er nach Genf zurückkehrt. Im übrigen hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gestern Genf verlassen. Aus seinen Äußerungen, die er der internationalen Presse übermittelt, kann man ersehen, daß

Henderson keine Vermittlertätigkeit forslegen wird. Er scheint die Aussichten auch nicht einmal ungünstig zu beurteilen.

Jedenfalls glaubt Henderson, daß es ihm gelingen werde, bis zum 10. Oktober, dem Tage, an dem das Bureau der Abrüstungskonferenz wieder tagt, ein auch für Deutschland annehmbares Ergebnis zu erzielen. Worauf sich solche Hoffnungen gründen, ist allerdings unauffindbar, zumal auch Henderson nicht zu sagen vermag, auf welchem besonderen Wege er eigentlich dieses Ziel erreichen will.

Die Bedeutung des Völkerbundes.

Eine matte Verteidigungsrede.

Genf, 28. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Vor der 13. Völkerbundversammlung entwickelte sich am Mittwochvormittag in der allgemeinen Aussprache eine kurze Diskussion über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen der amerikanischen Republik zu einer Verständigung führen würden.

Nach diesem kurzen Intermezzo ergriff der schweizerische Bundespräsident Motta das Wort zu einer Verteidigungsrede für den Völkerbund, der als dauerndes Organ der Diskussion und der Zusammenarbeit für die internationale Politik gedacht sei. Man müsse sich fragen, ob es vernünftig sei, dem Völkerbund, wie dies jetzt geschehe, Vorwürfe zu machen, anstatt den Staaten und ihren Regierungen. Von vielen Ländern werde mit dem Austritt gedroht, wenn diese oder jene Forderung der nationalen Politik nicht in einer bestimmten Zeit verwirklichte. Der Völkerbund sei immer noch ein Bollwerk des Friedens und jeder Staat und jedes Volk habe die Pflicht, dieses Instrument nicht zu zerbrechen.

Es regte sich in der schwach besetzten Versammlung auf diese matte Verteidigungsrede hin kaum eine Hand zum Beifall.

Herriot über Frankreichs Völkerbundspolitik.

Nur allgemeine Redensarten.

Genf, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Die Rede Herriots wurde heute vormittag mit besonderer Spannung erwartet. Da ihm der italienische Vertreter Aloisi und der Vertreter Großbritanniens, Lord Robert Cecil, folgen sollen, bereitet man sich auf einen Tag der großen Reden vor. Vor der Eröffnung galt das Hauptinteresse jedoch der Lage, wie sie durch die Abreise des deutschen Außenministers geschaffen wurde. Die Franzosen versuchen den Eindruck, den diese Abreise auf alle Kreise gemacht hat, abzuschwächen und betonen, daß dadurch an der Arbeit des Völkerbundes nichts geändert werde. Die um 11 Uhr eröffnete Sitzung zeigte zum ersten Male auf dieser Völkerbundstagung eine starke Belegung.

Herriot, der seine Rede vom Manuskript ablas, hielt sich an seine Ankündigung, daß er nur zu dem Thema Völkerbund sprechen werde. Wer jedoch grundsätzliche Ausführungen über die französische Völkerbundspolitik erwartete, war sehr enttäuscht. Mit

einigem Erstaunen hörte man die allgemeinen Redensarten an. Er streifte die Arbeiten der Abrüstungskonferenz und betonte, daß man sich über alle Fragen rückhaltlos aussprechen müsse. Im Augenblick sei jedoch eine derartige Aussprache nur geeignet, die Schwierigkeiten zu vergrößern. Nach seiner Auffassung sind die Ergebnisse, die in den Abrüstungsverhandlungen von Januar bis Juli erzielt wurden, immerhin recht bedeutsam und er glaubte feststellen zu können, daß man nach den Erfolgen des Jahres 1932 das Leben des Völkerbundes kaum als steril bezeichnen könne. Herriot wurde ein einziges Mal von Beifall unterbrochen, als es den Anschein hatte, daß seine Rede einen politischen Aufschwung nehmen wolle. Man fragte, so führte er aus, was dann die Doktrin Frankreichs dem Völkerbund gegenüber sei. Darauf könne er nur antworten: Der Völkerbund ist der Völkerbund, der ganze Völkerbund! Für Frankreich sei der Völkerbundspakt unter besonderer Berücksichtigung des Artikels 8 Doktrin und Geleit. Das war aber auch das einzige Mal, daß Herriot die im Vordergrund stehenden Fragen streifte. Zum Schluß kam er noch einmal auf die Richtlinien

„Tragische Horizonte.“

Seltam klingt dieses Wort, das „Petit Journal“ in einer Besprechung der Genfer Vorgänge gebraucht, aber es gibt die Lage zutreffend wieder. Tragisch steht zwischen uns und unserem westlichen Nachbarn. Doch nicht erst seit Kriegsbeginn, sondern mehr als ein Jahrtausend hindurch. Zwei Nationen, die sich nie verstanden haben, obwohl sie Zweige am selben Baum des Karolingischen Kaiserstums gewesen sind, und die, wie man heute mit Bedauern wieder einmal sagen muß, sich auch in Zukunft nicht verständigen können. Die Anschauungen gehen zu weit auseinander. Im Volkscharakter der Franzosen liegt es begründet, daß sie immer die Vorherrschaft erstreben müssen. Schon Caesar stellte bei ihren Vorfahren, den Galliern, eine Unrast fest, die stets nach Neuerungen strebte. So haben wir sie im Wechsel der Zeiten kennen gelernt, so sind sie geblieben. Zweifelloso steht in dieser Schwäche ihre Stärke. Nirgends ist das Ruhmbedürfnis so ausgeprägt, wie jenseits der Vogesen. Das hat Frankreich zu Kraftanstrengungen befähigt, die man nur bewundern kann. Selbst nach den schwersten Niederlagen, wie Belle-Alliance und Sedan, wuchs es über sich empor. Wir sollen es nicht verkleinern, weil wir sonst Gefahr laufen, den Gegner zu unterschätzen. Oft genug haben wir den Fehler begangen. Fast denkt man an jenes Wort aus dem Don Carlos: „Weil sie mich einmal schwach gesehen...“ Wir können nur dann diesem Stolz begegnen, wenn wir ihm gleiches an die Seite zu stellen haben.

Gerne haben wir das Nein der Reichsregierung gehört, als die Aufforderungen, an der Tagung des Abrüstungsbureaus teilzunehmen, immer dringender wurden. Deutschland ist dabei geblieben. Dreimal seit dem Zusammenbruch haben wir uns zu einem Nein entschlossen. Zuerst, als die Auslieferung des Kaisers gefordert und vom ganzen Lande einmütig abgelehnt wurde, sodann auch Lloyd Georges davor zurückwich. Sodann unter der Kanzlerschaft Brüning, der jede weitere Reparationsleistung für unmöglich erklärte, und sich weigerte, auch nur einen Pfennig weiter zu bezahlen. Weil damit die Weltkriege verschärft werden müßte. Der Erfolg war das Lausanner Abkommen, das vielleicht noch mehr unseren Wünschen entsprochen hätte, wenn der Kanzler nicht etwas zu früh Entgegenkommen beweisen wollte. Als reife Frucht fällt uns die deutsche Gleichberechtigung nicht in den Schoß. Und merkwürdig genug, wie rasch sich die Dinge geändert haben. Die Drohung, wir könnten den Verhandlungen über die Abrüstung fernbleiben, wenn man nicht endlich die Selbstverständlichkeit aussprechen würde, wurde mit Abscheu und Lächeln aufgenommen. Man glaubte nicht an den Ernst. Und da es doch geschah, hielt man es in Paris für geboten, stärkere Töne gegen uns anzuschlagen. Man flüsterte von Geheimdokumenten über deutsche Aufrüstung, um uns zurückzuschrecken. Wie kennen die Weisse, wir kennen den Text. Auch Tardieu hatte schon dieses Material gesammelt neben sich liegen und sich doch geschmeit, es auszunutzen. Sehr stichhaltig dürfte es nicht sein.

Inzwischen hat das Bureau der Abrüstungskonferenz taget. Alle sahen auf den leeren Platz Deutschlands. Es erging ähnlich, wie im Völkerbund selbst, der uns Jahre hindurch zurückwies und dann plötzlich doch das dringende Bedürfnis verspürte, Deutschland zu seinen Mitgliedern zu zählen. In den nächsten Tagen werde freilich keine Unterredung zwischen Herriot und Freiherrn von Neurath stattfinden, da der französische Ministerpräsident Genf schon heute verlassen will. Aber in der ersten Oktoberwoche würde sich dieses Ereignis vollziehen. Das klingt im Munde dieses Nationalisten reichlich gedämpft. Aus dem „Matin“ geht hervor, daß man in der französischen Abordnung überzeugt war, es werde schon am Dienstag zu einer Unterredung kommen und dann zur allgemeinen Enttäuschung erfuhr, daß die vermutete Aussprache Hendersons mit dem Reichsaußenminister ergebnislos geblieben war. Das Interview des Kanzlers

Frankreichs in seiner Völkerbundspolitik zu sprechen: Abschaffung der Geheimdiplomatie, Aufbau des alten Systems der Bündnisse, Träger und Mitarbeiter aller Mächte auf dem gleichen Niveau, sowie Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Der Völkerbund habe bisher die Gewalt nicht ausschalten können und müsse deshalb die Mittel des internationalen Rechtswesens verstärken. Die französische Delegation weigere sich, an dem Feldzug des Pessimismus teilzunehmen und fordere die Delegierten auf, die Ruder nicht fallen zu lassen.

Die Versammlung dankte mit einem kurzen Applaus.

mit einem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, hat ja wohl die letzten Zweifel an unserer Festigkeit getilgt. Es ist in mehr als einer Hinsicht interessant, denn es zerstreut manche Bedenken. Wir waren ja von vornherein der Ansicht, daß man das Schwerkraft auf die Abrüstung der anderen zu legen hätte. Kleine Vorteile, die wir erlangen wollten, sind daneben belanglos.

Die Rede in Gramat hat viel verschüttet. Sie ist auch von der ausländischen Presse nicht gerade mit Wohlwollen begrüßt worden. So geht es eben nicht. Es mag Zeiten gegeben haben, wo man uns einschütern konnte. Wenn man aber heute mit uns verhandeln will, muß man schon auf hochfahrende Töne verzichten. Wir haben weder Beruf noch Neigung, uns auf das arme Sünderbänkchen zu setzen. Soll Anklage erhoben werden, dann scheint es uns, als ob wir in erster Linie dazu berufen wären. Zeugen stehen genug zur Verfügung. Nicht nur die Italiener und das nicht-amtliche England, sondern auch die Neutralen. Vor allem die Amerikaner, als deren Sprachrohr Borah zu gelten hat. Leider hat das Foreign Office, diese klaren Linien ziemlich verwischt. Seine Note sollte offenbar der Gipfel taktischer Weisheit sein und hat lediglich dazu geführt, daß die Selbstfischerheit in Paris wuchs. Ohne diese Not wäre vermutlich auch die Rede im Département Lot erheblich anders ausgefallen. Sir John Simon hat sich nicht als der Mann am Steuer erwiesen.

Als jene Note veröffentlicht wurde, mahnten wir zur Geduld. Übereilung könnte nur schaden. Es ist sogar schneller gegangen, als wir dachten. Denn die englische Kabinettskrise eröffnet vielleicht doch noch neue Möglichkeiten. Daß sie ihren Ausgang von wirtschaftspolitischen Fragen nimmt, von den Abmachungen in Ottawa, spielt keine Rolle. Die Liberalen der Samuelischen Färbung verlassen das Schiff. Die andere Gruppe wird ihr folgen, obwohl Sir John Simon keine rechte Neigung dazu an den Tag legt. Aber die Fraktion dürfte ihn zwingen. Nicht zuletzt, weil sie mit seiner Tätigkeit als Außenminister höchst unzufrieden ist. Die öffentliche Meinung hat ihm sein Vorgehen in der Abrüstungsfrage arg verübelt. Mit seltener Geschlossenheit wandte sie sich gegen ihn, obwohl man sonst im Inneren in solchen Dingen Disziplin wahrt und abfällige Meinungen unterdrückt. Er fällt als erstes Opfer seiner Note. Wir können natürlich nicht voraussagen, ob sein Amtsnachfolger den begangenen Fehler rückgängig zu machen sucht. Bis dahin besteht jedenfalls nach diplomatischem Brauch dieses Dokument zu Recht. Ganz leicht dürfte es auch nicht sein, es abzuweichen, weil es sich gerade in grundsätzlicher Hinsicht auf das Gutachten der Juristen stützt. In England gilt aber das Recht als unantastbar. Das ist geradezu der Magnet, der auch die Politik anzieht.

Einen Vorteil haben wir aber davon. Der allzu franzosenfreundliche Kurs an der Themse hat sich nicht bewährt. Darüber ist man sich jenseits des Kanals schon einig. Man wird also wahrscheinlich die Vermittlerrolle verstärken und alles daran setzen, ein Kompromiß zustande zu bringen, um so mit guter Art aus der selbstgelegten Falle herauszukommen. Da die Reichsregierung erfreulicherweise kein Schwanken zeigt, erscheint uns das ungefährlich. Wir haben in diesen Tagen eines erkannt, und das ist für die weitere Entwicklung außerordentlich wichtig. Die Quantität ist negligible, als die man uns immer betrachtet hat, sind wir nicht. Nicht einmal mehr in den Augen der Franzosen, denn sonst würde man andere Töne an der Seine anschlagen.

Inzwischen ist man in Genf nicht müßig gewesen. Herriot und Paul-Boncour hatten Unterhaltungen mit den Vertretern ihrer Vasallenstaaten, Belgien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Südbanien. Angeblich soll eine Überraschung herausgespringen. Wie am Lac Lemans verlautet, wird ein neuer Sicherheitsplan vorgelegt werden. Wenn er sich von dem alten nur unterscheidet, wie ein Ei vom andern, dann sollte man sich die Mühe sparen. An der deutschen Gleichberechtigung kommt man nicht vorbei. Über alles andere läßt sich reden. Wir sind in Einzelheiten nicht starrköpfig, aber wir verlangen, daß ein dicker der Krieg liquidiert und Deutschland nicht länger die Rolle eines Paria zugemutet wird. Täuscht nicht alles, dann stehen wir vor dem Ziel. Schwierigkeiten wird es noch genug geben, das muß in Kauf genommen werden, aber die Klarstellung vor der Welt, daß wir unserer Kräfte bewußt geworden sind, ist endlich erfolgt. Sie bedeutet einen Schlüsselschritt unter einer veralteten Rechnung. Wird das auch von Frankreich anerkannt, so ist eine Verständigung in diesem Einzelfall möglich. Mehr erhoffen wir nicht.

Aufschub der deutschen Zahlungen an Amerika.

Eine Erklärung des Schatzsekretärs Ogden Mills.

Washington, 28. Sept. Der deutsche Geschäftsträger Botshafstrat Leitner setzte das Staatsdepartement heute davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die Mixed claims aufzuschieben. Das amerikanische Schatzamt nahm hiervon Kenntnis und übergab der Presse eine entsprechende Erklärung zur Veröffentlichung. Auf der vertraglich vorgesehenen dreimonatigen Benachrichtigungsfrist wurde von amerikanischer Seite nicht bestanden.

Schatzsekretär Ogden Mills erklärte zu der Stundung der deutschen Zahlungen an Amerika, es sei von deutscher Seite erklärt worden, daß es Deutschland nicht möglich sei, die zur Zahlung der Raten notwendigen fremden Devisen zu erhalten. Mills fügte hinzu, daß sich für die anderen Schuldnerländer, die insgesamt im Dezember die Summe von 123,5 Millionen Dollar zu begleichen hätten, keine ähnliche Situation ergäbe.

Um die Vorverlegung der preußischen Gemeindewahlen.

Einspruch des Staatsrats.

Keine Zweidrittelmehrheit im Landtag.

Berlin, 29. Sept. Der Verfassungs- und der Gemeinde-ausschuß des preußischen Staatsrates beschäftigten sich am Mittwochnachmittag mit dem auf Antrag der Nationalsozialisten vom Landtag beschlossenen Gesetz auf Vorverlegung der normalerweise erst Ende Herbst 1933 fällig werdenden Gemeindewahlen in Preußen auf den 6. Nov. d. J. Nach dem Verlauf der Ausschussverhandlungen ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der Staatsrat am Donnerstag mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten — Nationalsozialisten sind im Staatsrat als ordentliche Mitglieder nicht vertreten — gegen das Gesetz Einspruch erheben wird. Da für das Zustandekommen des Gesetzes nach dem Einspruch des Staatsrates eine Zwei-Drittel-Mehrheit des Landtages erforderlich wäre, die aber nicht vorhanden ist, so kann die Absicht, die Gemeindewahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen, schon jetzt als gescheitert bezeichnet werden.

Termin vor dem Staatsgerichtshof am 10. Oktober.

Die Anträge Preußens.

Berlin, 29. Sept. Soeben ist der endgültige Termin für die Verfassungsstreitfrage wegen der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen festgelegt worden. Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof findet am 10. Oktober statt.

Rummehr werden auch die Anträge Preußens bekannt. Es handelt sich um drei Anträge. Der erste bezieht die Feststellung, daß die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen mit so weitgehenden Befugnissen, die Absetzung der preußischen Staatsminister, die Jurisdiktionsstellung von Beamten und der Eingriff in die Reichsstaatsverwaltung mit der Verfassung nicht im Einklang steht. Der zweite Antrag, der im wesentlichen mit dem von Bayern und Baden in ihren Sonderlagen gestellten Anträgen übereinstimmt, wünscht eine Entscheidung darüber, daß gewisse Maßnahmen der Reichsregierung unter allen Umständen über die Befugnisse aus Artikel 48 der Reichsverfassung hinausgehen, und zwar selbst dann, wenn die zur Rechtfertigung behaupteten Tatsachen zuträfen. Der dritte Antrag wünscht die ausdrückliche Feststellung, daß die vom Reich gegen Preußen erhobenen Vorwürfe nicht zutreffen.

Neuer Konfliktstoff.

Verweigerter Auslegungserklärung für die Polizei vor dem Landtagsausschuß.

Berlin, 28. Sept. Der Polizei-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages erörterte am Mittwoch die polizeiliche Durchführung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum 13. September d. J. Zu Beginn der Sitzung gab ein Vertreter des Reichskommissars eine Erklärung ab, in der die Auslegungserklärung für die Beamten des Polizeipräsidiums verweigert wird. Nach einer längeren Behandlung der Vorgänge bei der Durchführung des Reichstagsgebäudes wurde eine Entschließung mit allen Stimmen gegen die Deutschenationalen angenommen, in der u. a. gesagt wird, daß der Reichskommissar die volle Aufklärung der Vorgänge durch den Polizei-Untersuchungsausschuß zu behindern versucht habe. Der Reichskommissar habe das in einem Falle getan, dessen restlose Aufklärung um so dringlicher erscheinen müsse, als der Vorwurf eines schweren Verstoßes gegen Bestimmungen der Verfassung in diesem Zusammenhang erhoben und begründet worden sei. Der Ausschuß erhebe gegen dieses Verhalten des Reichskommissars auf das entschiedenste Einspruch und wolle die für die Verweigerung der Auslegungserklärung gegebene Erklärung als unzutreffend zurück.

Zum 85. Geburtstag Hindenburgs.

Die Feierlichkeiten der Wehrmacht.

Berlin, 28. Sept. Zu Ehren des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sind für die Wehrmacht allgemein folgende Anordnungen getroffen worden:

Samstag, den 1. Oktober 1932 abends: Großer Zapfenstreich in allen Standorten außer Berlin (einschließlich Truppenübungsplätzen), in denen sich Militärkorps befinden.

Sonntag, den 2. Oktober 1932: 7 Uhr: Großes Beden, Beflaggen sämtlicher militärischer Dienstgebäude und Anlagen der Wehrmacht von 7 Uhr bis eine Stunde nach Sonnenuntergang; Schiffe der Reichsmarine: Ausflaggen. Militärorgansdienst in den Standorten. 12 Uhr beim Heer und bei der Reichsmarine: Paradeaufstellung der Standorttruppen und der Marineteile am Lande, Musterung der Marineteile an Bord. Ansprache der Standortältesten und Schiffskommandanten bzw. Flottillen- und Halbflorentenhefs. Vorbeimarsch der Standorttruppen. Plagmusik in den Standorten. Parole für Heer und Marine: „Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg!“

Die Nummernfolge der Parteien.

Auslage der Stimmlisten und Karten.

Berlin, 29. Sept. Die Nummernfolge der Reichswahlvorläufe der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben, ist folgende:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Zentrum,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Deutsche Staatspartei,
9. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung),
10. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
11. Deutsche Bauernpartei,

Die Neugliederung der Landkreise nunmehr abgeschlossen.

Die Berichtigungsverordnung.

Berlin, 28. Sept. Wie der Amtliche Preussische Presse-dienst mitteilt, hat die preussische Staatsregierung am 27. September 1932 eine Verordnung zur Berichtigung und Ergänzung der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 erlassen, die in der nächsten Nummer der preussischen Gesetzesammlung veröffentlicht werden wird.

Die Verordnung enthält in ihrem Artikel 1 eine Reihe von Grenzänderungen zwischen den durch die Verordnung vom 1. August 1932 neuabgegrenzten Landkreisen, in zwei Fällen die Aufhebung der Zusammenlegung von Landkreisen und weiter in Artikel 2 einige formelle Vorschriften, die sich mit den Rechtsfolgen der Grenzänderungen, der Auseinanderlegung zwischen Provinzen (Bezirksverbänden) und der Überleitung in den neuen Zustand befassen.

Mit den Grenzänderungen sollen, wie der Reichskommissar Dr. Bracht bereits mehrfach in der Öffentlichkeit angekündigt hat, Unebenheiten, die sich aus der Grenzziehung im einzelnen ergeben hatten, beseitigt werden.

Aufgehoben worden ist die Zusammenlegung der Landkreise Herrschaft Schmalkalden und Schleusingen sowie der Landkreise Wolfshagen und Kassel. Im ersten Falle erfolgte die Aufhebung, um nicht eine etwaige territoriale Reichsreform in diesem Gebiete von vornherein in einer bestimmten Richtung festzulegen, im zweiten Falle, weil die Nachprüfung ergab, daß es zweckmäßiger ist, den Landkreis Wolfshagen mit dem Kreis der Twiste zusammenzulegen. Letztere Regelung konnte jedoch nicht mit sofortiger Wirkung getroffen werden, da in dem zwischen Preußen und Waldeck im Jahre 1928 abgeschlossenen Staatsvertrag die Aufrechterhaltung der drei waldeckischen Kreise bis zum 1. April 1934 durch die preussische Staatsregierung zugesagt worden ist. Die Zusammenlegung der Landkreise Kreis Twiste und Wolfshagen mit dem Kreis Hildesheim sowie der Landkreise Kreis des Eisenberges und Kreis der Eder mit dem Kreis Hildesheim ist daher mit Wirkung erst vom 1. April 1934 ausgesprochen worden. Der Aufhebung der Zusammenlegung in zwei Fällen steht hier nach die neue Zusammenlegung von je zwei Kreisen in zwei weiteren Fällen gegenüber, so daß sich die Gesamtzahl der aufgelösten Landkreise (58) durch die Ergänzungsverordnung nicht ändert.

Artikel 2 der Ergänzungsverordnung enthält im wesentlichen die erforderlichen Vorschriften über die Organisation und Erfassung derjenigen Gemeinden und Gemeindeverbände sowie anderer öffentlich rechtlicher Körperschaften, auf deren Rechtsverhältnisse die Neugliederung der Landkreise Rückwirkungen gehabt hat, ferner Bestimmungen über die Auseinanderlegung von Provinzen (Bezirksverbänden) und Schutzvorschriften für die sogenannten Dauerangestellten, d. h. solcher Angestellten, deren Tätigkeit und Anstellungsverhältnisse beamtenähnlichen Charakter trägt.

Gleichzeitig hat die Staatsregierung beschlossen, den Kreis des Landkreises Dithmarschen von Heide nach Mel-dorf zu verlegen, nachdem bereits früher der Kreis Hildesheim aus den Landkreisen Bielefeld und Döhle neu gebildeten Landkreises von Döhle nach Bielefeld verlegt worden war. Ferner sind eine Reihe von Landkreisen entsprechend den Wünschen der Bevölkerung andere Namen gegeben worden, in denen historische oder geographische Beziehungen zum Ausdruck kommen.

Mit der Ergänzungsverordnung ist die Neueinteilung der Landkreise abgeschlossen. Weitere Maßnahmen sind auf diesem Gebiete nicht beabsichtigt.

12. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund),
13. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei),
14. Volksrechtspartei.

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten vom 16. bis 23. Oktober aufzuliegen sind. Auf den großen Bahnhöfen und Übergangsstationen sowie den großen Seeschiffen wird, wie bei der letzten Reichstagswahl, Gelegenheit zur Stimmabgabe geboten werden. Die Landesregierungen sind durch Rundschreiben gebeten worden, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Das Siedlungsproblem.

Ausschussanträge.

Berlin, 29. Sept. Der Siedlungsausschuß des preussischen Landtages nahm am Mittwoch einen Zentrumsantrag an, wonach das Staatsministerium ersucht wird, überall dort, wo sich das Bedürfnis von Anliegersiedlung, Landarbeiter-siedlung und insbesondere von bäuerlichen Neusiedlungen bemerkbar macht, die staatlichen Domänen zur Verfügung zu stellen und die Befriedung und Aufteilung der freierwerbenden Domänen sofort in Angriff zu nehmen. In abgeänderter Fassung fand ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, das Siedlungsverfahren nur vom Staate als Siedlungsträger durchzuführen und die bis jetzt durchgeführten Siedlungen auf die Tragfähigkeit der ihnen auferlegten Rente nachzuprüfen. Die von den Siedlern zu zahlende Rente soll dauernd tragbar gestaltet, und die rückständigen Renten sollen bis zur endgültigen Regelung gestundet werden. Auch ein weiterer nationalsozialistischer Antrag fand in einer im Ausschuß geänderten Fassung dahin Annahme, das Staatsministerium zu ersuchen, bei Anlegung von Siedlern in den Grenzgebieten die gutachtlichen Äußerungen der unterstellten Behörden über die deutsche Gesinnung der Siedlungsbe-werber weitgehend zu beachten. Schließlich wurde noch ein Antrag des Zentrums angenommen, worin das Staatsministerium ersucht wird, dahin zu wirken, daß über die Bestockung der dem Bevölkerungszuwachs des Westens Arbeitsgelegenheit durch Ansiedlung in den östlichen Gebieten geschaffen wird.

Das englische Kabinett ergänzt.

Scharfe Kampfanzeige Snowdens und der Liberalen.

Die neuen Männer.

London, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) An Stelle des zurückgetretenen Innenministers Sir Herbert Samuel wurde der bisherige Landwirtschaftsminister Sir John Gilmour zum neuen Innenminister ernannt. An seine Stelle als Landwirtschaftsminister tritt der bisherige Unterstaatssekretär Walter Elliot, während zum Staatssekretär für Schottland an Stelle des zurückgetretenen Sir Archibald Sinclair der liberale Abgeordnete Sir Godfrey Collins ernannt wurde.

Die Ernennung der neuen Minister rief hier Überraschung und Erstaunen hervor. Zwar wurde der neue Landwirtschaftsminister Walter Elliot seit langem als einer der befähigten jüngeren konservativen Parlamentarier geschätzt, doch hatte er sich, wie auch der neue Innenminister Sir John Gilmour und erst recht der nun zum Staatssekretär für Schottland ernannte Simon-Liberal Sir Godfrey Collins kaum so hervorgetan, daß ihre Berufung in so hohe Kabinettsämter hätte erwartet werden können.

Sowohl die ausscheidenden liberalen Minister wie auch Lord Snowden haben an den Ministerpräsidenten MacDonald längere politische Erklärungen zur Begründung ihrer Amtsniederlegung gerichtet. Diese Erklärungen stehen erheblich mehr im Vordergrund der Erörterungen als die Persönlichkeit der neuen Minister.

Die liberale Erklärung

betont, daß die Ergebnisse der Schutzpolitik der englischen Regierung im höchsten Grade unbefriedigend seien. Zwar habe die Einfuhr nach England abgenommen, dementsprechend sei aber auch die Ausfuhr zurückgegangen. Hunderttausende von Tonnen Schiffsraum seien im Laufe der letzten Zeit stillgelegt worden. Die Zahl der Arbeitslosen habe in den letzten fünf Monaten um über 300 000 zugenommen. Infolgedessen habe sich nicht nur die Not des Volkes vermehrt, sondern dem Staatshaushalt erwüchsen nun auch neue Lasten in Höhe von 70 Millionen Pfund. Dies seien die Hauptursachen für die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten.

Die Erklärung legt dar, welche Schritte die liberalen Minister vergeblich unternommen haben, um die Gefährlichkeit der Beschlässe von Ottawa zu vermindern. Insbesondere hätten sie eine Hinausschiebung der Ratifikation bis nach der Weltwirtschaftskonferenz verlangt, um England so zu erlau-

ben, mit ungebundenen Händen zu dieser Konferenz zu gehen. Zum Schluß wird in der Erklärung hervorgehoben, die liberalen Minister seien mit den übrigen Punkten des Programms der nationalen Regierung meist einverstanden gewesen, insbesondere mit den indischen Reformen und der Abrüstungspolitik.

Ein Brief Snowdens.

Noch erheblich schärfer als die liberale Erklärung ist der Brief, mit dem Snowden seinen Austritt aus der nationalen Regierung begründet. Er könne, so heißt es in dem Schreiben, wenn er die Richtung vor sich selber nicht verlieren wolle, nicht länger Mitglied einer Regierung bleiben, die eine Politik verfolge, die für die Wohlfahrt des Landes verderblich sei, zum Auseinanderfall des britischen Reiches führe und die internationalen Beziehungen in große Gefahr bringe. Snowden erinnert MacDonald daran, daß dieser bei seinem Eintritt in die nationale Regierung ihm (Snowden) die Zusage gegeben habe, keiner Partei sich unterordnen zu lassen. Trotzdem seien die konservativen Kabinettsmitglieder entschlossen, den Ministerpräsidenten und andere nichtkonservative Minister als Instrument zur Durchführung einer Torripolitik zu benutzen. Snowden ist der Überzeugung, daß die akute Notlage, die im Sommer 1931 zur Einsetzung der nationalen Regierung geführt habe, nicht mehr länger bestehe. Die Frage der Schutzpöle sei, als die Konservativen zuerst in die nationale Regierung eintraten, überhaupt nicht aufgeworfen worden, sondern erst später.

Macdonald betont die Überparteilichkeit der Regierung.

Ministerpräsident MacDonald veröffentlichte am Mittwochsabend eine Erklärung, in der er die feste Entschlossenheit der Regierung, sich von allen Parteinteressen entfernen zu halten, betont. Das Werk der nationalen Regierung sei noch nicht beendet und werde es auch nicht eher sein, bis auf die eine oder andere Weise eine Regelung der Reparationen und der Kriegsschulden erzielt und die Weltwirtschaftskonferenz durchgeführt sei. MacDonald appelliert jedoch an die Wähler, die vor zwölf Monaten zu erkennen gegeben hätten, daß das Land eine unparteiliche Regierung brauche und daß Parteinteressen Englands Einfluß in der Welt schwächen und auf die Wiedergesundung der Weltwirtschaft hemmend wirkten.

dukten zu ergreifen gedenkt, am Donnerstag, den 6. Oktober, in Paris beginnen.

Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministers des Auswärtigen hat die argentinische Kammer mit großer Mehrheit den Beitritt Argentiniens zum Völkerbund beschlossen.

Wie Havas aus La Paz berichtet, hat der bolivianische Minister des Auswärtigen ein vorschlägloses Schiedsgerichtsverfahren im Gran-Chaco-Streit abgelehnt und gegen Paraguay den Vorwurf erhoben, daß es für die Annahme des Waffenstillstandes unannehmable Bedingungen stelle.

Die aufständischen chinesischen Bahnschutruppen der Strecke Haila-Mandschuria haben in Charbin eingelaufenen Meldungen zufolge die Stadt Mandschuria besetzt. Der japanische Konsul in Mandschuria hat um militärische Unterstützung gebeten.

Aus Kunst und Leben.

* „Institut für Völkergedagogik“ in Mainz. Bei der Eröffnung der Abteilung „Das Jugendbuch der Völker“ des „Instituts für Völkergedagogik“ in Mainz findet ein Kongress für Jugendliteratur statt, auf dem die Fachwelt, Literaturpädagogen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Behörden, Bibliothekare, Schriftsteller, Verleger, Buchhändler usw., die augenblicklichen Notstände auf dem Gebiete des Jugendbuches in Jugend- und Schülerbüchereien, Kinderlesehallen, Jugendbüchereien, Verlag und Jugendbuchhandel erörtern und Mittel zur Abhilfe suchen will. Vertreter aller Interessengruppen berichten über die Not ihres Teilgebietes. Um den ganzen Umfang des heutigen Jugendproblems anknüpfen zu lassen, sind die Abendstunden den wissenschaftlichen Berichten erster Fachkräfte (Dr. H. G. Bussle, Dr. Leo Weismantel, Dr. Gerda Eichbaum, Wilhelm Frommann u. a.) vorbehalten. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, 2. Oktober, 11 Uhr, mit einer Eröffnungsfeier, in der der Leiter der Abteilung „Das Jugendbuch der Völker“ über „Das Jugendbuch im Rahmen des Instituts für Völkergedagogik“ sprechen wird. Ein Dichterabend beschließt am 4. Oktober den Kongress.

* Eine Völkeraufführung in Dresden. In der ehemaligen katholischen Hofkirche zu Dresden erlebte am Montag ein bisher unbekanntes geistliches Werk von Franz Liszt — sein Passionswerk „Via crucis“ (Der Kreuzweg) — seine Uraufführung. Die Aufführung eines bisher nie gehörten und genannten Werkes von Liszt ist natürlich ein künstlerisches Ereignis und wurde als solches auch allgemein bewertet. In seiner Mischung von geistlichen und weltlichen Elementen, von dramatischer Zuspitzung und zartester schwärmerischer Innerlichkeit gehört das Passionswerk zum Schönsten, was Liszt komponiert hat. Die Aufführung unter Karl Maria Rembaum war in jeder Hinsicht prachtvoll; und in Rudolf Schmalzauer, Helene Jung (Gefang) und Albert Schneider (Orgel) fanden hervorragende Solisten zur Verfügung. Bemerkenswert ist noch, daß die Uraufführung des Werkes, welches 1878 in Rom entstanden ist und dann über ein halbes Jahrhundert verschollen war, dem Katholischen Kunstkreis zu Dresden zu danken ist.

* Deutschlands geistiger Güter-Austausch. (Eine Übersetzungs-Statistik). Einen aufschlußreichen Einblick in den Austausch der geistigen Güter gewährt die statistische Gesamtübersicht über die Übersetzungen aus dem Deutschen und ins Deutsche für das Jahr 1930, die Dr. Charlotte Bausinger im Buchhändler-Börsenblatt gibt. In diesem Jahre wurden nach dem aus 27 Ländern mit 29 Sprachgruppen vorliegenden Material 2479 Werke aus dem Deutschen in fremde Sprachen überetzt. Das sind 336 Werke mehr als 1929. Rußland steht infolge des vertraglichen Zustandes, der dort eine unumschränkte Ausbeutung des deutschen Schrifttums gestattet, mit der Zahl von 418 Übersetzungen wie in den früheren Jahren an der Spitze; die

Trumpf Asien.

Japan droht.

Die Mandschuren-Kommission des Völkerbundes hat ihre Arbeiten längst beendet, aber der Völkerbund selbst zögert und zögert, zu diesen Arbeiten Stellung zu nehmen oder sich wenigstens irgendwie mit ihnen zu befassen. Man wagt es nicht, das heiße Eisen Mandchurie anzufassen, denn man sieht den Konflikt mit Japan. Zu deutlich hat Japan auch von sich aus alle erdenklichen Drohungen ausgesprochen für den Fall, wo der Völkerbund es wagen (!) sollte, den japanischen Interessen in der mandchurischen Frage nicht voll auf Rechnung zu tragen.

Es ist kein Zufall, daß in diesem Augenblick, wo der Völkerbund zur Rats- und zur Vollversammlung in Genf versammelt ist, der japanische Kriegsminister sich interviewen läßt zu keinem anderen Zweck als dem, den Völkerbund durch drohende Warnungen unter Druck zu setzen. „Japan würde“, so erklärte der General Araki, „in dem Augenblick einen asiatischen Völkerbund ins Leben rufen, wo man in Genf versuchen sollte, unter Anwendung von Gewalt Japan in die Arme zu fallen.“

Das ist Spiel mit offenen Karten. Trumpf Asien liegt auf dem Spielfeld. Wehe, wenn Europa... dann wird Asien... das Gespenst eines Asienbundes gegen Europa wird zur politischen Drohung. Japan beruft sich darauf, daß es zehn Jahre lang, „treu und selbstlos“, Völkerbundsarbeit geleistet habe in Dingen, die die japanischen Interessen nicht im geringsten berührt hätten. Es könnte also verlangen, daß im mandchurischen Problem, welches für Japan zu einer Schicksalsfrage schlechthin geworden sei, der Völkerbund nunmehr den Lebensinteressen Japans Rechnung trage. Das sind nicht mehr Argumente des Ausgleichs, die bei den Entscheidungen des Völkerbundes allein richtunggebend sein sollen, das ist die Ankündigung einer politischen Machtprobe.

Dieser Ankündigung wird noch besonderer Nachdruck verliehen: Japan werde nicht zögern, notfalls Peking zu besetzen und auch Tientsin in seine Gewalt zu bringen, wenn etwa chinesische Truppen in die Mandschurei eindringen. Im übrigen macht Japan, so erklärt der Kriegsminister, sein weiteres militärisches Vorgehen davon abhängig, wie China sich zum Waffenstillstandsabkommen stellt.

Aus Shanghai kommen Nachrichten, wonach man sich dort sehr mit allem Ernst für den offenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan ausspricht, wobei gleichzeitig mit Rußland wieder Fühlung genommen werden soll, um so eine aussichtsverprechende Front gegen die Mandschurei, sprich gegen Japan, zu schaffen. Alles in allem: die scheinbare Ruhe im Fernen Osten, die in den letzten Wochen und Monaten zu beobachten war, macht neuen Besorgnissen Platz. Die Konfliktstimmung scheint sich zu verschärfen, wenngleich man vorläufig die hier verzeichneten Drohungen der Japaner als die Adresse des Völkerbundes gerichtet ansehen muß. Der Völkerbund, der sich bisher schon gescheut hat, einen Spruch im mandchurischen Konflikt zu fällen, wird wohl auch weiterhin versuchen, jeglicher Entscheidung auszuweichen, weil für ihn ein offener Bruch mit Japan eine Belastungsprobe bedeutete, der er sich im Augenblick wohl kaum aussetzen will.

Herriot legt den Vorsitz der Paneuropakonferenz nieder.

Der Brief Coudenhove-Calergis.

Wien, 29. Sept. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Genf meldet, soll sich Ministerpräsident Herriot dem Vertreter des Blattes gegenüber dahin geäußert haben, daß er den Vorsitz der Paneuropakonferenz in Basel niederlege. Als Grund habe Herriot den von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Brief Coudenhove-Calergis an Herriot angegeben, in welchem Coudenhove-Calergis Herriot Äußerungen in den Mund legte, die dieser nie getan habe und die auch anderwärts dementiert worden seien.

Kurze Umschau.

Reichsminister v. Papen wird am 11. Oktober nach Bayern reisen, um der bayerischen Regierung einen Besuch abzustatten. Am 12. Oktober wird Reichsminister v. Papen eine Rede vor dem Verband bayerischer Industrieller halten.

Der Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer, Geheimrat Louis Hagen, hat gestern nach seiner Rückkehr von den Einweihungsfeierlichkeiten des Neubaus der Industrie- und Handelskammer und Börse Köln in seiner Villa einen Schlaganfall erlitten. Sein Befinden hat im Laufe der Nacht eine leichte Besserung erfahren.

Wie Havas berichtet, werden die deutsch-französischen Verhandlungen über die Kontingentierungsmahnahmen, die die deutsche Regierung gegenüber gewissen französischen landwirtschaftlichen Pro-

Wie Sudermann den schlechtesten Aufsatz schrieb.

Erzählung eines Militärliteraten des toten Dichters.

In der „Tiltscher Allgemeinen Zeitung“ wurde jüngst zum erstenmal die folgende hübsche Anekdote berichtet, die wir anlässlich der 75. Wiederkehr von Sudermanns Geburtstag am 30. September unseren Lesern weiterzählen:

Der Direktor der Tilsiter Realschule hatte seiner Oberprima einen Klassenauflauf gegeben. (Das Thema ist nicht mehr bekannt.) Als die Aufsätze nach der Korrektur den Schülern zurückgegeben wurden, lagen nach allgemeinem Brauch die besten Arbeiten zu oberst, die anderen stauten sich dann im Stapel der Hefen ab bis zu den schlechtesten. Ganz zu unterst lag die Arbeit Hermann Sudermanns — wie immer! Sie war auch dieses Mal am schlechtesten. Ja, dieser „schwierige“ Sudermann! Der Direktor nahm mit Seufzen diesen Aufsatz als letzten in die Hand und sagte:

„Sudermann, Ihr Aufsatz taugt gar nichts, er ist überhaupt kein Schulaufsatz, wie ich ihn verlangen muß; um das Thema haben Sie sich gar nicht gekümmert. Es kommen unerhörte Schlampereien vor. Haben Sie geschlafen — oder was hatten Sie Ihre Gedanken? Denken Sie daran, daß Sie vor dem Abitur stehen! Ich habe Ihre Arbeit mit „4“ benotet. Es tut mir leid, Sudermann, aber ich konnte nicht anders.“

Der Primaner Sudermann sah ganz fröhlich den Direktor an und sagte nichts.

„Sudermann“, sprach der Direktor weiter, „Sie haben einen miserablen Klassenauflauf gemacht. Aber das, was Sie da gemacht haben, ist weit fort von allen Klassenaufläufen, die ich je geprüft habe. Sie waren wohl in einer anderen Welt damals, in dieser Schulstube waren Sie bestimmt nicht. Ihr Aufbau, Ihre Sprache trotz schlimmer Schluderei sind so weit über das Schulgebiet hinaus, daß ich in Verlegenheit käme, mit Ihnen hier vor der Klasse darüber zu sprechen. Ja, Sudermann, Ihren Klassenauflauf habe ich nach bestem Gewissen mit „4“ benotet. Aber die Arbeit, die Sie geschrieben haben und die ich Ihnen nicht aufgetragen habe, die mußte ich nach bestem Gewissen mit „1“ benoteten. Sudermann, reihen Sie sich zusammen, entweder werden Sie ein großer Mann oder Sie kreipieren hinterm Jann.“ Der Primaner Sudermann sah fröhlich seinen Lehrer an und sagte „Gut, Herr Direktor“.

Der aber schüttelte den Kopf und sagte leise etwa Folgendes: „Sagen Sie nicht „gut“ zu mir. Ich weiß gar nicht, ob ich nicht eines Tages töricht und weltunwissend vor Ihnen stehen werde.“

Also geschah im Winter 1874/75 in der damals so kleinen Stadt Tilsit. Der Mann, der ein so ausgezeichnete Lehrer und fast ein Prophet war, hieß Koch, sein Spitzname war „Crap“.

zweite Stelle nehmen die englisch sprechenden Länder ein, Großbritannien mit 261, die Vereinigten Staaten mit 228 Werken, von denen Großbritannien mit einer Steigerung um 86 Werke eine auffällige Zunahme zeigt. Japan hat mit 166 Erscheinungen die drittgrößte Übersetzungsziffer. In den romanischen Ländern war die Zunahme so groß, daß Italien an 4. und Frankreich an 5. Stelle rücken, während sie in früheren Jahren an 8. bis 10. Stelle standen. Die Aufnahmefähigkeit in den nordischen Ländern und in der Tschechoslowakei ist zurückgegangen, aber in Ungarn und Südamerika hat die Übersetzungstätigkeit einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Unter den einzelnen Fächern behauptet die Schöne Literatur mit 1068 Werken wie immer den ersten Platz. Den größten Anteil an Übersetzungen deutscher belletristischer Arbeiten hat Großbritannien mit 108 Erscheinungen; es folgen die Tschechoslowakei mit 97, die Vereinigten Staaten mit 95, Ungarn mit 84, die Niederlande mit 76, Rußland mit 63, Frankreich mit 60 und Italien mit 59 Werken. An zweiter Stelle steht die Technik, hauptsächlich durch die russische Tätigkeit, die von insgesamt 194 technischen Werken allein 158 umfaßt. Auch bei den Heilwissenschaften ist die Übernahme durch Rußland mit 53 von 167 Erscheinungen am stärksten. Dagegen ist Rußlands Anteil an den geisteswissenschaftlichen Arbeiten sehr gering. Die deutsche philosophische und pädagogische Literatur fand das größte Interesse in Japan mit 36 und in Spanien mit 18 Erscheinungen. Die sozialwissenschaftliche, besonders marxistische Literatur, fand wie in früheren Jahren in Rußland und Japan größte Verbreitung. Auffallend gering ist das Interesse des gesamten Auslandes an den deutschen Kunst- und literaturgeschichtlichen Arbeiten. Die Zahl der Übersetzungen ins Deutsche ist mit 1143 Werken nur wenig über den Stand vom Vorjahr erhöht, während die Übertragungen aus dem Deutschen um 336 Titel zunahmten, von denen genau 1/4 auf die englisch sprechenden Länder fällt. Der Anteil der Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche beträgt 18,2 Prozent, aus dem Englisch-amerikanischen 40,5 Prozent. Von den 220 Übersetzungen aus dem Französischen, denen nur 128 deutsche Übertragungen ins Französische gegenüberstehen, gehört die Hälfte der Schönen Literatur an, während Frankreich nur 60 deutsche belletristische Werke übernommen hat. Aus dem Englisch-amerikanischen wurden 268 belletristische Werke ins Deutsche überetzt, während nur 203 abgegeben wurden. Im ganzen ist der Anteil der Übersetzungen mit 1143 Werken an der deutschen Gesamtproduktion von 26 901 Neuerscheinungen nicht zu hoch; er beträgt 4,2 Prozent und steht in der Mitte zwischen Frankreich mit 5,2 und Großbritannien mit 3,1 Prozent, während alle übrigen Länder weit höhere Verhältniszahlen aufweisen.

Theater und Literatur. Die Kleist-Gesellschaft hält ihre diesjährige Tagung am 16. Oktober in Berlin ab. Anschließend an die Festversammlung der Gesellschaft im Musiksaal des Staatlichen Schauspielhauses findet eine Festvorstellung des „Prinzen von Homburg“ statt, in der Werner Krauß zum erstenmal den großen Kurfürsten spielt.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Winterhilfswerk beginnt.

Spendet für das Liebeswerk der Freien Wohlfahrtspflege.

Wie im Vorjahre, ist auch in diesem Winter angelehnt der übergrößen Notlage weiter Bevölkerungsteile die Durchführung eines umfassenden Winterhilfswerkes dringendes Gebot. Die Deutsche Liga der Freien Wohlfahrtspflege hat als Zentralstelle der freien Liebestätigkeit einen Aufruf zum Winterhilfswerk 1932 mit einem Geleitwort des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung, sowie der kommunalen Spitzenverbände veröffentlicht. Im hiesigen Regierungsbezirk hat sich im Anschluß an das Hilfswerk der Liga Herr Regierungspräsident Ehrler wiederum an die Spitze der Aktion gestellt und sich an alle Stellen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege mit der Bitte gewandt, ein Winterhilfswerk einzuleiten und durch freiwillige Hilfe in Form von Speisungen, Kleider- und Schuhsammlungen, Geld- und Naturalspenden das Los der hilfsbedürftigen Bevölkerung zu erleichtern.

Erfreulicherweise haben sich alle berufenen Stellen gerne zur Mitarbeit bereit erklärt und vielerorts bereits mit der Durchführung des Hilfswerkes begonnen. Insbesondere sind bereits die Natursammlungen auf dem Lande eingeleitet, die hoffentlich wiederum ein recht erfreuliches Ergebnis bringen werden.

An alle Mitbürger in Stadt und Land aber, die noch ein kleines Opfer für die Ärmsten bringen können, ergötzt die Bitte: Unterstützt das Winterhilfswerk, helft somit es in euren Kräften, denn es kommt auch auf die kleinste Spende an. Spenden nehmen entgegen die Kreis- und Ortsausschüsse der Winterhilfe, sowie die Bezirksstelle für Winterhilfe, Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

Die Sammlung für die Wiesbadener Volkspeisung.

Der Wiesbadener Verein für Volkspeisung, E. V. (Winterhilfe), beginnt in der nächsten Woche mit seiner Sammelstätigkeit für den Winter 1932/33. Er hofft, daß die Mitglieder sich auch jetzt wieder bereit finden lassen, einen Beitrag zu leisten, und daß die, die bis jetzt noch ferngeblieben haben, sich an dem Liebeswerk beteiligen. Große Mittel sind erforderlich, um den schon jetzt zu Hunderten vorliegenden Anmeldekarten der Hilfsbedürftigen gerecht zu werden. Im vorigen Winter konnten täglich 900 Portionen zu 10 Pf. durch den Verein ausgegeben werden. Die Not ist in immer weitere Kreise gedungen, wobei die Anforderungen in diesem Winter noch gestiegen sind. Es ist allgemein anerkannt worden, daß sich die Einrichtung bestens bewährt und wesentlich dazu beigetragen hat, die Winternot zu lindern. Die Verteilung der Karten für das verbilligte Essen erfolgt durch die Innere Mission, Caritasverband, Israelitische Wohlfahrtszentrale, die Kette-Kreuzvereine, die Arbeiterwohlfahrt, den 3. Wohlfahrtsverband, Freireligiöse und Alt Katholische Gemeinde, die in dem Verein für Volkspeisung zusammengeschlossen sind.

Die Sammler und Sammlerinnen sind mit polizeilich abgestempelten Listen versehen. Alle hiesigen Banken nehmen Spenden entgegen. Postcheckeinzahlungen können auf Postcheckkonto-Nr. 54666, Frankfurt a. M., erfolgen. Auch im „Tagblatt-Haus“ (Schalterhalle) werden Spenden in jeder Höhe zur Weiterleitung an die Wiesbadener Winterhilfe angenommen und darüber öffentlich quittiert.

Hindenburg-Postkarten für die Deutsche Nothilfe.

Anlässlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, am 2. Oktober 1932, wird die diesjährige Wohlfahrts-Postkarte bereits am 1. Oktober zur Ausgabe gebracht. An den beiden Tagen findet in Wiesbaden ein Straßenverkauf durch ehrenamtliche Kräfte statt. Die Postkarte trägt das Bild des Herrn Reichspräsidenten. Sie ist mit 6 Pf. frankiert und wird mit 10 Pf. verkauft. Der Aufschlag kommt der Nothilfe zugute. Die Ehrung des Tages, der wohlthätige Zweck und der Sammelwert der Karte geben hoffentlich Anlaß zu regem Abfah.

Am 1. Oktober werden ferner die Freimarken mit dem Brustbild des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Platte des Professors Karl Goetz in München geschnittenes Kopfbildnis des Herrn Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht.



Jahrestagung der Deutschen und Schweizerischen Ostasienmission.

Nach den verschiedenen Vorstandssitzungen am Dienstagmittag und Mittwochmittag unter Vorsitz von Präsident D. Habicht wurde die Tagung Mittwochmittag im Herrenzimmer des Kurhauses mit der Generalversammlung beendet. Es erstatteten Berichte über China Missionsinspektor Warbach, über Japan Missionsinspektor Braumann, über die Vorbereitung Missionsinspektor Rojenz, über den Verein für ärztliche Mission Missionsinspektor Warbach. Die Tätigkeits- und Finanzberichte sowie die Vorlegung des Haushaltsplanes hatte Missionsinspektor Devorant zu vertreten. Auch die Ostasien-Mission muß der Zeit entsprechend Einschränkungen, bezw. Einsparungen vornehmen. Das Jahr soll wieder herausgegeben werden. Der Jahresbeitrag wurde bei Entgegenkommen gegenüber Unbemittelten auf der gleichen Höhe belassen. Mit einem Flugblatt hofft man, wie in Baden, größere Werbung zu erreichen. Die Ausgaben beliefen sich auf 250.800 Mark bei einem Defizit von 44.087 M. für einen Hausaufwand, dem aber ein Vermögensbestand von etwa 77.000 M. gegenübersteht. Sie wurden gedeckt durch 124.500 M. aus Deutschland, 43.180 M. Schweiz, 28.900 M. ärztliche Mission, 201.604 M., 48.000 M. Stationskasse. Der Voranschlag sieht vor für 1933: Gehälter 37.400, Pensionen 9430, Bürokosten 8450, Zeitchriften und Jahrbuch 7500, Reisekosten 700, Missionshaus 7700 M., 74.480 M. Heimatbedarf. Hinzukommen als Stationsbedarf 116.900 M., die sich verteilen auf Tsingtau 55.300 M., Tientsin 20.000 M., Apoto 21.000 M., Tokio 20.000 M. Gerednet wird mit 171.000 M. Erträge bei einem Defizit von 24.000 M. für das eine Deckung noch nicht vorgesehen ist, aber erhofft wird, da bisher noch immer Hilfe kam. Große Sorge macht die Aufrechterhaltung der Schule in Tsingtau. Es wurde von einer

Schließung abgesehen. Mit einem Dank an alle Teilnehmer der Tagung, insbesondere auch an den Wiesbadener Vortragsauschuss, dessen sorgfältige Arbeit volle Anerkennung verdient, schloß der Vorsitzende die Tagung. Die Aufnahme bei der Wiesbadener Bevölkerung, die eine rege Beteiligung bei allen Veranstaltungen bezeugte, die Fülle und Tiefe der geistigen Darbietungen trugen dazu bei, daß die Tagung einen schönen Erfolg zeitigte und die Missionsfrage innerlich stärkte.

Die Abiturienten des nächsten Jahres.

Geringere Neigung für akademische Berufe.

Die Zahl der Abiturienten betrug nach der Reichsschulstatistik für das Schuljahr 1925/26: 29.892, im Jahre 1931/32 fast das Doppelte: 41.000; eine weitere Steigerung ist noch im Jahre 1932/33 zu erwarten. Dann liegt ein langsamer Abstieg ein.

Besonders ist die Verringerung des Zugangs zu den Sexten. Ostern 1932 wurden in den preussischen Knabenschulen 19,2 v. H., in den Sexten der Mädchenschulen 21,4 v. H. weniger Kinder aufgenommen als im Vorjahr; in Bayern ergab sich sogar ein Rückgang um 31,7 v. H., in Thüringen um 24,8 v. H.

Die Neigung für die akademischen Berufe ist in den letzten Jahren teils infolge der zunehmenden Erkenntnis von der Überfüllung der akademischen Arbeitsmärkte, teils infolge der wirtschaftlichen Not ständig zurückgegangen. So wollten nach allerdings nicht ganz vollständigen Feststellungen der Schulen in Schlesien 1930 etwa 70 v. H., 1931 nur noch etwa 60 v. H., in Sachsen 1932 nur etwa 50 v. H. studieren. Ähnliche Rückgänge der akademischen Berufswünsche verzeichnet das Rheinland. Der Anteil der akademischen Berufswünsche bei den Kandidaten der Arbeitsämter ist noch geringer. So gaben bei der akademischen Berufsberatung in Berlin-Mitte 492 männliche Kandidaten akademische, 1057 nichtakademische Berufswünsche an.

Todesfall. Am Dienstagmittag erlitt Rechtsanwalt Dr. Karl Dillmann, nachdem er vormittags noch am Landgericht plädierte, einen tödlichen Schlaganfall. Er stammte aus Wiesbaden und stand im 46. Jahre. Mit ihm ist einer der gefischtesten Anwälte am Land- und Amtsgericht dahingegangen. Fast 16 Jahre war er mit dem im Juli 1930 verstorbenen Rechtsanwalt Braß in gemeinsamer großer Praxis vereint. Im August 1924 wurde er Notar. Nicht allein im Strafprozeß feierte der Verstorbenen Triumphe, auch im Zivilprozeß leistete er Hervorragendes. Sein Spezialgebiet war die Vertretung in Strafprozessen von Automobilisten, die wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung usw. angeklagt waren. Auch im Kunstleben Wiesbadens reißt sein Tod eine Lücke. Dr. Dillmann war selbst ein Künstler (Klaviert), und ein eifriger Förderer der Tonkunst überhaupt, jedoch ihm auch der Vorstoß im Wiesbadener Symphonie-Orchester übertragen wurde.

Wiesbadener Gäste. Aus Anlaß des Ärzte-Kongresses sind im Hotel „Oranien“ abgesehen: die Professoren Stiffler, Linz, und Senfleben, Breslau; Dr. med. Behr, Aachen; Dr. med. Meirowitz, Köln; Dr. med. Naat, Frankfurt a. M.; Dr. med. Boff, Breslau; Fräulein Dr. Hedwig Kohn, Privatdozentin, Breslau. — Im Hotel „Nassauer Hof“ die Professoren: Bourguignon, Paris; Joerster, Wien; Marburg, Wien; Lange, Berlin; Naegeli, Zürich; Haub, Erlangen; von Salske, Gießen; Zieler, Würzburg; Wunt, Berlin; Wühl, Danzig; Orth, Homburg; Schoeller, Berlin; Seidel, Marburg; Lorenz, Hamburg; Gutmann, Baden; Dorzowski, Mannheim; Goldstein, Berlin; Haenisch, Hamburg; Grashen, Köln; Dyrenfurth, Berlin; Geheimrat Stragmann, Berlin; Diels, Kiel; Kög, Utrecht; Grabe, Bonn; Raffler, Berlin; Bauer, Leipzig.

Zur Förderung des Nassauischen Landestheaters. Am Dienstag hatte die „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ zu einer Versammlung eingeladen, an der Intendant Berg-Ehlert, Beigeordneter Dr. Heß, Verwaltungsdirektor des Nassauischen Landestheaters Riens, Kapellmeister Elmenhorst, Oberpiellleiter (Oper) H. Friederici und Regisseur (Schauspiel) Sebrecht teilnahmen. Nach einer kurzen Ansprache durch den Vorsitzenden der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ (diese Bezeichnung stammt noch aus der vergangenen Spielzeit und müsse wohl jetzt in „Freunde des Nassauischen Landestheaters“, geändert werden), Stadtrat Glücklich über den Zweck der Zusammenkunft, nahm Intendant Berg-Ehlert das Wort. Er hob hervor, daß vom Nassauischen Landestheater — Leitung und Personal — alles getan werde, was zur Erhaltung des Instituts beitrage. Vor allem sei jedoch ein fester Abonnentenstamm notwendig, den zu sichern unbedingt erforderlich sei, um den Fortbestand des Theaters zu gewährleisten. In anderen Städten sei die Zahl der Stammkarteninhaber bereits gestiegen, dies müßte in Wiesbaden doch auch zu erreichen sein. Um das Publikum mehr für das Theater zu gewinnen, wird u. a. am 3. Oktober ein Werbeabend mit buntem Programm im Kleinen Haus stattfinden. Auch hat man beschlossen, vier Konzerte in Verbindung mit der Kurverwaltung zu veranstalten, die von Generalmusikdirektor Schürich und Kapellmeister Elmenhorst dirigiert werden. Bei der dann folgenden Aussprache nahmen u. a. das Wort: Beigeordneter Heß, Stadtrat Glücklich, Verwaltungsdirektor Riens, Rechtsanwalt Reper, der Vorsitzende des Nassauischen Automobilklubs Pirath, und Stadt. Beamter Boos. Studienrat Dr. Kaltschil unterbreitete ebenfalls verschiedene Vorschläge. Der Verlauf der Besprechungen zeigte, mit welcher außerordentlichen Nachdruck sich alle Anwesenden für die Erhaltung des Theaters, eines der wichtigsten Bilanzpunkte für die Weltstellung Wiesbadens als Kur- und Fremdenstadt, einsetzten.

Musikdirektor Karl Ball in Wiesbaden-Dogheim, Klarenthaler Straße 1, kann am 1. Oktober auf den Tag zurückblicken, an welchem er vor 40 Jahren in den staatlichen Dienst trat. Herr Ball, der hier durch seine Konzerte mit dem Militärkapellverein im Kurhausgarten und Unter den Eichen bestens bekannt ist, begann nach abgeleiteter Musikschule seine Laufbahn als Militärmusiker beim Inf.-Regt. Nr. 66 in Magdeburg am 1. Oktober 1892. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren legte er an der königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin seine Prüfung als Militärmusikmeister mit sehr gutem Erfolge ab. Während seiner weiteren aktiven Militärdienstzeit bis 7. März 1920 war er Regimentskapellmeister zuletzt in Dessau, seit Januar 1914 mit dem früher nur selten verliehenen Titel „Königlicher Musikdirektor“. Nach dem Kriege wurde ihm die Aufstellung eines aus 50 Musikern bestehenden Orchesters bei der Schutzpolizei in Frankfurt am Main übertragen, das sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Später übernahm Musikdirektor Ball die Leitung des Wiesbadener Militärmusikvereins, bis ihn im vorigen Jahre ein Ohrenleiden zwang, diesen Posten niederzulegen. Verschiedene Musiktruppen, darunter Siegfried Wagner, dessen Gast er in Bayreuth war, Engelbert Humperdinck, Eberhard Scharwenka, Professor Krebs haben die musikalischen Leistungen

Balls lobend anerkannt. Im Juni vorigen Jahres konnte Herr Ball sein 30jähriges Kapellmeister-Jubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit das „Wiesbadener Tagblatt“ die künstlerischen Erfolge, namentlich auch als fruchtbarer Komponist größerer symphonischer Werke, gebührend würdigte. Der letzte deutsche Kaiser, sowie der Kronprinz, der Herr Reichspräsident von Hindenburg und mehrere andere Fürstlichkeiten haben den Jubilar wiederholt ehrenvoll ausgezeichnet.

Die Lage der unteren und mittleren Post- und Telegraphenbeamten. Im Plenarsitzungsraum des Reichswirtschaftsrats hat in den Tagen vom 21. bis 23. September das größte Postbeamtenparlament getagt. Der 21. Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, E. V. In Entscheidungen forderte der Verbandstag u. a. Verbesserung der z. Zt. äußerst ungünstigen Anstellungsverhältnisse der Hilfspostkassierer und Hilfspostkraftwagenführer, der Beförderungsverhältnisse der Postkassierer und Postboten, der für den Aufstieg in Stellen der mittleren Postfachdienste geprüften Beamten, sowie jener der technischen Betriebszweige; ferner Beseitigung besonderer Härten bei der Anrechnung von Dienstzeiten auf das sogenannte Diäten- und Befoldungsalter. Mit Entschiedenheit wurde verlangt, daß von den maßgebenden Stellen jedes geeignet erscheinende Mittel benutzt wird, um die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu bessern. Gefordert wurde auch — und zwar nicht zuletzt im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit — schärfste Bekämpfung der auf Überführung der D.R.P. in eine nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geleitete Gesellschaftsform gerichteten Bestrebungen und die ungeschwächte Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums bei der D.R.P., weil hierin die beste Gewähr für die Wahrung des Postgeheimnisses, eine zuverlässige Behandlung der Postfachen und ein sicheres Funktionieren der dem öffentlichen Interesse dienenden Nachrichtenübermittlung erblickt wird. In der Einrichtung einer Postparafasse sieht der Verbandstag einen geeigneten Weg, um den Spartrieb zu neuer, vom Vertrauen in die Sicherheit der angelegten Gelder für Zwecke der Wirtschaft und damit der Arbeitsbeschaffung getragenen Betätigung zu erwecken.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener E. V., Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Samstagabend im Vereinslokal „Berdered“, Dogheimer Straße, die monatliche Kameraden-Versammlung ab. Nach seiner Begrüßung gab der 1. Vorsitzende, Kamerad Hartung, Mitteilungen der Bundesleitung bekannt und über wichtige interne Angelegenheiten Aufschluß. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage das diesjährige Stiftungsfest im kleinen Rahmen in Form eines Kameradschaftsabend mit Angehörigen zu begehen. In später Stunde trafen noch der Gauleiter Kamerad Klein und der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Biebrich, Kamerad Kah, ein. Es wurde u. a. der Antrag eingebracht, eine Arbeitsgemeinschaft Groß-Wiesbaden ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe machen soll, die Interessen beider Ortsgruppen gleichzeitig zu vertreten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die erforderliche Arbeit zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft wurde den engeren Vorständen der Ortsgruppen Wiesbaden und Biebrich übertragen. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt ein reger Erinnerungsaustausch die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

Die Goethe-Warte, die unterhalb des Hofguts Geisberg an dem Verbindungsweg zwischen Post- und Kreisstraße auf Veranlassung des „Verhörmers“ angelegt wird, schreitet, wie wir schon kürzlich mitteilen konnten, ihrer Vervollendung immer mehr entgegen. An dem vierstöckigen, etwa 11 Meter hohen, aus Backstein errichteten Bau ist man eben damit beschäftigt, die verschiedenen Treppenabgänge (bestehend aus etwa 35 Stufen), die bis zum höchsten Aussichtspunkt führen, einzubauen. Unter dem Dach der Warte ist eine Art Veranda nach der Südseite zu angelegt, von der aus der Besucher einen prächtigen Ausblick über die Stadt bis zum Rhein und nach Mainz hat. Das Gebäude der Warte wird innen und außen noch Rauhputz erhalten. Außer einer Goethe-Plakette, die den Bau schmücken wird, soll auch des Spenders der ganzen Anlage durch eine Inschrift gedacht werden. Das die Warte umgebende Rasenterrain wird bis zu dem Sockelrand des Gebäudes, der schwarz gekircht ist, noch mit Erde aufgefüllt und gärtnerisch umgestaltet werden.

Sonntagsrucksackfahrten. Der Bäderinnungsverband Rheinland hält am 12. Oktober in Köln seinen Verbandstag ab. An die Besucher dieses Verbandstages werden von allen nicht mehr als 200 Kilometer von Köln entfernten Bahnhöfen gegen Vorzeigen eines vom Bäderinnungsverband Rheinland ausgestellten Ausweises Sonntagsrucksackfahrten bezw. Planto-Sonntagsrucksackfahrten nach Köln ausgegeben, die am 12. Oktober von 8 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) Gültigkeit haben.

Reichspostflüge. Die Reichspostflüge (Nachtflüge) Berlin-Hannover-Köln-London und zurück werden nicht am 30. September eingekestellt, sondern bis Ende Oktober betriebl. Die anschließenden Reichspostflüge Köln-Frankfurt (Main) und zurück verkehren noch bis zum 15. Oktober, diejenigen auf der Strecke Hannover-Kopenhagen-Malmö und zurück bis zum 28. Oktober. In Malmö besteht unmittelbar Eisenbahnanschluss nach Göteborg, Oslo und Stockholm. Die Reichspostflüge beschleunigen die Beförderung nach Großbritannien und Skandinavien um 12 bis 22 Stunden. Außerdem verkehren fortan Reichspostflüge von Wien nach Athen jeden Freitag in Verbindung mit Nachtflügen von Berlin (ab Donnerstag 18.5 und von München (ab Donnerstag 22.0) zum Anschluß an Luftposten nach Athen und Afrika.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Fachärzte Deutschlands. In Hannover fand im Anschluß an die allgemeine Ärzteschaftstagung eine Versammlung der Fachärzte Deutschlands statt, um über fachärztliche Sonderfragen zu beraten. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit wurde ein engeres Zusammenarbeiten der Fachärzte innerhalb der ärztlichen Hauptorganisation des Hartmannbundes für dringend erforderlich gehalten. Es wurde daher die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft der Fachärzte Deutschlands nebst Beratungsstelle beschlossen. Die Anschrift derselben ist: Bremen, An der Weide 33.

Hilfe für die Fischer am Rhein. Im Landwirtschaftsausschuß des preussischen Landtages wurde heute ein Antrag auf Überprüfung der Rheinischer-Nachverträge in der Fassung angenommen, daß allgemein die Nachverträge der Fischer am Rhein und seinen Nebenflüssen überprüft und rückständige Nachsummen und Zinsen unter wohlwollender Berücksichtigung der Verhältnisse gekündet, ermäßigt oder niedergesetzt werden sollen. Angenommen wurde auch ein Antrag, der Notlage der Kleinfischer durch besondere Maßnahmen abzuhelfen.

Tierkühnverein. Anlässlich des Welttierkühntages veranstaltet der „Tierkühnverein“ am Samstag, abends 8 Uhr, in der „Lage Plato“ eine würdige Feier. Sie wird umrahmt von Vorträgen und künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt.

Die Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte.

Die Sternstatistik. — Das „große Milchstrangensystem“. — Der Kosmos nicht in ewiger Ruhe, sondern veränderlich. — Das Bedürfnis der Naturforscher nach Philosophie. — Die denkende Zelle.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.

Ungeheuer erregend für jeden empfänglichen Menschen sind die Anschauungen und Erkenntnisse, welche etwa seit Beginn des Jahrhunderts in der Astronomie sich durchsetzen und welche geeignet sind, unser Bild von dem Aufbau und der Wesensart des ganzen Kosmos grundlegend zu verändern. Das uns überlieferte, von der Wissenschaft der Renaissancezeit geprägte Bild des in sich ausbalancierten, „ewigen“ Weltgebäudes, in dem der Erde zwar längst keine zentrale, aber immer noch eine klar und eindeutig zu bestimmende Stelle zukommt, — dieses Bild gerät schon dann ins Wanken, wenn wir von den Methoden dieser neuesten Astronomie hören. Eine der wesentlichsten Methoden ist nämlich die Sternstatistik, welche mit Hilfe der ausgebildeten Fernrohrtechnik Zahl, Häufigkeiten und Verteilung sämtlicher in unserem Blickfeld erreichbaren Sterne und Sternhaufen aufzeichnet. Diese statistischen Aufstellungen und Vergleichen, wie sie vor allem von Kapteyn und Seeliger ausgebildet worden sind, waren von dem menschlichen Bedürfnis diktiert, wenigstens dasjenige Sternsystem, dem die Erde angehört, als ein einigermaßen in seinem Bau bestimmt zu umschreibendes Gebilde aus dem unbestimmten Ganzen der Welt herauszulösen und kennen zu lernen. Immer noch wirkte hier die Wunschvorstellung in veränderter Weise nach, daß wo nicht die Erde selber, so doch unser — linsenförmiges — Milchstrangensystem so etwas wie den Mittelpunkt der Welt ausmache. Der Astronom Prof. Freundlich (Botsdam) legte in seinem Vortrag mit der eigentümlichen Fülle der Einfachheit des bloß beobachtenden Forschers dar, wie auch noch dieser Rettungsanker nun infolge der neuesten Erfahrungen uns entzogen ist. Es ist nämlich auf Grund theoretischer Erwägungen gelungen, Entfernungen im Weltentraum zu bestimmen, die unseren bisherigen Beobachtungsradius ungeheuer weit übertreffen. Wir wissen jetzt, daß z. B. die kugelförmigen Sternhaufen, die sich in Entfernungen von etwa 200 000 Lichtjahren von unserem Milchstrangensystem befinden, gleichwohl noch eine Beziehung zu diesem haben, und daß sie sich mit ihm zusammen zu einem ungleich größeren System, welches das „große Milchstrangensystem“ genannt wird, vereinigen lassen. Zugleich ließ sich durch die neuen Messungsmethoden das Welten der sogenannten Spiralnebel, deren nächster der bekannte Andromedanebel ist, der Klärung näherbringen. Der Andromedanebel selbst ist bereits nahezu eine Million Lichtjahre von unserem System entfernt und stellt ein eigenes Weltgebäude von im ganzen spiralförmiger Struktur dar. Auf diese Art rückt unser „kleines“ Milchstrangensystem ganz-

lich sozusagen an den Rand. Prof. Freundlich bezeichnet es als „eine stark exzentrisch gelegene Außenprovinz des großen Milchstrangensystems“. Vor allem aber lodert sich so die Vorstellung eines in ewigem Gleichgewicht befindlichen Weltgebäudes. Es ist nicht im entferntesten mehr möglich, die räumlichen Beziehungen der Weltkörper und ihre Ordnung, wenn von einer solchen überhaupt noch die Rede sein kann, aus einem einzigen Prinzip oder Grundgesetz zu verstehen. Vielmehr drängt die Erforschung dieser merkwürdig unregelmäßigen, haufenförmigen und ungleichförmig spiralförmigen Gebilde im Weltentraum zu der Auffassung, daß nicht allein der Mensch, sondern der ganze Kosmos (Gegensatz) hat, und daß wir, d. h. unsere nähere astronomische Welt nur ein winziges und abseitiges Moment in einer gewissen begrenzten Epoche der ganzen Welt bedeuten. Daß wir also nicht mit dem alten Vertrauen aufblicken können zu einem unveränderlich gleichen, wunderbar geordneten, gestirnten Himmel über uns.

Man sollte vermuten, daß solche tiefstehenden Erkenntnisse es sind, die den außerordentlichen Stoff abgeben für Bezeichnungen derjenigen Philosophen, welche der Naturwissenschaft nahestehen. Der ungewöhnliche Beifall, den die Versammlung dem Vortrag des Leipziger Philosophen Theodor Litt über „Bildung und Naturwissenschaft“ zollte, zeigt denn in der Tat auch, daß das Verlangen nach einer philosophischen Bearbeitung der Naturprobleme unter den Naturforschern bedeutend ist. Gleichwohl begnügte sich dieser Vortragende damit, unter Hinweis auf den Kantianismus Idealismus gleichermäßen vor Anbetung wie vor Verachtung der Naturwissenschaft zu warnen. Im übrigen betrachtete Litt die wissenschaftlich erkannte Natur als das Produkt eines menschlichen Vermögens unter anderen Vermögen, und wies der Naturwissenschaft immerhin energisch eine bedeutende Stelle in der „Harmonie“ der Bildung und des Unterrichts der Jugend zu. Daß solche „Harmonie“ möglicherweise durch die neueste Entwicklung der Naturerkenntnis wie auch durch ganz andere Kräfte in Frage gestellt wird, spielte in dem Vortrag wie auch in der daran angehängten Diskussion keine wesentliche Rolle.

Der von Litt vertretene Idealismus legt seine Leidenschaft in die Behauptung unserer Freiheit, die grundsätzlich übernatürlichen Wesens und in Natur nicht aufzulösen sei. Dieser Anschauung erwacht ein völlig neuartiger Gegner in der Züricher biologisch-psychologischen Schule C. Bleuler's. Man könnte, ein wenig frei redend, die Gegenüber Professor Bleuler's, die er in seinem Vortrag über „Die

Äneme als Grundlage des Lebens und der Psyche“ selbst vertrat, auf die Formel bringen: Es gibt Freiheit in der Natur. Unter „Äneme“, das heißt wörtlich „Gedächtnis“, versteht diese Schule, die Fähigkeit zusammenhängender Erfahrung und Zweckhaftigkeit, die nicht allein den denkenden Menschen, sondern auch die niederen Lebewesen, ja sogar die Keimzelle selber auszeichnet. Einen eigenartigen Beleg dafür geben auch die biologischen Versuche Prof. Seemann's, von denen wir gestern berichteten. Bleuler spricht in diesem Zusammenhang von einem „Nachrichtendienst“, welcher auch bereits in den Keimzellen stattfindet, und der allein vermag, den unterschiedlichen Zellenteilen — und Organismusteilen — ihre jeweilige Funktion „mitzuteilen“. Es wäre dann auf Grund seiner Forschungen kein bloßer Vergleich mehr, wenn man sagt: die Zelle „weiß“, was sie im Ganzen eines Organismus und im Verhältnis zu anderen Zellen zu tun hat. So sagt: „die Zelle denkt“. Wenn irgend diese Anschauungen in der Erfahrung zu belegen sind, so eröffnen sie eine begründete Aussicht darauf, von der Entwicklungs- und Anpassungsfähigkeit der Keimzelle bis zum ausgebildeten Intellekt, mindestens aber zur Seele hin einen einzigen stetigen Zusammenhang herzustellen. Dr. St.

Grenzfragen des Lebens.

Mit dem Vortrag „Grenzfragen des Lebens“, den Prof. Rinne (Freiburg) hielt, wurde gestern Abend die Reihe der öffentlichen Vorträge der Tagung der Naturforscher und Ärzte abgeschlossen. Rinne gab eine Umschau auf dem Zwischengebiet der anorganischen und der biologischen Naturwissenschaft. Goethe hat einmal das merkwürdige Wort gesprochen: Wenn die Welt nicht so stereometrisch wäre, wo bliebe das Leben, und ein andermal: wenn er ein Kristall wachsen sehe, wolle er glauben, daß es lebendig sei. Ganz im Goetheschen Sinne glaubt Rinne an eine Allbelebtheit der Natur und an das Prinzip der Gestalt. Aber während Goethe diese Dinge mehr von der Idee her nahm — Schiller bestätigte ihm das einmal auf einer Naturforschertagung —, versucht Rinne diesen Nachweis auf dem Wege der Induktion. Mineralogische von Hause aus, und mit der Arbeits-hypothese, daß nicht überall ein scharfer Trennungsschritt zu sein braucht, stellt er sich die Frage: ob er nicht in den anorganischen Wesen Vorgänge nachweisen könne, die mit denen der organischen Wesen identisch sind. Und so führt er uns an Hand von markanten Lichtbildern in das Grenzland zwischen Biologie und anorganischer Naturwissenschaft. Er zeigt den Werdegang der anorganischen Erde bis zu dem Punkte, wo das Leben auf der Erde erscheint und findet, daß gerade auf der Erde die denkbar günstigsten Vorbedingungen vorhanden sind. Allerdings auch er schüttelt die Schultern bei der Frage nach dem Wie. Und dann weist er auf dem Gebiete des Anorganischen und des Organischen eine solche Fülle von mehr oder minder ausgesprochenen Analogien nach, daß man staunt. Er spricht über den gleichen morphologischen Bau in beiden Reichen, über die verblüffend ähnliche Organisation in beiden Reichen, über organische und anorganische Komposite und verweist in längerer Betrachtung der parakristallinen Stoffe und der parakristallinen Lebewesen. Hier ist es ihm hauptsächlich zu tun, die tiefe Kluft, die zwischen der kristallinen Materie als der Höchstenform des Anorganischen und den niedrigen Formen des Organischen aufgerissen wurde, zu überbrücken. Es gibt hier feinstenbaurliche Ordnungsvorgänge und Wachstumsorgane der Kristalle. Rinne zeigte Bilder, wie Kristalle durch Umfaltung, aber auch durch innerliche Aufnahme wachsen. Es gibt eine Teilung der Kristalle, Bewegung organischer und anorganischer Materie. Auch das Anorganische reagiert, der Reizbarkeit des Organischen gleich, auf fremden Reiz. Man kennt ein Alter und ein Vergehen des Anorganischen genau wie beim Organischen.

Ist Rinne der Nachweis gelungen, daß alle Materie belebt sei? Er nennt seinen Vortrag „Grenzfragen des Lebens“. Es bleibt auch nach diesen Darlegungen der Weg noch weit bis zu einer tatsächlichen Feststellung der wirklichen Zusammenhänge in der organischen und anorganischen Welt. Rinne hat nur nachgewiesen, daß gewisse Vorgänge in beiden Reichen gleich erscheinen. Aber aus der Tatsache der Ähnlichkeit will selbst Rinne nicht auf eine Identität schließen. Seine Bemerkungen gegen die Naturphilosophie waren nicht genug, um zu überzeugen.

Es wird also die Naturwissenschaft weiter forschen müssen. Goethes Annahme von der wirklichen Belebtheit des Lehten hat noch nicht den experimentellen Beweis gefunden. Aber merkwürdig, immer wieder reißt das Geheimnis des Kristalls. Immer noch sieht der Naturforscher so vor dem wunderbaren Gebilde, wie der Grübler in Dürers merkwürdigstem Bilde, in seiner „Melancholie“. Hier ist ein wunderbares, unbekanntes Land. Aber der Grübler hat finnis genug einen kleinen grünen Kranz im Haare. Er blüht wie Hoffnung, und das große I hinter der Aufschrift Melancholie könnte, wenn es lateinisch wäre, heißen: Geh, Melancholie, geh. Das alles klingt wie Hoffnung. Vielleicht kommen wir einmal noch weiter als Rinne in der Frage der Grenzfragen des Lebens: Physiker und Chemiker, Astronomen und Mineralogen, Geologen und Geographen, Zoologen und Botaniker, Mediziner und Anthropologen werden fortfahren in der Deutung ihrer Ergebnisse und in dem Streben nach allgemeiner Gesetzmäßigkeit. Dr. K.

Die geschäftliche Sitzung.

Nächste Tagung in Hannover. — Ein Notruf der Wissenschaft

In der unter dem Vorsitz von Geheimrat Professor Dr. A. Hoff (Freiburg) gestern stattgefundenen geschäftlichen Sitzung der 92. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Jahre 1934 in Hannover abzuhalten. Geschäftsführer dieser Versammlung werden Professor Konrad Müller und Professor H. Billig sein. An Stelle von Geheimrat Professor Dr. Karl Duisberg, der das jahrelang von ihm verwaltete Amt des Schatzmeisters nicht mehr selbst übernehmen konnte, wurde Professor Dr. H. H. H. (Eldersfeld) gewählt. Ferner wurden als neue Mitglieder Professor Dr. Karl v. Frisch (München) und Professor Dr. Morawitz (Leipzig) in den Vorstand gewählt. Einmütig wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Reichsregierung gebeten wird, die für die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft erforderlichen Mittel nicht unter die Grenze sinken zu lassen, auf der die Fortführung der hoffnungsvoll begonnenen Arbeiten nicht mehr möglich wäre. Die Reichsregierung wird deshalb gebeten, nicht nur die im Verhältnis zum Gesamtetat des Reiches immerhin doch sehr bescheidenen Mittel für die vorgedachten Zwecke in der Höhe der letzten Jahre unverkürzt zu belassen, sondern darüber hinaus eine wenn auch in noch bescheidenem Rahmen gehaltene Vermehrung vorzunehmen, die auch in Notzeiten wie der jetzigen möglich sei und deren Nutzen ein Vielfaches der Aufwendungen darstellen werde.

— 21 Tiergärten in Deutschland. Ein Verzeichnis der zoologischen Gärten und Tierparks im Deutschen Reich wird im Zusammenhang mit einer Verordnung über den Vollzug des deutsch-österreichischen Tierseuchen-Abkommens für Württemberg vom Reichsgesundheitsamt veröffentlicht. Insgesamt gibt es 21 derartige Gärten, davon 13 in Preußen, je 2 in Bayern, Sachsen und Hamburg, je 1 in Württemberg, Baden und Thüringen. Sie liegen in Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Königsberg i. Pr., Münster i. W., Elberfeld, Stellingen bei Hamburg, Alfeld (Leine), Hellabrunn bei München, Nürnberg, Dresden, Leipzig, im Donautal bei Ulm, Karlsruhe, Eisenach und Hamburg.

— Die Schienen der elektrischen Straßenbahn werden kurzzeitig auch in der Launstraße entfernt.

— Geschäftsjubiläum. Am 1. Oktober kann die Firma Karl Hühnergarth, Werkstätte für Maschinenbau, Auto- und Motorrad-Ersatzteile und Instandhaltungsfabrik auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Der Inhaber der Firma ist seit 30 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

— Treue Mieter. Am 1. Oktober sind es 30 Jahre, daß das Lebensmittelfachgeschäft Fuchs im Hause des Herrn Schlossermeisters Fritz, Moritzstraße 46, anläßlich ist.

— Hohes Alter. Frau Susanne Freund, Witwe, Rheingauerstraße 17, feiert am Samstag ihren 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Frauenstein.

Gestern Abend fand in der Winterhalle eine Versammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins statt. Der Vorsitzende Phil. Dillig eröffnete die Versammlung. Obstbauinspektor Heilmann hielt einen Vortrag über Obstbau und Obstverwertung. Eine rege Aussprache entspann sich über die Schädlingsplage und ihre Bekämpfung. An der am Sonntag in Hochheim stattfindenden Landeshaupthauptversammlung wird sich eine größere Zahl der Mitglieder beteiligen. Die Bepflanzung der Obstbäume soll im nächsten Jahre gemeinschaftlich durchgeführt werden. Nach einer reichhaltigen Aussprache schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Freitag findet im Großen Haus die fünfte deutsche Erkaufführung von d'Alberis nachgelassener Oper „Mister Wu“ statt, zu der sich zahlreiche auswärtige Gäste angemeldet haben (die Aufführung ist am Donnerstagabend in der Dresdener Staatsoper). Das Werk wird in Szene gesetzt von Hanns Friederici; die musikalische Leitung hat Karl Eimendorff. Beide Herren werden heute Donnerstag um 18.50 Uhr im Südwestpark einen einleitenden Vortrag über das Werk halten; Kapellmeister Eimendorff spricht anschließend über das musikalische Programm des Nassauischen Landestheaters. Die Bühnenbilder und Kostüme für die Erkaufführung sind von Lothar Schenk von Trapp entworfen. Die Hauptpartien singen die Damen Gerhart-Voigt, Habicht und Ruffart, sowie die Herren Harbich, Zeithammer und Moseler. Der Vorverkauf hat begonnen; die Aufführung beginnt um 20 Uhr. — Am Freitag beginnt der Vorverkauf für den „Bunten Abend“ am Montag im Kleinen Haus. Diese Werbeveranstaltung wird zum erstenmal im Rahmen des Theaters Gelegenheit geben, eine Reihe von beliebten Mitgliedern außerhalb ihrer Darsteller-Tätigkeit in künstlerischen Darbietungen zu sehen und zu hören. Die musikalische Leitung hat Karl Eimendorff, der zum Beginn mit dem Orchester des Nassauischen Landestheaters eine Ouvertüre von Offenbach zu Gehör bringt, und auch, abwechselnd mit Willy Krauß, am Flügel begleiten wird. Die Conference hat Rudolf Weisker, der zum Schluß auch weitere Vorträge am Flügel bringt. Das Programm ent-



Die Reichspost feiert Hindenburgs 85. Geburtstag.

Eine der neuen Hindenburg-Freimarken, die ab 1. Okt. also am Vortag des Geburtstages des Reichspräsidenten, zur Ausgabe gelangen. Vorläufig erscheinen sieben Wertstufen dieser neuen Hindenburgmarken-Serie.

hält weiter Sologesänge, Duette und Quartette von Opern- und Operettenmitgliedern, Tänze, Lieder, Violin-Soli, Chansons und Stanzeln der verschiedensten Art. Mitwirkende sind, neben dem Orchester und der Tanzgruppe, die Damen Dähler, Habicht, Mayer, Roff, Sad, Schanz und Sedina, sowie die Herren Doerfer, Hofer, Schmitt-Walter, Schorn, Sellma und Wegus.

* Konzertdirektion H. Wolff. Am Donnerstag, 6. Okt., wird der hier bereits bestens bekannte Astrologe Dr. Carl Höcker-Berlin im großen Kasinoaal einen Lichtbilder-Vortrag über das Thema „Ein Bild in das Jahr 1933“ halten und politische, wirtschaftliche wie persönliche Voraussagen geben. — Die Konzertdirektion Wolff hat Elisabeth Brunner-Mannheim zu einem Lieder- und Arien-Abend am Freitag, 7. Oktober, im Kasino verpflichtet.

* Konzerte des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Die früheren Mitglieder, die den Konzertzyklus besuchen wollen, müssen bis zum 1. Oktober Zahl und Gattung der gewünschten Plätze in der Geschäftsstelle des Vereins, der Buchhandlung Koriß u. Münzel, Wilhelmstraße 58, schriftlich oder mündlich anmelden. Nach diesem Zeitpunkt wird über Plätze, welche Mitglieder im vorigen Jahre inne hatten, zugunsten der zahlreichen neuen Mitglieder verfügt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Das Rathaus-Theater bringt einen spannenden Kriminalfilm „Strafende von Geldern“, nach dem bekannten Roman von Hans Hyan. In den Hauptrollen: Paul Richter, Lucie Höflich, Ellen Richter, Elga Brink, Fritz Kampers, Harry Hardt, Friedrich Kasper, Julius Falkenstein. Regie führte Dr. Willi Wolf. Auf der Bühne: die drei skandinavischen Clowns „Drei Daniels“ und Josef Gräß, der bekannte Kunstseiler.

* Der Film-Palast spielt infolge des großen Erfolges das derzeitige Programm: Aud Egede Rissen und Oskar Homolka in der Sittentragedie „Zwischen Nacht und Morgen“ (Regie Gerhard Lamprecht), und die lustige Tonfilmoperette „Befehl zur Liebe“ mit Olga Tschechowa und J. Kiemann bis einschließlich Freitag weiter.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Verein der Damenfriseur Wiesbaden“ veranstaltet in diesem Winter im Vereinslokal „Schwalbacher Hof“ fachliche Vorträge und Vorführungen, die am 11. Oktober beginnen. Im Dezember findet ein Schaufenster-Wettbewerb mit Preisverteilung und ein Schaurisiten im Vereinslokal statt.

Neue Grenzänderungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt heute die in der Ergänzungsverordnung vom 27. September 1932 enthaltenen Grenzänderungen bekannt. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden kommen folgende Änderungen in Frage:

In den Landkreis Unterwesterwaldkreis wird der Teil des neu zu bildenden Landkreises Westerbürg eingegliedert, der besteht aus den Landgemeinden Grot, Goldhausen, Götteshausen, Grothelbach, Heilbrunn, Hundingen, Kleinheubach, Mengershausen, Niederbach, Nornborn, Oberbach, Oberhausen, Quetschbach, Ruppach, Steinfrenz und Weroth.

In den Landkreis Wehlart werden eingegliedert: 1. der Teil des neu zu bildenden Landkreises Ober-Taunus, der besteht aus den Landgemeinden Brandenbörner, Espa, Haselborn, Kleeberg und Weipfelden; 2. der Teil des neu zu bildenden Landkreises Dillenburg, der besteht aus den Landgemeinden Fellinghausen, Frankenbach, Hermannstein, Königsberg, Krumbach, Rausheim, Rodheim a. Siedler und Waldgirmes.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Zwischenfall im Mainzer Stadttheater.

— Mainz, 28. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Eröffnung des Schloßfesten Lustspiels „Marquise“: 3. am Mittwochabend im Mainzer Stadttheater wurden Protestrufe und Pisse laut, jedoch der Vorhang nicht gezogen. Nachdem einige Besucher unter Protest den Theaterraum verlassen hatten, konnte das Stück zu Ende gespielt werden.

Falsche 20-Mark-Scheine in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 28. Sept. In der letzten Zeit werden täglich mehrere 20-Mark-Scheine an den kassierten Kassen oder bei den Banken angehalten, die sich als falsch herausgestellt haben. Die Verbreiter des Falschgeldes wenden sich namentlich an die kleineren Geschäftsleute und hängen diesen die Fälschungen auf. Dies gelingt ihnen umso leichter, als die Fälschungen ausgezeichnet gelungen sind. Das einzige Merkmal ist, daß das Wasserzeichen, das bei den echten Scheinen durch die ganze Scheine geht, bei den Fälschungen nur über die Hälfte der Scheine geht, während die andere Hälfte ohne Wasserzeichen ist.

Lieferwagen vom Personenzug erfasst.

— Koblenz, 28. Sept. Ein mit mehreren Personen besetzter Lieferwagen wurde heute beim Überqueren des Bahnübergangs von Fubenheim von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und auf den Bahnkörper geschleudert. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer blieb unverletzt. Die Lokomotive wurde beschädigt. Der Zug mußte die Fahrt auf einige Zeit unterbrechen.

Großfeuer aus dem Westerwald.

— Neuwied a. Rh., 28. Sept. Letzte Nacht entstand im Anwesen des Inhabers eines Uhren- und Goldwarengeschäftes in Dierdorf ein Brand. Das zweistöckige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei Tagesgrauen rückte die Neuwieder Wehr wieder ab. Der Schaden ist erheblich. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— Hofheim a. Ta., 28. Sept. Aus Anlaß der 47. Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins veranstaltet der Obst- und Gartenbauverein Hofheim a. Ta. eine größere Obst- und Gartenbau-Ausstellung. Die Ausstellung wird am Samstag um 13.30 Uhr eröffnet und dauert bis Montag, 3. Oktober.

— Rüdesheim a. Rh., 28. Sept. Amtsgerichtsrat Dr. Spieß-Gelsenheim ist vom Amtsgericht Ehrenbreitstein an das Amtsgericht Rüdesheim versetzt worden, während Amtsgerichtsrat Dr. Zimmermann von Rüdesheim nach Ehrenbreitstein berufen wurde.

— Bad Kreuznach, 28. Sept. Die Schwanen-Apotheke befindet sich am 1. Oktober 40 Jahre im Besitze von Dr. Karl Alshoff, des bekannten Balneologen, dessen Arbeiten manche Auffklärung über das Zustandekommen der Heilwirkung der Radiumbäder gebracht hat. Als Dr. Karl Alshoff die Schwanen-Apotheke am 1. Oktober 1892 von seinem Vater, Dr. Hermann Alshoff, übernahm, gliederte er ihr ein Untersuchungs-Laboratorium an, das heute eines mit der bekanntesten Laboratorien für Weinuntersuchungen ist.

— Wertheim, 28. Sept. In einem der letzten Abende wurde die etwa 20jährige Landwirtschöchter Rosa Hauf aus Camburg an der Tauber tot aufgefunden. Unter dem Verdacht, das Mädchen in der Tauber ertränkt zu haben, wurde der gleichaltrige Anton Amend, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhielt, verhaftet.

— Bad Ems, 28. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß sich in längerer Aussprache mit einem Antrag der SPD-Fraktion betr. Notmaßnahme für die arbeitslose und notleidende Bevölkerung. Nach Erläuterungen des Bürgermeisters über Abgabe von 1500 Zentner Kartoffeln, Brennholz usw. Durchführung von Notstandsarbeiten, wurde die Vorlage angenommen. — Genehmigt wurde die Vorlage betr. Ausführung einer Fahrstraße nach dem Konfordiatum im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bzw. als Notstandsarbeit. Die Gesamtkosten betragen 20 500 M., wovon 8910,70 M. auf die Stadt entfallen.

— Marburg, 28. Sept. In der letzten Nacht wurde hier in das Juwelergeschäft Freund in der Wettergasse ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen nach Durchsagen eines Eisengitters am Hinterhaus in den Laden und raubten für mehrere 1000 M. Goldwaren und Schmuckgegenstände. Der Gesamtschaden ist noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß es sich um gewerbmäßige Diebstahl handelt.

Gerichtssaal.

— Über acht Millionen M. Geldstrafen in einem Schmugglerprozeß. Einen Schmugglerprozeß ganz ungewöhnlicher Art hatte die Essener Strafkammer zu verhandeln. Angeklagt waren 20 Personen, von denen aber nur 15 erschienen waren. Die Angeklagten kamen aus Gelsenkirchen, Buer und Gladbeck und wurden zu insgesamt 8½ Millionen M. Geldstrafen und zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten verurteilt.

— Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht Kattow verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Gröschel und den 27 Jahre alten Landwirt Wochel zu lebenslänglichem Zuchthausstrafen, weil sie im Mai d. J. beim Wildern den Förster Fiolka erschlagen hatten.

Die Steuergutscheine.

Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen.

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes werden die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutschein-Verordnung veröffentlicht werden und zwar voraussichtlich am Donnerstag. Eine amtliche Pressenotiz besagt die wichtigsten Bestimmungen der Durchführungsverordnung:

Steuergutscheine für Steuerzahlungen

erhält nur, wer im Inlande seinen Wohnsitz hat, oder sonst unbeschränkt einkommensteuer- oder Körperschaftsteuerpflichtig ist. Personen, die im Inlande zwar ein Grundstück, aber keinen Wohnsitz haben, sind also nicht gutscheinberechtigt.

Steuergutscheine erhält man 1. für die Zahlung der Umsatzsteuer, 2. der Gewerbesteuer, 3. der Grundsteuer, 4. der Beförderungsteuer. Voraussetzung ist jedoch, daß es sich um Steuern handelt, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 kraft Gesetzes fällig und entrichtet werden. Steuern, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig geworden, aber nach dem 30. September 1932 entrichtet sind, geben also ebenfalls einen Anspruch auf Steuergutscheine wie Steuern der genannten Art, die vor dem 30. September 1933 fällig geworden, aber erst nach diesem Zeitpunkt entrichtet sind. Landwirtschaft und Forstwirtschaft sollen jedoch für Zahlungen von Steuern der genannten Art auch dann noch Steuergutscheine bekommen können, wenn sie sich die Steuern der genannten Art über den 30. September 1933 haben künden lassen und bis zum 31. Dezember 1933 entrichten. Für verpachtete, zwangsverwaltete und zwangsversteigerte Grundstücke wird eine Sonderregelung getroffen.

Der Steuergutschein wird bei der Beförderungsteuer in voller Höhe, bei den übrigen Steuern in Höhe von 40 v. H. der geleisteten Beiträge ausgestellt.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.

Anspruch auf Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern haben die Unternehmer aller Betriebe mit wirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe, soweit der Betrieb im Inlande ausgeübt wird, und Arbeitnehmer ausschließlich oder überwiegend im Inlande beschäftigten. Auch Personen, die eine freie oder ähnliche Berufstätigkeit ausüben, haben Anspruch auf Steuergutscheine, wenn ihre Tätigkeit als Gewerbe gilt. Sämtliche Betriebe des gleichen Unternehmens werden für die Berechnung in Mehrbeschäftigung zusammengefaßt. Unternehmen, die nach dem 1. September 1932 neu errichtet sind, erhalten keine Steuergutscheine, ebenso nicht Unternehmen, die nach einer Stilllegung von mehr als vier Wochen wieder eröffnet worden sind oder werden. Hier können jedoch die Landesfinanzämter Ausnahmen zulassen, wenn das Unternehmen nach dem 30. September 1931 stillgelegt worden ist.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung werden auch dann ausgestellt, wenn die Arbeit gestreckt und auf eine größere Anzahl von Arbeitnehmern verteilt wird. Die Mehrbeschäftigung wird so errechnet, daß die Durchschnittszahl der im Kalendervierteljahr beschäftigten Arbeitnehmer mit der Durchschnittszahl eines früheren Vierteljahres und zwar grundsätzlich in den Monaten Juni, Juli, August 1932 verglichen wird. Beim Saison- und Kampagneverwerbe ist Vergleichszeitraum das entsprechende Kalenderjahr des Vorjahres, wobei jedoch 90 v. H. der Arbeitnehmer des Vergleichszeitraumes der Berechnung zugrunde gelegt werden. Ehegatten, nahe Verwandte, Hausgewerbetreibende und ständig beschäftigte Angestellte mit einem Jahresverdienst von über 8 400 Mark, Lehrlinge und Volontäre werden nicht mitgezählt, ebenso nicht Arbeitnehmer, die nicht mindestens 40 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Nur, wenn die durchschnittliche Arbeitszeit des Betriebs länger ist, genügt auch diese; diese darf jedoch 24 Stunden in der Woche nicht unterschreiten.

Ein „Nordlicht“-Film.

Der Film vollbringt eine sensationelle wissenschaftliche Leistung.

Die schönsten Naturerscheinungen im Film. — Der Film löst manche Rätsel. — Die wissenschaftlichen Ergebnisse des „Nordlicht“-Films.

Das Nordlicht oder Polarlicht gehört zu den herrlichsten Naturerscheinungen und erregt durch Ursache und Charakter sowie durch seine Beziehungen zu anderen himmlischen und irdischen Erscheinungen das größte Interesse der Forschung. Darum ist es bedeutsam, daß es nunmehr zum erstenmal gelungen ist, das Nordlicht mit allen seinen prächtigen Strahlen, Lichtbogen, Lichtstrahlen, Lichtbändern und Lichtkronen im Film festzuhalten. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten wurde von der Berliner Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft die Herstellung des Films unter Leitung von E. Brüche und mit Unterstützung norwegischer Forscher, wie Begard, Störmer u. a. ermöglicht. Es gelang den vereinigten Arbeiten der Polarlichtforscher, das prächtige Naturereignis in seinem ganzen Ablauf festzuhalten und dadurch der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der Film wurde zum erstenmal auf der jüngsten Tagung der Physiker und Mathematiker in Bad Nauheim vorgeführt. Durch die exakte wissenschaftliche Bearbeitung kann man sich bei Betrachtung dieses Films eine Anschauung von dem Zustandekommen der Polarlichter machen. Man nahm schon seit längerer Zeit einen Zusammenhang zwischen Polarlicht Erdmagnetismus und Fledertätigkeit der Sonne an, da die Polarlichtererscheinungen meistens mit der erhöhten Fledertätigkeit der Sonne zusammenfallen und von Störungen des Erdmagnetismus begleitet sind. Aus den den Film begleitenden Kurven sieht man, wie sich die Hochasmen, die Linien, die die gleiche Nordlichthäufigkeit zusammenfassen, sich um den magnetischen Pol der Erde zusammenhängen. Die Scheitel aller dieser bogenförmigen Linien gehen nach der Richtung der Magnetnadel, so daß man das Nordlicht als eine elektromagnetische Erscheinung ansehen kann. Auch die Annahme von dem Zusammenhang zwischen Sonnensfledertätigkeit, erdmagnetischen Störungen und Nordlichthäufigkeit wird durch den Film bewiesen. Man kann nämlich daraus erkennen, daß alle Erscheinungen eine ganz bestimmte Periode der Wiederkehr aufweisen, und zwar die Zeit von 11,8 Jahren. Man weiß, daß dieser Zeitraum die Periode der Sonnensfledertätigkeit ist. Offenbar ist auch aus diesen Zeichnungen des Films die Ursache des Nordlichtes zu erkennen. Sie beruht in den von der Sonne ausgeschleuderten negativen Elektrizitätsstellen, die auch Kathodenstrahlen heißen, die in großen Höhen der Ionosphäre auf kleine Kristalle aufstreffen und diese zum Leuchten bringen. Durch den Film, der alle Erscheinungsformen des Nordlichtes getreulich festgehalten hat, wird es den Forschern möglich sein, die leisamen, Gebilde zu studieren und mit den theoretischen Berechnungen zu ver-

Der Steuergutschein wird für die Mehrbeschäftigung eines Arbeitnehmers im Kalendervierteljahr auf 100 Mark ausgestellt. Wird die Mehrbeschäftigung der Belegschaft mehr als verdoppelt, so mindert sich der Steuergutschein im Betrag bei Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern für die Mehrbeschäftigung, die über die Verdoppelung hinausgeht, auf 50 Mark. Der Steuergutscheinbeitrag darf 50 v. H. des durchschnittlichen Entgelts nicht übersteigen, das auf einen Arbeitnehmer des Betriebes in einem Vierteljahr der Mehrbeschäftigung entfällt. Der Antrag auf Gewährung von Steuergutscheinen ist bei den zuständigen Umsatzsteuerfinanzämtern bzw. beim Wohnsitz-Finanzamt oder bei dem Finanzamt der Geschäftsleitung zu stellen. Der Antrag muß einen Monat nach Ablauf des Kalendervierteljahres, in dem die Mehrbeschäftigung erfolgt, gestellt werden. Da das erste Vierteljahr, für das Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung ausgestellt werden, mit dem 1. Oktober 1932 beginnt, können Anträge bei den Finanzämtern erstmalig im Januar 1933 gestellt werden.

Unrichtige Angaben werden unter Strafe gestellt.

Wie werden Steuergutscheine ausgestellt?

Steuergutscheine werden über 20 000, 10 000, 1000, 200, 100, 50, 20 und 10 Mark (die über 20 und 10 Mark jedoch erst vom Oktober 1933 ab) ausgestellt. Sie lauten auf den Inhaber. Sie werden in den Rechnungsjahren 1934—1938 auf alle Reichsteuern mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuer in Anrechnung genommen. Bei den Steuergutscheinen zu 50 Mark, die aus einem Stamm mit fünf Abschnitten bestehen, wird von Beginn jedes des in Frage kommenden Rechnungsjahres ab ein Abschnitt, der auf ein Fünftel des Wertes des Steuergutscheins lautet, abgetrennt und angerechnet.

Um denjenigen Gutscheineberechtigten, deren gutscheinfähiger Betrag im Laufe eines Kalendervierteljahres 50 Mark nicht erreicht, eine alsbaldige Verwertungsmöglichkeit ihrer Ansprüche zu geben, können sie bei ihrem Finanzamt beantragen, einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft eine Bescheinigung darüber zu erteilen, daß sie Steuergutscheine in bestimmter Höhe zu beanspruchen haben. Das Finanzamt übersendet die Bescheinigung der Bank. Diese schreibt die gutscheinfähigen Beträge dem Konto des Steuerpflichtigen gut und kann ihm darauf Kredite in entsprechender Höhe gewähren. Sie sammelt die Bescheinigungen der verschiedenen Konteninhaber und tauscht sie bei einer Finanzkasse gegen Steuergutscheine ein.

Steuergutscheine sind lombardfähig und von der Börsenumsatzsteuer befreit.

Bei der Anrechnung von Steuergutscheinen wird ein Aufgeld gegeben, das für die Steuergutscheine bzw. Steuergutscheinabschnitte, die vom Rechnungsjahre 1934 an angenommen werden, 4 v. H. beträgt, und das für Steuergutscheine und Steuergutscheinabschnitte, die vom Beginn der folgenden Rechnungsjahre an angenommen werden, jeweils um 4 v. H. steigt.

Wie werden die Steuergutscheine steuerlich behandelt?

Wenn es sich um Personen handelt, die keinen Betrieb haben, soll das Aufgeld immer steuerfrei sein. Für die Betriebsinhaber richtet sich die Besteuerung des Aufgeldes nach den allgemeinen Ermittlungs Vorschriften.

Was den Steuergutschein selbst anlangt, so bildet seine Ausgabe nach geltendem Recht steuerpflichtiges Einkommen. Aus der vollen Besteuerung würden sich aber Härten ergeben. Bei Steuerbegünstigten, an die Gutscheine vom Finanzamt ausbezahlt worden sind, soll daher im Ausgabejahr für die Steuerberechnung das Einkommen, das auf die Steuergutscheine entfällt, statt mit dem vollen Kurswert, nur mit einem Fünftel dieses Kurswertes angeseht werden. (Wahrgeld ist der Börsenkurs am 31. Dezember des Ausgabejahres.)

gleichen. Man hat das Nordlicht schon im Laboratorium künstlich hergestellt und damit bereits einen großen Erfolg auf dem Gebiete der Erklärung dieser eigenartigen Erscheinung erzielt. Dabei hat sich ergeben, daß das künstliche Nordlicht genau mit den mathematischen Berechnungen übereinstimmt. Nunmehr wird es auch möglich sein, ständig Vergleichs mit den Lichterscheinungen zu ziehen und dadurch die Hypothese zu prüfen. Bisher war naturgemäß eine Beobachtung des Lichtes, das nur in den Polargegenden vorkommt, sehr schwierig. Der Film wird die mangelnde Beobachtung in der Natur gut ersetzen. Außerdem aber wird er auch dazu beitragen, daß die Allgemeinheit einen Einblick in diese geheimnisvollen Vorgänge der höchsten Luftschichten erhält.



Die Hindenburg-Büste der Berliner Porzellan-Manufaktur zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Die Büste des Reichspräsidenten, die die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Berlin nach dem Entwurf von Professor Edwin Scharff zu Hindenburgs 85. Geburtstag herausbringt.

Wer für den Herbst und Winter zu sorgen hat

WOLF's OKTOBER GROSS-VERKAUF

Waschsamt-Druck

mod. Kleidermuster, solide Körperqual., Mtr. 98, 55 Pfg. **58**

Viel unter Preis!

Crêpe marocain

100 cm brt., reine Edelkattunseide in 15 versch. Farben, weiß u. Wahl Mtr. nur **1.25**

Flamenga

das Modewebe, ca. 100 cm brt., reine Wolle, Kunstseide, viel Modelarben, Mtr. 275 **2.35**

Mooskrepp

reine Wolle, für das moderechte Kleid, 120 cm Mtr. 3.40 **1.65**

Mantelstoffe

140 cm, tolle englicherartig gemusterte Sachen, Mtr. 3.90, 2.95 **1.95**

Mantelstoffe

mit kariertem Absteck, moderne Blaudungen, 140 cm brt., Mtr. 5.90, 4.90 **3.90**

Bouclé - Diagonal

für den vornehm. Mantel, in den Farben Blau, Braun, Elefant, marine u. schwarz, 140 cm brt., Mtr. **3.50**

Herren - Anzugstoffe

150 brt., gute Kammgarn-Qualitäten, Mtr. nur **3.90**

Sportflanelle

schöne Streifenmuster, Mtr. 65, 45, 35 Pfg. **32**

Pyjamaflanelle

Streifenmuster, Mtr. 98, 55 Pfg. **32**

Schürzensiamosen

meine Stammqualitäten, 120 cm brt., Mtr. 98, 75, 65 Pfg. **45**

Kleider-Velour

neue Karo- und Twedmuster, Mtr. 75, 65, 45 Pfg. **42**

Bettuch - Biber

150 cm Körperware Mtr. 1.35, 1.15, 98 Pfg., ungesöpert, 140 cm brt., Mtr. **72**

Roh - Nessel

für Bettücher, Mtr. 72, 65, 45, 35 Pfg., 75 cm brt., Mtr. 95, 29 Pfg. **16**

Wäschestoffe

meine bekannten süddeutschen Qualitäten, vollgebleichte Ware, Mtr. 65, 55, 45, 35 Pfg., Hemdenstoffe, Mtr. 34 Pfg. **22**

Bett - Damast

gar. Rein Mako, prachtvolle Muster, 130 brt., Mtr. 1.35, 1.15, 98 Pfg., Streifenmuster, Louisianaqualität, Mtr. 98, 75 Pfg. **58**

Weißkörperbiber

mollige, geraubte Ware, Mtr. 65, 55, 35 Pfg. **29**

Hausfluch f. Bettücher

solide westfälische Qualitäten, 150 cm 1.35, 55 Pfg., 140 cm Mtr. **58**

Bett-Inlett

Meine Verarbeitungsqualitäten, 130 cm brt. Mtr. 2.45, 1.95, 1.35, 50 cm brt. Mtr. 1.45, 1.25 **85**

Streifen - Rips

Ein ganz neuer, prachvoller Muster, für Dekorationen, Mtr. nur **78**

Voll-Voile-Druck

für eleg. Fensterdekorationen, 100/115 cm Mtr. 1.55, 1.45 **98**

Siedungs - Gardinen

mit Einsatz u. Volant, Mtr. 58, 45, 35, 24, 16 Pfg. **10**

Faltensstores

Metallware, in enorm vielen Ausführungen, Mtr. 1.95, 1.65, 1.45, 95 Pfg. **65**

Chiné- Kett-Drucke

125/130 cm brt., für die zeitgemäße Fensterdekoration, Mtr. 2.75, **1.98**

Kissenbezüge

4seitig, mit 2X gezogenem Hohlraum, Mtr. 7.25, mit Eins. oder bestickt, Mtr. 98 Pfg., gestreift 95, 65 Pfg., glatt 65 Pfg. **48**

Paradekissen

alle 4seitig garn. mit Stickereieins. u. Volant, 2.55, 1.85, mit Klöppelgarnierung 2.45, 1.80 **1.10**

Damastbettbezüge

130/150 cm, Blumenmuster, Mtr. 4.45, 3.95 **2.85**

Hausfluch - Bettücher

solide Qualitäten, Mtr. 2.45, 2.25, 1.90, **1.45**

Geschirrtücher

schweres Panamawebe, 50/75 cm 35 Pfg., 65/65 cm 25 Pfg., kräftige Ware, 55/55 cm **18**

Musterhandtücher

48/100 cm groß, w.-u. grau u. gestreift, jedes Stück nur **38**

Jacq-Zimmerhandtücher

48/100 cm groß, Reinleinen, Mtr. 75 Pfg., Halbleinen, Mtr. **48**

gerade zur richtigen Zeit.

Noch ganz niedrige Preise.

Wolf rät Ihnen gut: Greifen Sie zu!



WOLF

WIESBADEN · KIRCHGASSE 62

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Emil Hees Große Burgstraße 16
Tel. 59 331

Direkt vom Winzer

kauft Hees seine Qualitätsweine, von Gütern, die Gewähr bieten für sachgemäße Behandlung von der Rebe an.

In eigenen großen Kellerräumen, der Eigenart des Gewächses entsprechend temperiert, lagert der Wein und wird sachgemäß gepflegt bis zur Flaschenreife.

Das Ergebnis: Qualitätsweine zu mäßigen Preisen

Preise ohne Glas Ltr.-Fl. 1/1 Fl.

1931er Wallhäuser Pastorenberg **-.65** **-.50**

1931er Gualdeshimer Goldberg **-.75** **-.60**

1931er Kiedricher Heiligenstock **-.85** **-.70**

Orig.-Gewächs Bibb **-.95** **-.80**

1931er Kreuznacher Kronenberg **-.95** **-.80**

1930er Kiedricher Sandgrube **1.40**

Riesling Spätlese **1.40**

Orig.-Gewächs Weingut Dr. Weil

... und **10% Rabatt** von 12/1 Fl an (auch sortiert) **597**

Emil Hees, das Haus d. gepflegten Weine

Das Auge sieht den

schönen, neuen Fußboden im Wohnzimmer mit großem Erfassen. Denn wenn man genau hinschaut, ist es ein ganz alter Boden, der mit KINESSA-Boisbalsam behandelt wurde. Er hat mühelos in einem Arbeitsgang Glanz und Farbe erhalten, die monatelang haltbar sind. Es war überhaupt keine besondere Arbeit, denn jedes Möbelstück bleibt an seinem Platz, das Zimmer wird weiterbenutzt. Für Fußböden und Dielen nur noch den wunderbaren



KINESSA
BOISBALSAM
Rudolf Broschardt, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10. — L. D. Jung, Haus- u. Küchengeräte, Kirchstraße. — G. Schirmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer Straße 10. — Apoth. E. Kold, Drogerie, Sedanplatz 1. — Leo Fischer, Walramstraße 18. — Arthur Jante, Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 30. — Friedrich: A. Lippheimer, Flora-Drogerie.

Dauerfragen unerreicht.
Reh's Krug, das Dtd.
1.50 M bis 2.50 M
Stärke-Kragen,
halbfeste Kragen
hemden, Unterwäsche,
Soden, Holenträger billigst.
Schwalbacher Straße 29
Georg Kochendörfer.

Schwane's
Weine
belannt
gute Qualität

bestmündend,
wohlbekömmlich,
ohne Preisauflage.

Rheinbühnen
Weißwein

aus Familienbesitz
1930er

Bolzheimer Fl. 45

Ritter 60

Hadenh. Galsbg. 55

Ritter 70

Rotwein Fl. 45

Ritter 60

29er Ingelheimer 55

Ritter 70

Halbkent. od. Füllgef.

Schwane

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414

Ein Wein für Kenner! Zilli's

Mosel-Wein

Literflasche nur **80** Pfennig.

Weingroßhandlung

Zilli Wellritzstraße 7

Schiersteiner Straße 11

Schwalbacher Straße 9

Telephon 24942

Zur Pflege

Ihres Wagens

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb. Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Einmalige und dauerhafte Pflege Ihres Autos ist die beste Investition. Sie schützt das Fahrzeug vor Witterungseinflüssen, vor Staub und Schmutz, vor Kratzen und Abrieb.

Spezial-Fischhaus

Wolter

Fischhalle

Ellenbogengasse 12

Gegründet 1886

Telephon 27453

Die vorteilhafte Einkaufsstelle für alle Sorten

Fluß- u. Seefische

Fischkonserven, Fischmarinaden, Räucherfische

Pünktlicher Versand

In alle Städte! frühzeitig erbeten!

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

Morgen Freitag preiswerte Flußfische:

Eis - Karpfen **80**

- Schleie

- Hechte Pfund

Lobende Spiegelkarpfen Pfd. 1.00 u. 1.20

la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 1.80

Für den Abendtisch:

Deutsche Fettbücklinge

fett und gut! Pfund **35** billig und nahrhaft!

Deutsche Fischmarinaden:

Rollmops, Geleeheringe, Ltr.-Dose **68**

Bismarckheringe, Bratheringe nur

BLAU-ORANGE

schmeckt so aromatisch.

BLAU-ORANGE

hilft Ihnen sparen durch seine Wertmarken.

F. Lang:

Berühmte Leute ziehen um.

Kleine Umzugserlebnisse aus der „guten alten Zeit“.

Umzug mit Weltgeschichte und einem Ausreißer.

Ein aufregendes Umzugserlebnis erzählt Wilhelm von Kugelgen in den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“. Die Eltern Kugelgens wohnten in Dresden und Wilhelm war noch ein kleiner Knirps. Die Zeiten waren mindestens so unruhig wie unsere heutigen. Denn man schrieb das Jahr 1806 und in Dresden hörte man den Kanonendonner der Schlacht von Jena. Als man ihren unglücklichen Ausgang erfuhr und als die Nachricht kam, daß ein Korps von Bayern im Anzug sei und die Stadt plündern werden, hielten Kugelgens ihre bisherige Wohnung nicht mehr für sicher genug und suchten eine neue Wohnung in der Altstadt.

„Da man indessen“, so erzählt Kugelgen, „bei dem allgemeinen Trübel wenig auf mich achtete, so konnte es geschehen, daß ich plötzlich fort war. Mein Vater glaubte, ich sei nach Hause gelaufen, und als er mich dort nicht vorfand, beauftragte er die Pächter, mich zu suchen, durchrannte in seiner Besorgnis auch selbst die Stadt nach allen Richtungen. In der Tat mag seine Verlegenheit nicht ganz gering gewesen zu sein. Ich konnte Schaden nehmen, der Umzug geriet ins Stoden, und Hannibal stand vor den Toren. Wenn er daher gesonnen war, mich mit ein paar tüchtigen Ohrfeigen zu begrüßen, so war das wohl erklärlich. Als er mich aber endlich auf dem Neumarkt fand und zwar laut singend und vor Entzücken über das Durchgehen von Vieh und Menschen in die Hände klatschend, fing er an zu lachen und hatte mir die Deffertion verziehen.“

Es war indes nichts weniger als ungünstig gewesen, daß unser Umzug sich durch diesen Zwischenfall verzögert hatte, da er überhaupt nun unnütz wurde. Der Kurfürst hatte sich mittlerweile beeilt, in Napoleons Bundesgenossenschaft einzutreten, und die erwartete bayerische Kavallerie zog friedlich ein.“

Mutter Goethe bezieht eine Kleinwohnung.

Ganz besonders gut sind wir über einen Umzug von Goethes Mutter unterrichtet. Was Frau Aja über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet berichtet, wird mancher Umzugsstandart von heute mit Gewinn und jeder Mensch mit Vergnügen lesen.

Wierzig Jahre hatte Frau Aja im „Goethe-Haus“ im Hirschgraben gelebt. Aber schließlich wurde das große Haus der alten Frau zu groß, und sie wollte es gerne loshaben. Zunächst ging es ihr, wie es auch heute den Besitzern von großen „Altwohnungen“ zu gehen pflegt, es kamen „Jogen, Bornehme“ und vermieteten die „modischen Herrlichkeiten“. Den einen waren die Zimmer nicht hoch genug, andere wollten einen Saal, wo 40 Personen speisen konnten, wieder andere fanden den Preis zu hoch. Schließlich kaufte sie ein junger Weinbändler um 22.000 Gulden — ausgerechnet des guten Kellers wegen. Frau Aja erklärte aber entschlossen: „Ein Hauptpunkt ist, daß ich nicht ausziehe, bis ich ein vor mich anständiges Logi ausgemacht habe. Denn in den paar Jahre, als ich vielleicht noch hier bleibe, vertriebe ich mich in kein Logi.“

Wie sollte nun die anständige Kleinwohnung aussehen, die Mutter Goethe haben wollte? Zunächst sollte sie nicht weit von ihrer bisherigen Wohnung weg sein, damit sie ihre alten Freunde weiter um sich haben konnte. Zweitens sollte es eine schöne Aussicht haben — drittens 3 Zimmer an einer Reihe — und viertens alles was zur Haushaltung gehört — großer Vorplatz — Küche — Speisekammer auf eine Etage.“ Frau Aja hat Glück, bald bietet ihr ein „Kaffee“ ein Logis mit allen oben genannten und verlangten Eigenschaften an, und zwar auf dem Hofmarkt im Goldenen Brunnen.

„Ja, sage ich, das mag wohl recht hübsch sein, aber es ist zwei Treppen hoch!“

„Das Gehen haben Sie umsonst“, sagte der Mann.

Frau Aja läßt sich nicht verdrießen, wirklich so rasch wie möglich die angebotene Wohnung zu besichtigen. Vielleicht hätte sie sonst ein anderer gemietet!

„Zum Haarausreißen wäre es gewiß gekommen!“

Doch alles klappt wunderbar, die neue Wohnung wird gemietet. Der Aus- und Einzug ging glänzend vonstatten. „Zwei preußische Soldaten haben mir alles hin getragen — weder Schreiner noch Fuhrwerk habe ich nötig gehabt und nicht das mindeste ist beschädigt worden.“ Die überflüssigen

Möbel aus der alten Wohnung werden ohne Gefühlsduselei ausbezogen. Viel scheinen sie nicht eingebracht zu haben, aber Frau Aja hoffte, daß der Erlös zu den Tapeten für die neue 3-Zimmer-Wohnung ausreichen könnte. Wirklich, so heiter und unbeschwert sollte man umziehen!

Eine „Zugswohnung“ vor 100 Jahren.

Wir stellen uns leicht vor, daß ein Umzug vor hundert Jahren gegenüber den heutigen Bequemlichkeiten des Transportes eine schreckliche Sache gewesen sein müsse. Aber wir befinden uns im Irrtum. Das Umziehen ist zwar einfacher geworden, aber die Menschen wurden dafür umso anspruchsloser. Was schleppen wir heute alles an „Komfort“ mit! Eine Frau Aja konnte ihr ganzes Hab und Gut noch von zwei preußischen Soldaten in ihr neues Heim tragen lassen. Wilhelm von Humboldts Tochter Gabriele bekam an Postermöbeln zu ihrer Brautausstattung ein einziges Sofa mit.

Darum war es auch nicht weiter schlimm, daß sie im ersten Jahr ihrer Ehe viermal die Wohnung wechselte.

Allerdings war es auch nicht leicht, im damaligen Berlin eine bequeme Behausung zu finden. Nicht um Gold möchten wir unsere heutige 2½-Zimmer-Neubauwohnung gegen die Zugswohnung umtauschen, die die Familie Mendelssohn vor über 100 Jahren in Berlin bezog. Sie hatte, so wird uns geschildert, im Winter große Uebelstände: sie war kalt, feucht, jedes Zimmer war Durchgang und keines hatte Gegenhitze, da das Gartenhaus nur ein Zimmer tief war. Doppelte Fenster waren damals in Berlin große Seltenheit. Diese Wohnung besaß keine, und täglich strömten von den getrockneten Scheiben große Wassermassen, die fortwährend aufgewischt werden mußten. Über eine Zimmertemperatur von 13 Grad kam es im Winter selten ...

Daß man in einer so unbequemen Wohnung doch zu Frieden und glücklich sein konnte, ist ein schönes Zeichen für die weitgehende Unabhängigkeit der Menschen jener Zeit von Außerlichkeiten. Das soll uns nicht hindern, uns über die Vorteile, die wir heute haben, herzlich zu freuen. Machen wir aus unserer Umzugsnot eine Tugend, belassen wir uns mutig zur Devise der „neuen Bescheidenheit“. Sie wird uns auf die Dauer besser bekommen als die „modischen Herrlichkeiten“.

Neues aus aller Welt.

Der Arbeitskonflikt in der Weiskensfelder Schuhindustrie.

Aussperrung der Arbeiter.

Weiskensfeld, 28. Sept. Der in der vergangenen Woche ausgebrochene Arbeitskonflikt in der Weiskensfelder Schuhindustrie hat jetzt zur Aussperrung der Arbeiter in allen Betrieben geführt. Die Gesamtbelegschaft der Weiskensfelder Schuhfabriken beträgt etwa 2500 Mann. In fünf Betrieben sind in der vergangenen Woche 850 Mann wegen der auf Grund der Notverordnung erfolgten Herabsetzung der Löhne bei gleichzeitiger Vermehrung der Belegschaft in den Streik getreten. Auf Antrag des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie, Zweigverein Weiskensfeld, ist vom hiesigen Amtsgericht im Wege der einstweiligen Verfügung angeordnet worden, daß die am Streik beteiligten Gewerkschaften bezw. deren Funktionäre gehalten sind, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit von ihren Mitgliedern zu verlangen, jede tatsächliche oder finanzielle Unterstützung der Streikenden sowie die Weiterorganisation des Streiks oder öffentliche Kundgebungen an die Einwohnerlichkeit zu unterlassen und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß in den Weiskensfelder Schuhfabriken der tarifliche Zustand wieder herbeigeführt wird. Für jede Zuwiderhandlung wird den Gewerkschaften eine Geldstrafe von 3000 Mark in jedem Einzelfall angedroht.

Der Aufforderung der Arbeitgeber, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, ist nirgends Folge geleistet worden. Demzufolge wurden in allen Fabriken die Aussperrungskündigungen mit einer Kündigungsfrist von 14 Tagen ausgesprochen. Gegen die einstweilige Verfügung haben die Gewerkschaften Einspruch erhoben. Darüber wird am Freitag vor dem hiesigen Arbeitsgericht verhandelt werden.

Vierstündiger Kampf gegen einen Hornissenwurm.

Am Dienstag hatte die Altonaer Feuerwehr einen nicht alltäglichen schweren Kampf zu bestehen. Im Jenisch-Park hatte sich ein größerer Hornissenwurm in einen hohlen Baum eingenistet. Nachdem mehrere Anwohner durch Stiche lebensgefährlich verletzt worden waren, wurde die Feuerwehr alarmiert, die das Nest erst nach vierstündigem Kampf vernichten konnte. Bekanntlich genügen drei bis vier Hornissenstiche, um einen Menschen zu töten. Ein Hund, der dem Baum zu nahe gekommen war, wurde durch einen Stich bereits völlig gelähmt. Eine Frau, die kurz darauf gestochen wurde, zeigte gleichfalls schwere Lähmungserscheinungen. Die Feuerwehr ging mit Feuerschutzhelmen und Rauchscheiden gegen das in vier Meter Höhe befindliche Nest vor. Auf einer hohen Stange wurde ein Twiltbauch befestigt, der mit Benzol getränkt war. Als man mit der Brandfackel in die unmittelbare Nähe des Nestes kam, stürzten die Hornissen in großen Schwärmen in die Flamme, um gleich darauf völlig verkohlt zur Erde zu fallen. Der von den Hornissen bewohnte Teil des Baumes wurde schließlich abgelagt. Erst nach vierstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr abrücken.

Brandstiftung in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grünberg.

In den Büroräumen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Grünberg, die im Gebäude des Kreishauses untergebracht sind, brach plötzlich Feuer aus und fand an den Alten reiche Nahrung. Die Löscharbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Eine über den Büroräumen wohnende ältere Frau mußte von der Feuerwehr aus der Gefahrenzone entfernt werden. Sie wurde rauchvergiftet ins Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei stellte mit Bestimmtheit Brandstiftung fest, da an verschiedenen Stellen Altentische mit Petroleum begossen und angezündet waren. Es wurde eine Flasche Petroleum und zwei leere Flaschen gefunden, in denen sich Petroleumreste befanden. Die Türen sind von den Tätern mit passenden Schlüsseln geöffnet worden. Auf einen Raub scheint es nicht abgesehen gewesen zu sein, da der Kassenschrank ganz unberührt geblieben ist. Die Polizei verfolgt mehrere Spuren.

Ein Riesenboisenschmuggel aufgedeckt. Die Zollfahndungsstelle in Reuthen ist einem Riesenboisenschmuggel von Devisen und Effekten auf die Spur gekommen, an dem zahlreiche Personen im deutschen und ostpreussischen Grenzgebiet beteiligt sind. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt die Zentrale der Schmugglerbande in einem Hotel in Rattow, von wo aus der Schmuggel über die deutsche Grenze besonders nach Reuthen, Breslau und Berlin geleitet wurde. Zollfahndungsbeamte hatten bereits am Samstag in der Wohnung des Wechselstubeninhabers Saper eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dem Saper gelang es, über die Dächer zu flüchten und noch einen großen Teil des Geldes nach dem Auslande in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurde wegen Verdunkelungsgefahr die Ehefrau des Max Saper in Haft genommen, ebenso eine Kontoristin.

Die Odyssee zweier junger Deutschen. Während der heftigen Stürme der letzten Tage wurde an die Küste von St. Nazaire die deutsche Schaluppe „Freiheit“ angeschwemmt, die völlig manövrierunfähig geworden war. In der Kabine befanden sich der 25jährige Richard Rixin und der 23jährige Otto Wolkmann, die im Juni dieses Jahres in Danzig aufbrachen, um auf dem Seewege Spanien zu erreichen. Damals waren sie vier Kameraden, zwei mußten jedoch, da krank, in Holland an Land gehen. Die beiden anderen setzten ihre gefährliche Seereise fort, liefen nach einander die französischen Häfen im Armellanal und an der atlantischen Küste an, bis sie auf der Höhe von Groix von einem schweren Sturm überfallen wurden. Der Mast und das Steuer wurden abgerissen und das Boot lief die größte Gefahr, an der felsigen bretonischen Küste zu zerbrechen. Sie waren fast ohne Geld und ernährten sich durch Fischfang und von Trogengemüsen.

Eisenbahnunglück bei Temesvár. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Strecke Temesvár-Orsova entgleisten die beiden Lokomotiven und drei Güterwagen und stürzten die Böschung hinab. Ein Lokomotivführer und zwei Fahrgäste wurden tot aufgefunden, der andere Lokomotivführer und ein Bremser erlitten schwere Verletzungen.

Die Etage hat Jubiläum!

30 Jahre Qualitäts-Arbeit! — 30 Jahre verdientes Vertrauen! — 30 Jahre erfolgreiches Bestehen!

Dieses Jubiläum wird begangen, um der 30jährigen Treue aller Etagenfreunde aufrichtigen Dank zu zollen. Es wird ein Jubiläum der Qualität und der Etagenfreunde sein! Es wird ein Jubiläum sein — das sich ebenso wie das Etagenprinzip selbst mit nichts anderem vergleichen läßt! Es wird keinen Sparer geben, der Ähnliches gesehen hätte!



Der Jubiläums-Rabatt von 10% wird auf alle Waren ohne jede Ausnahme gegeben! Nur so hat der Käufer die absolute Gewähr in jedem Falle gut u. ungeheuer billig zu kaufen! Die Etage kennt kein Versprechen, das nicht genauestens eingehalten wird u. die Etage verspricht niemals eine Leistung, die nicht voll u. ganz mit den Tatsachen übereinstimmt.

10% Rabatt

Jedes Kleidungsstück ist mit dem alten, regulären Preis-Etikett versehen! Der Jubiläums-Rabatt wird erst an der Kasse zum Abzug gebracht! Damit hat jeder Käufer die Möglichkeit, den Preisnachlaß genau zu kontrollieren.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstr. 13, I. Et. — Größte Auswahl in Herrenkleidung am Platze

10% Rabatt

Da im Jubiläums-Verkauf auch die neuesten Herbst- und Winter-Modelle mit inbegriffen sind, so werden bei einer Anzahlung die gekauften Kleidungsstücke auf Wunsch bis kurz vor dem Weihnachts-Feste zurückgelegt.

Sport und Spiel.

Tennis.

Tilden-Gastspiel in Prag vor 15 000 Zuschauern.

Das Tilden-Gastspiel in Prag hatte am Mittwoch durch die Teilnahme von Kozeluh für die Tschechen eine ganz besondere Bedeutung, wollten sie doch alle ihren Landsmann gegen Tilden gewinnen sehen. Tilden präferierte sich aber vor 15 000 Zuschauern in ganz großer Form und schlug Kozeluh glatt mit 4:6, 6:2, 6:1, 6:3. Der Engländer Burke trat sodann gegen Jan Kozeluh an, wobei Burke den einen gespielten Satz sicher mit 6:2 gewann. Im Doppel, das auch nur auf zwei Sätze gespielt wurde, gewann jede Kombination einen Satz. Gebrüder Kozeluh — Tilden/Burke 6:3, 5:7.

Tilden auch in Hannover.

Auf ihrer ausgedehnten Europareise wird die Tilden-Gesellschaft auch in Hannover Station machen. Tilden, Barnes, Kozeluh und Kitzlein werden dort am 1. Dezember zu einigen Schaulämpfen erwartet.

Wiesbadener Erfolge in Bühlerhöhe.

Be dem internationalen Turnier in Bühlerhöhe haben die Wiesbadener Teilnehmer wieder schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. Fr. Hennerich vom Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub errang im gemischten Doppel, in dem sie den bekannten Schweizer Davis-Pokal-Spieler Ueschli zum Partner hatte, den 1. Preis. Im Damen-Einzel der Klasse A wurde sie Dritte. In der Vorrundenschlacht hatte sie Fr. Weiße zur Gegnerin gehabt. Das Spiel, das erst für Montag angelegt war, kam aber wegen vorzeitiger Abreise der Wiesbadenerin nicht mehr zum Austrag. Reinhardt spielte das gemischte Doppel mit der Engländerin Mrs. Longley und wurde Dritter. In der Vorrundenschlacht verlor er nach hartem Dreisatzkampf gegen Fr. Weiße. Dr. Busch u. Knoop spielte mit Fr. Reimberg zusammen das gemischte Doppel der B-Klasse, das überlegen gewonnen wurde. Auch Reinhardt und Knoop sind Mitglieder des Tennis- und Hockeysklubs.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 5. Oktober auf seinen Klubplätzen im Nerotal nochmals ein internes Jugend-Turnier. Meldungen zur Teilnahme können erfolgen durch Einzelmeldung in die im Nerotal angeschlagene Namensliste bis spätestens Sonntagnachmittag.

Klubkampf gegen T.R. Höchst.

Der am vergangenen Sonntag des Regenwetters wegen vorzeitig abgebrochene Klubkampf des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs gegen den T.R. Höchst wird kommenden Sonntag im Nerotal erneut ausgetragen. Auf jeder Seite spielen 10 Herren und 10 Damen.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub

spielt kommenden Sonntag mit zwei Herrenmannschaften auf seinem Hockeysplatz „Unter den Eichen“ gegen T.R. Mainz. Die Spiele sind wie folgt angelegt: vormittags 9 Uhr: 2 Herren, vormittags 10.15 Uhr: 1 Herren. Die Damen spielen nachmittags 3 Uhr ebenfalls „Unter den Eichen“ gegen die Damen der T.R. Sportverein/Schwimmklub.

Hockey-Lehrgang für Jugendliche.

Zur Hebung und Verbreitung des Hockeysports unter den Jugendlichen veranstaltet der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub auf seinem Hockeysplatz „Unter den Eichen“ im Oktober einen besonderen Jugend-Lehrgang, in dem die Jugend unter fachmännischer Leitung mit dem Wesen des Hockeyspiels vertraut gemacht wird. Übungsstunde sind vorläufig nur Mittwochs. Meldungen zur Teilnahme während der Übungsstunden Mittwochs nachmittags auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“.

Leicht-Athletik.

Leichtathletik-Länderkampf Österreich-Polen.

Am Mittwoch wurde im Wiener Stadion ein Leichtathletik-Länderkampf zwischen Österreich und Polen durchgeführt, der im Gesamt-Ergebnis knapp von Österreich mit 62:58 Punkten gewonnen wurde. Der Olympiateilnehmer Kusocinski-Polen unternahm dabei einen Angriff auf den bestehenden Weltrekord über zwei englische Meilen, der von Kumi mit 8:59,6 Minuten im Jahre 1931 aufgestellt wurde. Kusocinski blieb weit hinter der Zeit zurück, siegte aber dennoch in 9:20,2 Minuten.

Flugsport.

Kronfeld segelt in Indien.

Nachdem eingehende Unterhandlungen mit den englischen Flugverbänden vorausgegangen waren, hat die englische Regierung den bekannten Segelflieger Robert Kronfeld mit einer Segelflugexpedition durch Indien betraut, um dort Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit die aus der Ebene aufsteigenden Wärmenergien für den Segelflug praktisch ausgenützt werden können. Der Entschluß der englischen Regierung geht auf eine Anregung zurück, die der wissenschaftliche Leiter des Forschungsinstituts der Rhön-Rositten-Gesellschaft auf der Wasseruppe, Prof. Georgii, bereits vor einigen Jahren gemacht hat, also zu einer Zeit, wo Flüge im thermischen Aufwind bei uns noch nicht unternommen worden waren. Kronfeld wird dem Rufe Folge leisten und während der Wintermonate seine Untersuchungen anstellen. Er wird sich dabei auf sein altes Rekordfluggerät, die „Wien“ stützen, aber außerdem auch noch ein im Bau befindliches Flugzeug mitnehmen, das eine Verbesserung der „Wien“ darstellt.

Deutsches Turnen.

Der Vorsitzende der Feldbergturnfeste Phil. Köbig †.

Der allen Turnern bekannte langjährige Gauvertreter im Rhein-Taunus-Gau und Vorsitzender der Feldberg-Turnfeste, Kaufmann Philipp Köbig, ist in der Nacht zum Mittwoch nach schwerer Krankheit verstorben. Am das Turnwesen hat sich Köbig hochverdient gemacht, dann aber hat er in schwerster Zeit die Turnerschaft in ihren einzelnen Organisationen vor finanziellem Zusammenbruch bewahrt. Er hätte am 1. Oktober sein goldenes Jubiläum als Turner feiern können.

Fußball.

Bienheims Mittelläufer zwei Monat gesperrt.

Den bis letzten Sonntag noch ungeschlagen gewesenen Tabellenführer der Rheingruppe, den Pokalsieger Amicitia Biebrheim, hat nach der Niederlage gegen Friedrichsfeld jetzt ein weiterer schwerer Schlag getroffen. Sein Mittelläufer Georg Mandel, der in Kaiserslautern beim Spiel gegen den VfR bereits in den ersten Minuten des Platzes verwiesen wurde, erhielt jetzt eine Strafe von zwei Monaten Disqualifikation, und zwar bis zum 5. November 1932.

Schwer-Athletik.

Hanau siegt über Damm.

Im 2. Bezirk der Oberliga siegt der Kampf Hanau — Aschaffenburg-Damm. Die Hanauer Mannschaft, die durchweg einen gut trainierten Eindruck machte, besiegte ihren Gegner in fairem Kampfe mit 11:7. Entscheidenden Siegen im Bantamgewicht, Mittel- und Halbschwergewicht, sowie einem Punktsieg im Federgewicht, letzte Damm zwei Punktsiege im Leicht- und Welter, sowie einen Schultersieg im Schwergewicht entgegen.

Groß-Zimmermann war in Klein-Ostheim zu Gast. Wie immer, so waren auch diesmal in Klein-Ostheim die Punkte schwer zu erringen. Vier Kämpfe über die Zeit sprechen von der Härte, mit welcher dort gekämpft wird. Aber der Platzverein muß bei den kommenden Kämpfen mehr Ruhe und Ordnung halten, wenn er sich vor Schaden bewahren will. Für den verletzten Herbert (Groß-Zimmermann) im Bantamgewicht stand Poth in der Mannschaft, der nach 8½ Minuten als Sieger aus dem Kampfe hervorging, während Rheinhard nach 10 Minuten Sieger wurde. H. Dhl, R. Dhl und Fröhlich wurden Sieger nach Punkten; von R. Ostheim siegten Eigenhöfer nach 14 und Fr. Racher nach 20 Minuten. Gesamtergebnis: 12:5 für Groß-Zimmermann.

Schießsport.

Bundesmeisterschafts-Kampf in Wiesbaden.

Den Schlußakt der Schießsaison des Deutschen Schützenbundes bilden die Mannschaftskämpfe um den Bundespokal. Dieses größte schießsportliche Ereignis des Jahres 1932 im Großkaliber-Kunstschuß wird in den Schützenfesten mit großer Spannung erwartet. Der Endkampf am 2. Oktober wird sich auf den Schießständen der Wiesbadener Schützengesellschaft an der Jägererie abspielen. Es kann gleichzeitig auf 40 Ständen geschossen werden. Die Verbandsmeister Nord (Hannover), Ost (Leipzig), West (Frankfurt), Süd (München) und Mitte (Halle) haben den letzten Sieg mit folgenden Resultaten und Gesamtpunkten im Feld, Stand, Pistole, Wehrmann und Kleinkaliber errungen: Nord 4262 Ringe, Ost 4221 Ringe, West 4210 Ringe, Süd 4179 Ringe, Mitte 4083 Ringe. Das Bild läßt die Stärken und auch die Schwächen der einzelnen Mannschaften erkennen. Die größte Differenz bei 300 Schuß pro Mannschaft beträgt 179 Ringe. Diese verhältnismäßig geringe Differenz zeigt, wie sehr es auf jeden einzelnen Schuß bei diesem Kampf ankommt. Der gesamte Vorstand des Deutschen Schützenbundes wird in Wiesbaden anwesend sein, und zahlreiche Schützen aus Deutschland werden diesem wichtigsten Kampf des Jahres beiwohnen. Wer der endgültige Sieger werden wird, läßt sich schwer voraussagen. Der Verbandsmeister West (Frankfurt), welcher bereits zweimal im Besitze des Bundespokales ist, wird sehr große Anstrengungen machen, um den Pokal zum drittenmal, und damit endgültig, zu gewinnen.

Wiesbadener Schützengesellschaft (E. V.).

Das am vergangenen Sonntag begonnene Preis-schießen erbrachte am ersten Tage ganz beachtliche Resultate. Auf der Kleinkaliber- und Feldscheibe „Wiesbaden“ wurden mit drei Schuß 35 von 36 möglichen Ringen schon erschossen. Die als Glücksscheibe angelegte 175-Meter-Stand-

feldscheibe „Mittelrhein“ zeigt manchen guten Treffer, doch ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. Der Besuch am ersten Schießtage war vielversprechend und es beteiligte sich eine große Anzahl auswärtiger Schützen. Die weiteren Schießtage des Preis-schießens sind Freitag, 30. September, und Samstag, 1. Oktober.

Radsport.

Am Sonntag bringt der Radfahrklub 1900 Biebrstadt sein Herbstsportfest zum Austrag. Eingeleitet wird es vormittags mit einem 30-Kilometer-Jugendrennen auf der Strecke Biebrstadt-Kloppenheim-Igstadt-Biebrstadt, die dreimal zu fahren ist. Nachmittags um 1 Uhr findet das Quersfeldeinrennen um den Wanderpreis des R.R. 1900 statt, das über Landstraße, Feld-, Wald- und Wiesengelände führt. Die bisherigen Sieger in diesem Rennen sind: Dehner-Wiesbaden 1928, Ides-Wiesbaden 1929, Kimmes-Matnz 1930, Römer-Biebrstadt 1931. Anschließend an das Quersfeldeinrennen findet ein Radballturnier statt.

Boxen.

Schmeling verdient 55 000 Dollar.

Er erhält weitere Angebote.

Bei dem am Montagabend in New York durchgeführten Boxkampf zwischen dem Deutschen Max Schmeling und Walter waren rund 45 000 Zuschauer anwesend, die eine Netto-Einnahme von 148 100 Dollar brachten. Der Anteil Schmeling an der Einnahme betrug 37½ Prozent, so daß rund 55 000 Dollar zu seiner Verfügung stehen. Walter erhielt für den Kampf lediglich 12½ Prozent. Die restlichen 50 Prozent der Einnahmen werden zwischen dem Veranstalter, der Madison-Square-Garden, und dem amerikanischen Milchscheit geteilt.

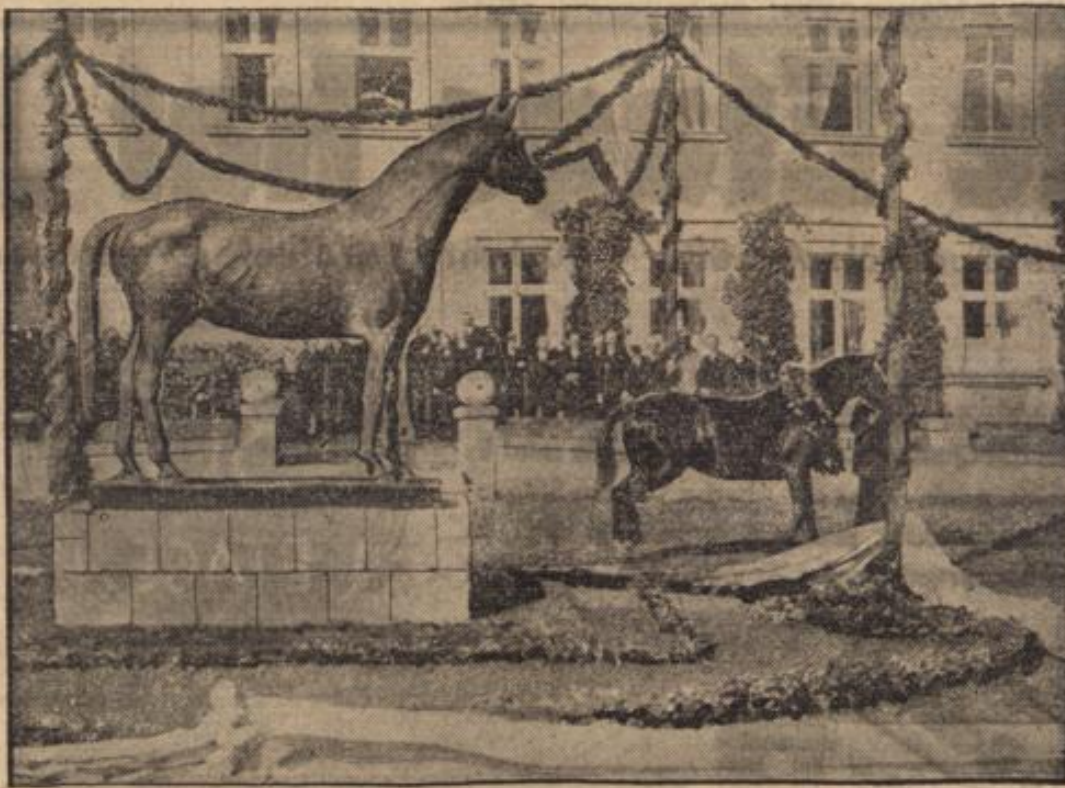
Max Schmeling hat aus vielen Städten Amerikas Angebote erhalten, gegen erstklassige amerikanische Gegner zu kämpfen. Los Angeles will einen Kampf aufziehen, in dem Schmeling Max Baer als Gegner erhalten soll. New Orleans offeriert einen Match gegen Erni Schaefer und Miami bietet keinen geringeren als Stridling an, der allerdings von Schmeling schon einmal durch L. o. besiegt wurde. Vermutlich wird aber der Deutsche wenig Lust zeigen, gegen solche Klasse anzutreten.

Deutsche Bogniederlagen in Antwerpen.

Vor 4000 Zuschauern gab es am Dienstag im Rubens-Palast in Antwerpen einen deutsch-belgischen Boxkampf, bei dem leider die Deutschen alle Niederlagen hinnehmen mußten. Im Hauptkampf leistete der Saarbrücker D. Lauer dem belgischen Mittelgewichtmeister René Devos in den ersten Runden Widerstand, mußte dann aber viele Treffer einstecken. In der Pause zur 7. Runde gab Lauer wegen einer stark blutenden Mundverletzung auf. — J. J. Hamm lieferte dem jungen belgischen Federgewichtler Roothoof einen flotten Kampf, den der Belgier knapp nach Punkten für sich entschied. — Willi Mohr, der Düsseldorf-Boxer, verlor gegen Sacrens-Belgien nach Punkten. In der 7. Runde unterließ Sacrens ein Tiefschlag, und Mohr mußte zu Boden, aber nach der vorgeschriebenen Pause bozte der Düsseldorf-Boxer weiter. Das Treffen war meist ausgeglichen, so daß selbst die Zuschauer den Punktsieg von Sacrens mit einem Pfeifkonzert begleiteten. — Schnell und spannend verlief die Begegnung im Leichtgewicht den Schink-Röhl gegen Jul. Stepaert-Belgien. Von Anfang an bis Ende wurde dieses Treffen, das Schink in blendender Form sah, verfallen durchgeführt. Aber die Kampfrichter entschieden beim Urteilspruch für den Belgier. Auch hier hätte Schink ein Unentschieden verdient gehabt.

Sport-Rundschau.

Die Tischtennis-Abteilung des Sportklubs Siegfried konnte in ihrem Eröffnungsturnier der diesjährigen Tischtennis-Saison gegen Reichsdahn-T.S.B. Wiesbaden einen beachtenswerten Erfolg erzielen. Das Vorspiel auf dem Sportplatz Adolfshöhe gewann S.K. Siegfried mit 6:3 Punkten. Am vergangenen Freitag fand das fällige Rückspiel statt. Die Reichsdahner konnten auch diesmal gegen die routinierten Spieler vom S.K. Siegfried nichts ausrichten und verloren mit 8:2. Im Herren-Einzel gewannen die Herren Steinmeier 3:2, Gerhardt 3:0, Holzhen 3:2, Tesch, eine heranwachsende Tischtennisgröße, gewann überlegen 3:0, Hänel 3:2, Hoffeller 3:3, Rößler 0:3.



Trakehnen feiert sein 200jähriges Bestehen.

Das Standbild des Hengstes „Tempelwächter“ und dahinter das Pferd in natura. Das ostpreussische Gestüt Trakehnen, eine der hervorragendsten Pferdezuchtstätten Europas, konnte jetzt auf eine Wirkungszeit von 200 Jahren zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ein eindrucksvolles Standbild des Hengstes „Tempelwächter“, eines der erfolgreichsten Trakehner Zuchtpferde, enthüllt, das die edlen Linien des ostpreussischen Pferdes besonders gut wiedergibt.

Sonderbare Menschen.

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt.

Von A. H. Kober.

1 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Das also war meine „schönste Frau Europas!“ Die Geschichte regte mich auf. Ich ließ mir indessen nichts anmerken, sprach mit Brösides kein Wort mehr über „sie“ und nahm mir vor, mit eigenen Kräften der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Schon am nächsten Tage legte ich mich an jener Uferstelle, wo ich bisher die seltsame Frau getroffen hatte, so früh in ein Versteck, daß ich sie allem Ermessen nach abfangen mußte. Aber sie kam nicht. Ebenso am zweiten Tage, am dritten, am vierten. Dann aber hatte ich Glück!

Ich lag schon länger als eine Stunde in meinem Versteck, da ruderte sie heran. Es war kurz vor zehn Uhr. Übergolbet von der Morgensonne stand sie in ihrem Kahn und ruderte, das glatte, blaue Wasser ganz leise, zärtlich gleichsam, streichelnd. Zuweilen hielt sie einen Augenblick inne. Es war ein beglückender Anblick.

Sie landete. Nachdem ich mich gewaltig geräuspert hatte, trat ich aus meinem Versteck, verbeugte mich und sagte: „Guten Morgen, gnädige Frau. Gestatten Sie, daß ich hier vorbei zu meinem Kahn gehe, und verzeihen Sie, wenn ich hier gestört habe.“

Sie verriet keinerlei Überraschung und sagte: „Bitte sehr. Mich stören Sie nicht.“

„Sie sind die schönste Frau, die ich je gesehen habe“, rief ich ihr zu.

„Das weiß ich. Aber was habe ich davon?“ Klang es zurück.

Sie setzte sich in meine Nähe. „Was treiben Sie hier?“

„Ich bin da drüben, bei Brösides zu Besuch.“

„Ach, deswegen hat mich mein Zerberus vier Tage eingesperrt!“ sagte sie, „der Kasser Brösides hat ihm also telephoniert: daß ein Mann da ist, der vor mir geschützt werden muß! Ich bin nämlich entmündigt, müssen Sie wissen, für leicht geisteskrank erklärt, unter Kuratel, unter Aufsicht und so weiter.“ Ich zweifelte: ob ich wirklich eine Irtsinnige vor mir hatte.

Aber schon fragte sie wieder: „Was ist Ihr Beruf?“

Sie sind doch ein Mann von Welt, scheint mir.“ „Von der Welt der Vergnügungen, Gnädigste, Varieté, Kabarett.“

„Zwanzig Jahre zu spät!“ rief sie. „Vor zwanzig Jahren hätte ich Sie treffen sollen! Dann wäre alles anders gekommen!“

„Erzählen Sie!“ Ich sagte das in einem befehlenden, suggestiven Tone, und ich hatte das richtig gemacht; sie

erzählte, schlicht und fließend folgendes: „Ich war hier oben auf einem Gute das einzige Kind, das einzige überhaupt: man verwöhnte mich wie eine Fürstin. Von meiner frühesten Kindheit an wußte ich: ich bin schön. Diese drei Worte: Du — bist — schön, hämmerte mir meine Mutter immer wieder ein; und die einzige Pflicht, die ich je gelernt habe, war: schön zu sein und schön zu bleiben. Als ich 17 Jahre alt wurde, erkrankte die Mutter. Woran und in welchem Maße, begreift ich nicht. Eines Nachmittags wurde ich an ihr Bett beordert. Sie richtete sich auf, nahm meine Hand und sagte: „Mein Kind, ich werde sterben, aber ich habe in meinem Leben eine große Freude gehabt: dich. Wie eine Mutter stolz sein kann, die den größten Mann ihrer Epoche geboren hat, so bin ich stolz, weil ich das schönste Mädchen der Epoche geboren habe: dich. Du bist in deiner Schönheit etwas ganz Großes, du gehörst der Zeit, der Welt, du sollst schön sein für die Welt!“ Ein paar Tage danach starb meine Mutter.“

Das war im Frühjahr gewesen. Im Hochsommer kamen Manöveroffiziere zu uns ins Quartier: die ersten fremden Männer, die ich sah.

Ein junger, flotter Mann verführte mich. Mein Vater zwang ihn, mich zu heiraten. So wurde ich die Frau des Barons von Rottenheim. Vom ersten Tage unserer Ehe an haßte ich ihn und war entschlossen, mich an ihm zu rächen.“

„Weshalb?“ unterbrach ich.

„Weshalb?“ wiederholte sie erstaunt, „weil er mein Leben ruiniert, abgeschnitten, im Keime ersticht hatte.“

„Woburch denn?“

„Ich sollte und wollte „schön sein für die Welt“.“

Er aber machte mich zu einer Frau, Ehefrau, Hausfrau in Bogenhausen bei München! Sein Vater kam, schalt mich, warnte mich, ermahnte mich. Ich sagte ihm offen:

„Ich will mit meiner Schönheit der Welt gehören.“

Er war empört: „Was für wahnsinnige Worte! Bist du von Sinnen!“ Er reiste wieder ab. Mein Mann wurde nun grob und hart zu mir. „Vater hat recht: man sollte dich strenger halten!“

„So, das sagte der Vater dir?“ entgegnete ich, „und weißt du, was er mir gesagt hat? Daß er mich geheiratet hätte, wenn du es nicht getan hättest.“

Zuerst lachte mein Mann darüber, dann wurde er nachdenklich, dann fragte er, sehr erregt: „Hat er das wirklich gesagt?“ „Wirklich“, sagte ich. „Und was hast du geantwortet?“ fragte er weiter, mit heiserer, zitternder Stimme. „Wir können es ja einmal versuchen.“

Sie machte eine Pause, um in einen kleinen Spiegel zu sehen und ein Sandkörnchen aus ihrem Gesicht zu wischen. „Also mein Mann ging aus dem Zimmer“, fuhr sie dann fort, „und erschoss sich.“

Ich konnte diese vollendete Herzlosigkeit nicht länger ertragen und, um der Erzählung ein schnelles Ende zu machen, unterbrach ich sie brüsk mit schroffen Fragen: „und wie brachten Sie den alten Baron dazu, Sie zu heiraten?“ Sie zuckte die Achseln: „Das kann ich eigentlich gar nicht erklären, es kam sehr schnell, und zwar so etwa: ich sah ihn, als er mir Vorwürfe über den Tod seines Sohnes machte, ruhig an und sagte: „Könntest du mich mehr lieben als er?“ Und einige Tage danach kam er und fragte mich: ob wir, nach Ablauf der üblichen Trauerzeit heiraten wollten? Und ich willigte ein.“

„Um dann mit dem Manne Freundschaft zu schließen, den Sie ins Zuchthaus brachten!“

„Er war der einzige, der mir versprach, mich von diesem vermaledeiten pommerischen Gutshofe weg in die große Welt zu bringen. Ins Zuchthaus hat er sich selbst gebracht, ich habe ihn nicht zum Meinen verleitet, er hat alles freiwillig ausgelegt, ich habe ihn überhaupt vor der Verhandlung nur noch ein einziges Mal gesehen und gesprochen. Ich sah ihn an und sagte etwas wie: „Du hast mich wohl am meisten lieb gehabt?“ Und dann beschwor er alles, was zu meinen Gunsten war.“

Eine Weile schwiegen wir. Sie hatte einen Grashalm ausgerupft und kitzelte damit einen blauglänzenden Käfer, der da herumtrotzte. „Ihr Mann lebt noch?“ fragte ich schließlich. Sie nickte. „In einer Irrenanstalt, er wurde gefährlich, tötlich, er meinte oft: man müßte die Wände hier abknallen! Einmal auch, als er von der Jagd kam und mit dem Gewehr in mein Zimmer trat. Da sagte ich zu dem Arzt, den ich hinter der Portiere versteckt hatte: Nun, haben Sie selbst gehört, wie gefährlich er ist! Und da haben sie ihn endlich weggebracht. Aber wozu von diesen alten Geschichten reden! Helfen Sie mir lieber! Sie können es, Sie müssen es, Sie haben sicherlich Beziehungen!“

(Fortsetzung folgt.)

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. Oktober / Lose bei den staatlichen Lottereeinnehmern

Bublikopf-

Ondulieren

75

Schneiden 75
Waschen u. Ondulieren . . . 1.50
Wasservellen . . . von 1.25 an

Salon Delle, Michelsberg 6.

Infolge wirtschaftl. Notlage

Silberbesteck

72teil. in echt Silber, 800 gelt. 290 Mt., 72teil. in 100er Auflage, 125 Mt. Nur allerhöchste Juwelierware mit rohrf. Klängen. Schriftl. Anfr. erbeten u. E. 958 an den Tagbl.-Verlag.

DER TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

GÜLTIG FÜR DEN WINTER 1932/33

Sie sparen Geld

wenn Sie vor dem Einkauf Ihre

Möbel und Ausstattungen

in meinen neuen großen Geschäftsräumen

6 Bahnhofstr. 6

besichtigen. Die gewaltige Senkung meiner Geschäftskosten ermöglicht es mir, meine bekannt guten Qualitäten zu bedeutend ermäßigten Preisen anzubieten, die an Billigkeit nicht übertroffen werden können.

Möbel-Marx

Bahnhofstraße 6

Lieferung frei, freie Aufbewahrung, Zahlungsweise.

Diesen Rat müssen Sie befolgen!



Dr. Thompson's Toilet Powder

Waschen, Abseifen und Schrubben nur mit dem seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Unübertroffen in Reinigungskraft und Billigkeit. Paket nur 24 Pfennig, Doppelpaket nur 44 Pfennig. Sie kennen doch die rote Packung mit dem Schwan.

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfennig.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Gepl. Tafel- u. Rohkäse in jedem Quantum, 10, 12 u. 15 Pf. im Sektner bill. frei Haus Schwarzhofstraße 19, Vari. rechts.

ALLES

was an Bedarfs- und Werbe- drucken in ihrem Betriebe ge- braucht wird, liefert Ihnen die L. Schallenberg'sche Hofbuch- druckerei, Wiesbadener Tag- blatt. Wenden Sie sich zwecks Angebot und Bemusterung an unser Druckerei-Kontor Tag- blatt-Haus, Schallenberg'sche Hof- druckerei, Wiesbadener Tag- blatt, oder bitten Sie durch Tel. 50031 Vertreterbesuch. Wir pflegen geschmackvollen Satz und guten Druck. Die Leistungs- fähigkeit unseres Betriebes ermöglicht kurze Liefertermine.



Ein Fußspezialist kommt!

Am Freitag, den 30. September

wird er zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung zu Ihrer Verfügung stehen.

Dr. Scholl's Fußpflege-System

hat sich jahrzehntelang auf der ganzen Welt glänzend bewährt und wird auch Sie sicher von Ihren Fußbeschwerden befreien.

Schloß-Drogerie

von Apotheker Otto Siebert

Inh. Kurt Siebert

Wiesbaden

Marktstraße 9

Am Schloß

nn & Co.
nz
traße 69
erplatz 33547

Seltene Menschen und Schicksale.

Eine Weltreise mit der Urne der Mutter. — Die Diamantenkönigin läßt sich scheiden. — Die Millionärseide von New York. — Raubgast auf dem Kirchhof. — Lebensretter mit 80 Jahren.

Dieser Tage kam in London ein elfjähriger Knabe an, dessen Name auf deutsche Abstammung deutet. Der Junge heißt nämlich Paul Sanders. Er hatte eine weite Reise hinter sich, denn er hatte 22.000 Kilometer zurückgelegt, um einen Wunsch seiner verstorbenen Mutter zu erfüllen. Paul Sanders kam aus Melbourne, aus Australien, und er brachte mit sich eine Urne, die die Asche seiner Mutter enthielt. Die Frau, die vor einigen Monaten starb, hatte dem sehnlichen Wunsch geäußert, daß ihre Asche in London beigesetzt werden sollte. Aber ihr Mann konnte nicht von zu Hause fort, denn weder erlaubten es ihm seine Geschäfte, noch London zu reisen, noch konnte er seine mutterlosen Kinder allein lassen. So wählte man denn als letzten Ausweg die Lösung, den ältesten Sohn, den elfjährigen Paul, auf die weite Reise zu schicken. Wie ein Heiligtum hütete der Knabe unterwegs die Urne, die die Inschrift trägt: „Der Sohn von Papa, Paul, Sylvia, Philipp und Olive“. Man hatte den Knaben dem besonderen Schutz des Kapitäns übergeben, und alle Mitreisenden hatten sich des Knaben angenommen, der diese traurige Reise ganz allein hatte unternehmen müssen.

Es will schon etwas heißen, wenn selbst in New York Millionärstreifen eine Frau wegen ihres herrlichen Schmucks auffällt. Mrs. Mabel kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den schönsten Diamantenschmuck Amerikas zu besitzen. Deshalb hat sie auch den Beinamen „Diamantenkönigin“ erhalten. Auch in Deutschland kennt man sie, denn sie war die Begleiterin des amerikanischen Fliegers Lewine, des Kameraden Chamberlains. Als Lewine vor einiger Zeit in Deutschland und Österreich weilte, wurde er in Wien verhaftet, und mit ihm seine Begleiterin, die Diamantenkönigin. Später hat sie sich von dem Flieger getrennt, und im April 1931 war die prunkvolle Heirat mit einem Grafen Henry Olizar de Porcieri gefeiert worden. Das war ein polnischer Adliger, der sich inzwischen ebenfalls von seiner Gattin getrennt hat. Damit ist aber die Reihe der Abenteuer der Diamantenkönigin keineswegs erschöpft, denn der polnische Graf ist bereits ihr vierter Gatte. Nun hat sich die Diamantenkönigin von New York nach Paris begeben, da sie sich in ihrer Heimatstadt anscheinend nicht mehr wohlfühlt.

Das reichste Stadtviertel von New York dürfte wohl die Gegend um die 42. Avenue sein. Man hat errechnet, daß die Bewohner dieses Viertels noch im vorigen Jahr 50 Millionen Dollar Steuern, also mehr als 200 Millionen Mark, bezahlt haben. Das ist immerhin eine sehr ansehn-

liche Summe. Aber in diesem Jahr macht sich die allgemeine Wirtschaftskrise auch im Millionärsviertel bemerkbar. Die amerikanischen Steuerbehörden haben sich die Mühe gemacht, auf Grund eingehender Recherchen den Steuereingang dieses Jahres zu schätzen. So haben sich denn ganz gewaltige Rückgänge ergeben. Am interessantesten sind die Erhebungen, die man in der sogenannten Millionärseide angestellt hat. Soviel sich bis jetzt berechnen läßt, wird man aus diesem Stadtviertel höchstens 50 Millionen Mark an Steuern erhalten, also ein Viertel des Betrages, der noch im vorigen Jahr in derselben Gegend bezahlt worden ist.

Die Totengräber von Kairo mußten zu ihrem Entsetzen dieser Tage bemerken, daß mehrere Gräber ausgegraben waren, später aber sorgfältig wieder zugeschüttet worden waren. Meist handelte es sich um Gräber von Toten, die tags zuvor bestattet worden waren. Man konnte sich dieses Rätsels zunächst nicht erklären, man glaubte an die Tat eines Geisteskranken, andere wieder nahmen an, daß es Angehörige, die ihren Schmerz nicht bezähnen konnten, nachts zur Ruhestätte der Toten getrieben hatte. Die Vorgänge wiederholten sich einige Wochen hindurch, bis schließlich einer der Totengräber beschloß, den Detektiv zu spielen. Er verbarg sich eines Nachts hinter einigen Grabhügeln. Es war ungefähr nach Mitternacht, als ein Mann den Friedhof betrat. Er hatte einen Spaten und einen Sack unter dem Arm. Versteht sich, schaute er sich nach allen Seiten um, und erst, als er sich davon überzeugt hatte, daß die Luft rein war, begann er an einzelnen Gräbern die Erde aufzuwühlen. Dann griff er in seinen Sack und holte einen kleinen Beutel heraus, den er in die Erde versenkte. Darauf schüttete er das Grab wieder zu. Nachdem er diese merkwürdige Arbeit an etwa 10 Gräbern verrichtet hatte, schlich er sich verstoßen vom Friedhof. Der Totengräber eilte nun zu einem der Gräber, suchte dort und fand zu seinem Erstaunen im Sand den Beutel, den der unheimliche Gast dort versteckt hatte. Der Beutel enthielt ein weißes Pulver, das sich später als Kokain erwies. Der Totengräber war jedoch klug genug, den Beutel wieder an seinen Platz zu legen und weiter zu warten. Kurz vor Sonnenaufgang erschien ein anderer Mann, der sich wieder an den Gräbern zu schaffen machte. Er suchte nach den Beuteln und zog sie nacheinander aus der Erde. In diesem Augenblick sprang der Totengräber hinzu, und der Eindringling bekam einen solchen Schreck, daß er sich willenlos überwinden ließ. Bald hatte man denn auch des Rätsels Lösung. Eine Schmugglerbande hatte den Friedhof von Kairo als Treffpunkt benutzt. Eine Reihe von Schmugglern hatte nämlich eine bedeutende Menge von

Kokain durch die Syrische Wüste geschafft, man hatte das Kokain dann nach Kairo befördert, und dort hatte man den Friedhof als sicherste Versteckungsstelle gewählt. Zu einer bestimmten Zeit legten die Schmuggler dort ihr Kokain nieder, das dann von den Komplizen zum Vertrieb abgeholt wurde. Man hat bis jetzt in Kairo 18 Personen verhaftet, die eine schwere Gefängnisstrafe zu erwarten haben. Damit soll aber die Bande noch keineswegs ausgehoben sein, denn man rechnet damit, daß sich mindestens 50 Personen mit dem Kokainvertrieb befassen haben.

In der englischen Stadt Avingdon hat dieser Tage ein 80jähriger Mann namens W. Alder zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die beiden Kinder hatten an der Themse gespielt, und dabei war der kleinere Bruder ins Wasser gefallen. Die Schwester wollte ihn herausziehen, stürzte aber dabei ebenfalls ins Wasser, und die beiden Kinder wären sicherlich ertrunken, wenn der Greis nicht zufällig vorübergekommen wäre. Mit ihm ging ein junger Mann, der aber nicht schwimmen konnte. Der Greis, der einsah, daß er der einzige war, der die Kinder retten könnte, besann sich nicht lange. Er warf seine Kleider ab, sprang ins Wasser und schwamm zu den Kindern hinüber. Obwohl sich die beiden in ihrer Todesangst an den Greis klammerten, brachte er es fertig, die Kinder ans Ufer zu bringen. Dann zog er sich wieder an und ging nach Hause, ohne daß er von seiner Heldentat besonderes Aufsehen gemacht hätte. Erst die Kinder erzählten in dem Städtchen, daß der Greis ihnen das Leben gerettet hätte. Die Mitbürger des tapferen Mannes haben ihm nun eine besondere Ehrung zugesagt, sie wollen ihm ein Festbankett geben, bei dem der Greis ein Ehrendiplom erhalten soll. Die Aufopferung des alten Mannes ist umso größer, als er herzleidend ist und sein Leben buchstäblich aufs Spiel gesetzt hat.

Bekanntlich hat der Papst mit der Wiederherstellung seiner Souveränität auch das Recht erhalten, eigenes Geld zu prägen. Nun sind dieser Tage Fälschungen von päpstlichem Geld aufgetaucht, die so geschickt gemacht sind, daß man sie kaum von den echten Münzen unterscheiden kann. Die Behörden des Vatikans haben sich sofort mit dieser aufsehenerregenden Tatsache befaßt, und man hat festgestellt, daß es den Fälschmännern gelungen ist, große Mengen päpstlichen Geldes nicht nur täuschend ähnlich herzustellen, sondern auch in beträchtlichen Summen in den Verkehr zu bringen. Der Bewohner des Vatikanstaats hat sich durch eine verständliche Erregung bemächtigt. Man sucht fieberhaft nach den Fälschmännern, die den Kirchenstaat mit falschem Geld übersättigen. Bisher ist es noch nicht gelungen, auch nur einen Anhaltspunkt zu finden, der die Entdeckung der Fälschmünzer ermöglichen könnte.

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Verkäufe

Dändler-Verkäufe

Habe noch einige **Flügel u. Pianos** ganz besonders vorteilhaft abzugeben. Schützenstr. 5 (an der Blumenwiese)

Pianos erstkl. Qualität zu bill. Preisen abzugeben. Schützenstr. 34.

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer Ebd., mit 3tür. Spiegel-Isch (180 cm), Badst. m. Marmor nur 295 Mk., Bücher-Isch, Chaiselongue billigst zu verk. Bücher, Kleine Kirchstr. 4.

Schreibmaschinen gr. Auswahl, bill. Preise, Luitpoldstr. 15, 1.

Kl. Herde 1250, Defen 1450 Mk. Ofen-Zentrale, Rauritzstr. 16.

Kl. Herde 12 Mk. Ofen, Defen 1350 Mk. Ofen-Kaus, Bismarckstr. 4.

Kaufgejude Guterh. Wickelkommode gegen Barzahl zu kaufen gesucht. Off. unter 956 an den Tagbl.-Verlag.

Reine **Mensendieck-Gymnastik**

Kurse für Damen und Kinder

Frau Ilse Glaser : Berufsausbildung Hu boldtsstraße 13 / Tel. 20410

Frl. Grete Faudel : Herrngartensstr. 10 / Tel. 20777

Frl. Erna Hennerich : Oranienstraße 51 / Tel. 24060

Frl. Ruth Hirschland : Säuglings-Gymnastik. Neumann-Neurode Bismarckplatz 5 / Tel. 26775

Frl. Wera Klein : Nerothal 11 / Telefon 20376

Frl. Aletha Usener : Mainzer Straße 34 / Tel. 26763

Sämtliche Lehrerinnen sind von Frau Dr. Bess M. Mensendieck persönl. geprüft u. konzessioniert

Café Europa

Freitag Abschieds-Abend **Kapelle Ebenic**

Ab 1. Oktober: Musikdirektor **Paul Schröter** mit seinem Tonkünstler-Orchester.

Ab Freitag, 30. September bringt das **Weinhaus Rebstock**

den beliebten **Geburtstagsschoppen: Ein Halbstück**

1930er Niersteiner Brückchen Riesling Gew. Georg Schmitt'sches Weingut **GLAS 25 Pfennig**

Ueberzeugen Sie sich von dieser Spitzenleistung! **Für jeden Haushalt!**

Witzels Kaffee rein und kräftig Pfd. 2.- bis 4.80

Witzels Tee fein aromatisch und ergiebig 1/10 Pfd. -.40 bis -.88

Witzels Kakao entölt, leicht löslich 1/10 Pfd. -.30 bis -.45

Michelsberg II

Suche ausgehendes Geschäft gleich welcher Art, mit od. ohne Wohnung, eventl. auch mit Haus, sofort zu kaufen. Ausführliche Angebote mit Preis unter 957 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gejchäftl. Empfehlungen

Massage Gina Reuß Weburgasse 11, 2 neben Spiegelgasse.

Verloren * Gefunden

Aneiser in Hülle, am Sonntag, d. 18. 9. verloren. Abzugeben geg. Belohn. Dohmeier Straße 41. Wtd. 2 rechts.

Schwarz-weißer Kater zugekauft Eleonorenstraße 5, 2 St.

Berchiedenes

Nebenberuflich verdienen Sie viel Geld durch Vertrieb eines täglichen Bedarfsartikels. — Kein Kapital notwendig. Off. u. R. 955 Tagbl.-Verl.

Welsch. geb. Alt. vornehm dent. Herr od. Dame i. gel. Post. nimmt Wohn. m. ebenf. Dame. Einrichtung nob. Eventl. gemeinl. Haushalt. Off. u. R. 956 an den Tagbl.-Verlag.



Der erste Gang des Morgens ist der wichtigste!

Denn von guter Verdauung hängt die Gesundheit — hängt wirklich alles ab! Wer verstopft ist, kann nicht denken und arbeiten, altert früh, ist müde, krank, schlapp — ein hoffungsloser Pessimist! Wer verstopft ist, muß also 'was dagegen tun!

Schädliche Abführmittel kommen dafür nicht in Frage! Wer von Gewaltmitteln enttäuscht — halb krank und elend ist, und wer mit Abscheu an das widerliche Einnehmen denkt, der mache Schluß mit dieser Quälerei und nehme statt dessen

• **La-Fru-Sta** •

Sie ist eine außerordentlich wohl-schmeckende Fruchtpaste. Ein Genuß für den Gaumen! Garantiert giffrei, aus Früchten und Pflanzen. Von natur-gemäßer Wirkung, zuverlässig auch bei starker Verstopfung! Gute Verdauung schafft Lebensvollgefühl. Dafür laß • **La-Fru-Sta** • sorgen. Schaff' durch

• **La-Fru-Sta** • **JEDEN MORGEN OPTIMISMUS**

• **La-Fru-Sta** • zur Darmreinigung 1/2 Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM. 1.00 1/2 Orig.-Packg. RM. 0.60

Empfehlenswert besonders für Kinder:

• **La-Fru-Sta** • Wurmkeim 1/2 Orig.-Packg. RM. 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM. 0.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück!

Das ist billig! Bis 5. Okt. 6 Karten 1⁹⁰ Eine Vergrößerung 18x24 n. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70 S. an. Spezialität: Vergrößerungen n. d. schlechtesten Bilde billigst u. gut.

Foto-Samson

Kirchgasse 44. Sonntags von 10—2 geöffnet

THALIA Theater

Heute letzter Tag!



Ein dokumentarischer Film über die Schlacht bei Tannenberg. — Ein ergreifendes, großes Erlebnis für jeden Deutschen!

Erstklassig. Beiprogramm.

Spielzeit: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45
Einheitspreis b. 5 Uhr: 0.60, 1.-
Erwerbslose 0.30 und 0.40

Jugendliche haben Zutritt.

Ab morgen Freitag:
Der Triumph der Tonfilmkunst

Ich will nicht wissen wer Du bist

Eine Tonfilmoperette mit
Liane Hald u. Gustav Fröhlich.



Heute zum ersten Male
der packendste Roman der
„Berliner Illustrierten“
der ausgezeichnete Kriminal-Tonfilm

Strafsache van Geldern

(Willi Vogel, der Ausbrecherkönig)
von Hans Hyan.

Mitwirkende: Paul Richter, Ellen Richter, Fritz Kampers, Lucie Höflich, Julius Falkenstein, Harry Hardt, Friedr. Kaysler, Elga Brink

Die große Schauspielerbesetzung!

Im Variété-Teil:
Die drei berühmten skandinavischen Clowns
„3 Daniels“

Josef Gräf der durch Schallplatten und Westdeutschen Rundfunk bekannte Kunstpfeifer.

Die Kurpromenade in Wiesbaden

Ein Walhalla-Vorprogramm!!
4, 6.15, 8.30 Uhr.

WALHALLA

Ab morgen Freitag:

Persönliches Gastspiel des

Ural-Kosaken-Chors

dazu

„8 Mädels im Boot“

mit Karin Hardt

Das Tagesgespräch Wiesbadens!

UFA-PALAST

Das großen Erfolges wegen müssen wir weiter spielen!

I. Aud Egede Nissen - Oskar Homolka in

Zwischen Nacht und Morgen

Die Sittentragedie - Der Tonfilm - Regie: Gerhard Lamprecht

II. Olga Tschechowa - Johannes Riemann in

Liebe auf Befehl

Der lustige pikante Tonfilm

Freitag — unwiderruflich letzter Spieltag, da wir für Samstag eine neue große Darbietung vorbereiten

Wo. bis 5 Uhr alle Plätze
60 S., Erwerbslose 30 S.

FILM-PALAST

1932er

Feinster Mediz.-Lebertran Ltr Mk. 1.20

Sämtliche Heilkräuter in bester Ware

Hustenbonbons in größter Auswahl.

Blütenhonig gar. rein . . . Pfd. Mk. 1.20

Carl Witzel Michelsberg 11

Fernsprecher 22849

Kartoffeln 1. Einfüllern.

Prima rheinbestische gelbe

Industrie, direkt v. Bauer,

d. Str. 2.40 Mk. frei Haus.

Offerten unt. J. 955 an

den Tagbl.-Berlag.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tierschutzverein.

Herbst-Versammlung anlässlich des
Welttierschutztages

am Samstag, 1. Oktober 1932, abends 8 Uhr
in Loge „Plato“, Friedrichstraße.

Vorträge und künstlerische Darbietungen.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Vornehme

Damenhüte

Neueste Fassons! Prima Qualitäten! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39, I (kein Laden)
Umarbeiten und Fassonieren
in tadelloser Ausführung u. billiger Berechnung.

FAMILIEN-

DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tagblatthaus / Fernspr. 59631

Israel. Gottesdienst

Festgottesdienste am Neu-

jehrsfest.

a) Haupt-Synagoge am

Michelsberg.

b) Neue Synagoge, Friedrich-

straße 33.

Predigt Dr. Lorge, Mainz

Freitag abends 6 Uhr

Predigt, Samstag früh

8.30 Uhr, Predigt 9.30,

nachm. 3 Uhr, abends

6.15 Uhr, Sonntag früh

8.30 Uhr, Predigt 9.30,

nachm. 3 Uhr, Ausgans

6.50 Uhr, Sonntags,

früh 7 Uhr, abds. 6 Uhr.

Mit Israelitische Kultus-

gemeinde, Friedrichstr. 33

Freitag morgen 5.15 Uhr,

abends 5.45 Uhr, Sam-

Geschäftl. Empfehlungen

Wer sein Auto gut u. bill.

repar. haben will, fährt zu

Dör,

Mainzer Straße 72.

Alfred Groß, Dienleher,

Saubere Ausführung.

Billigste Berechnung.

Röderstraße 35.

Telefon 27320.

Gummi- und

Regenmäntel

all. Art repariert u. rein.

Große Burgstraße 12.

Korlett-Müller.

Damenhüte

w. umgearb., fassoniert

v. 1.50 Mk. an. Gr. Ausm.

Huterküte zu b. Preisen.

Pelze w. modernisiert und

ausgebessert. Kein Laden

Friedrichstr. 41, I. St. I.

Aparthe Damenhüte,

ar. Ausm., Umarbeiten,

fassonieren bill.

Bensdorfstr. 40, 1

Was man so alles trägt.

Der berühmte Ethnologe Friedrich Ruppel hat einmal gesagt, daß bei den Naturvölkern die Sittlichkeit in umgekehrtem Verhältnis zur Vollständigkeit ihrer Kleidung stehe. Wenn man die letzten Erlasse gegen die unzureichende Bekleidung unserer Damenwelt zum Maßstab nimmt, so müßte man glauben, daß bei Naturvölkern das gerade Gegenteil der Fall ist, aber auch dies dürfte nicht ganz zutreffen. Viel mehr möchte man glauben, daß Kleidung und Moral sehr wenig miteinander zu tun haben. Bei den Primitiven kößt man da auf erstaunliche Unterschiede. So tragen z. B. die Damen des Mangbettu-Stammes am Kongo in Afrika fast nichts außer einem winzigen Lendenschurz um die Hüften. Über wenige Meilen weiter in Nigeria hüllen sich die Frauen so dicht in Stoffe, daß nichts unbedeckt bleibt als das Gesicht, und auch dieses bedecken sie sofort mit den Händen, wenn jemand nach ihnen sieht. Trotzdem steht die Sittlichkeit der Nigeria keineswegs auf höherer Stufe als die der Mangbettu. Was Sitte und Mode befehlen, das wird bald zur Selbstverständlichkeit, auf die man nicht mehr viel achtet. Den Griechen war die Nacktheit ebenso natürlich wie früher unseren Bäuerinnen die Unzahl von Röden und Unterröden, die sie anlegten. Nur die Ausnahme von der Regel erscheint als „unpassend“ und daher anständig. Das beste Beispiel dafür bietet die Behandlung der unteren Extremitäten der Weiblichkeit durch die Mode. Im Spanien der Barockzeit

galt schon das Zeigen des weiblichen Fußes für einen unerhörten Verstoß gegen den Anstand, und einer französischen Prinzessin, die, an dieses strenge Gebot nicht gewöhnt, ihre niedlichen Füße unter dem Reifrock hervorlugen ließ, sagte streng die Oberhofmeisterin: „Eine Spanierin hat keine Füße.“ Bekannt ist ja auch der alte Witz aus den „Fliegenden Holländern“, daß der erste Mann, den die Lante beim Anziehen beobachtet, mit der erstaunlichen Neugierde herausplagt: „Dent dir Mama, die Tante hat auch Beine.“ Einem modernen Kind könnte eine solche Entdeckung nicht passieren, denn es ist durch den kurzen Rock an den Anblick weiblicher Beine als das natürlichste von der Welt gewöhnt. In den meisten Fällen ließ sich die Mode bei ihren Erfindungen von ganz anderen Gründen leiten als von moralischen. Eine große Rolle hat früher die starke Betonung der Vornehmheit gespielt, die sofort anzeigte, daß der Träger nicht den arbeitenden Klassen angehört. Dadurch läßt sich z. B. die Sitte der verkrüppelten Füße der Chinesen erklären, jener „goldenen Lilien“, die noch heute im Innern des Riesenreiches nicht ausgerottet sind. Eine Dame, die mit ihren winzigen Füßchen nicht einmal richtig gehen kann, sondern sich eigentlich nur in der Sänfte fortbewegt, erbringt dadurch den besten Beweis, daß sie das Gehen „nicht nötig“ hat. Ähnlich ist es mit dem Waschenlassen der Nägel, das im Orient ebenfalls in groteskem Übermaß betrieben wurde. Ein Herr, der so lange Fingernägel hat, daß sie sich biegen, ist dadurch außerstande, mit solchen Fingern irgend eine nützliche Tätigkeit

zu verrichten. Die Unbequemlichkeit hat stets imponiert, und nicht umsonst sagt man: „Hoffart muß Zwang erleiden.“ So trägt z. B. auf Borneo die elegante Dame einen ungeheuren Hut, der die Größe eines Schirms hat, während sie nichts dabei findet, in dieser pompösen Kopfbedeckung barfuß auf der Straße zu erscheinen. Das Tollste in diesem Martrium der Mode leisten die Verunstaltungen, die manche Naturvölker an sich vornehmen. Wir haben ja noch die „Lippen-Negerinnen“ des westafrikanischen Ubangi-Stammes in der Erinnerung, die Europa vor kurzem einen Besuch abstatteten und ihre durch riesige Holzscheiben ausgeweiteten Lippen von 15 Zentimeter und mehr Länge zur Schau stellten. Ein Zeichen von Vornehmheit soll wohl auch das Monokel sein, dessen Erfindung dem deutschen Sammler und Kunstgelehrten Baron von Stosch im 18. Jahrhundert zugeschrieben wird. Das elegante Tragen des Einglases erfordert eine gute Beherrschung der Gesichtsmuskeln. Nur wer die eiserne Unbeweglichkeit der Zähne in allen Lebenslagen bewahrt, wie dies vom Gentleman gefordert wurde, kommt nicht in die Gefahr, das ins Auge gepreßte Glas fallen zu lassen. Ähnlich ist die Bügelfalte heutzutage ein Beweis dafür, daß ihr Träger keine körperlichen Arbeiten verrichtet, die an die Kleidung besondere Ansprüche stellen. In früherer Zeit legte man gerade darauf Wert, daß die Beinleider sich in natürlichen Falten um den Körper legten, denn man war stolz auf die individuelle Behandlung des Anzuges, der „wie angegossen“ sitzen sollte.

Das Glück winkt!

DURCH EIN LOS VON

Neu: 100 Schlagerlilien zu je 3000 MK

2 Fr. zu 500 000	2 Gew. zu 500 000
2 - 300 000	2 - 300 000
2 - 200 000	2 - 200 000
12 - 100 000	12 - 100 000
548 Gew. zu 5000	548 Gew. zu 5000
1080 - 3000	1080 - 3000
3120 - 2000	3120 - 2000
6400 - 1000	6400 - 1000

Staatliche Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Schwalbacher Straße 38, Allee-Seite, gegenüber Mauritiusstraße

Großmarkthallen der Stadt Wiesbaden.

Der seither auf dem Gelände am Rathaus abgebaute Großmarkt wird ab 1. Oktober d. J. in die neuen Großmarkthallen auf dem Gelände der früheren Artilleriekaserne verlegt.

Die Zufahrten erfolgen von der Somburger Str. und Waldstraße aus. Innerhalb des Großmarkthallen-Geländes wird der Verkehr besonders geregelt.

Eröffnung am 1. Oktober 1932: 5 Uhr.
Direkte Fahrgelegenheit mit Autobus um 5.30 und 6 Uhr ab Kochbrunnen durch die Langgasse, Rheinstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Schierkeiner Straße; außerdem in den üblichen Fahrzeiten mit Linie 5 und 15 bis Kaserne. Zugang durch die Waldstraße.

Wiesbaden, den 27. September 1932. F806
Der Magistrat — Marktverwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, 30. September 1932, 10 Uhr verkaufter zu Wiesbaden, Ketteldstraße 24, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Klavier (Walbur), 1 Partie Silberbestecke, Ringe, 1 Koffer-Schreibmaschine, Rollschrank, 2 Schreibtische, 1 weißer Küchenstuhl, 1 Tisch (Schleifl.), 1 Plur-garderobe, 1 Bettsofa, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett, 1 Bilderständer, 1 Ed. und Schließmaschine, ein Kleiderbügel, 1 Spiegel, 2 Nachtschränke, 1 Schrank-grammophon, 1 Messingwaage, 1 Kessel, 1 Tiegeldruckpresse, 1 Partie Zigarren, 2 Vertikalstühle, 1 Vitrine u. sonst. mehr (s. Teilbestimm.); um 12 Uhr Hallenstraße 7: 1 Drehtellerbank, Drehteller-Werkzeug, 1 Schleifstein, 1 Affenständer und Kartothekenschränke (bestimmt).

Hupe, Obergerichtsvollzieher, Ketteldstraße 20. Telefon 23785.

6 Schlager!

1/2 Dose Hartwachs	80
Marke „Aljota“	
1 Ltr. Parkettblank	70
(b. Kanne billigst)	
1 Pfd. Kernseife	22
1 großes gutes Putztuch	28
1 Pfd. Oelfarbe	40
in allerbesten Verarbeitung	
1-kg-Dose Bernsteinlack-Farbe	1.35
Netto gewogen	

Außerdem Rabatt!

Drogerien:

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Unsere

Sondertage für Strümpfe & Trikotagen

beginnen am Freitag um 1/9 Uhr.

Sie sind eine Gelegenheit für kluge, sparsame Käufer!

Herren-Unterkleidung

Herren - Unterjacken 1.60
echt ägypt. Mako, 1/2 Aermel
2fädig mit 1/2 Aermel 3.50 und 2.00

Beinkleider dazu pass., mit doppeltem Sitz 2.50

Herren - Beinkleider 2.80
3fädig, echt ägyptisch Mako

Herren - Beinkleider 1.90
echt ägypt. Mako - Plüsch, 2fädig

Unterjacken dazu passend 3.00
3fädig, weiß und gelb

Herren - Unterjacken 1.65
Halbwolle 2.40, wollgemischt

Beinkleider dazu pass. 2.80 und 1.90

Jacken, kammgarnplatt., mit 1/4 Aerm. 3.20, m. 1/2 Aerm. 2.90

Beinkleider dazu passend 3.50

Herren - Hemdhosen 2.80
Baumw., 1/2 Aerm., lang. Bein

echt ägypt. Mako gestrickt, 1/2 Aermel, langes Bein 4.50, Sportform 2.90

Herren - Einsatz-Hemden, 2fädig, weiß und gelb 2.40
und gelb 3.90 und 2.40

Herren-Socken

Strapazier - Socken 0.88
Wolle m. Baumwolle, 2 rechts, 2 links gestrickt

Mako-Socken, m. 6fach Sohle, dunkle Farben 0.95

Socken in Wolle plattiert moderne Muster, gut verstärkt 1.25
neue dunkle Herbstfarben 1.00

Reine Wolle gestrickt 2 rechts, 2 links, kamelhaarf. 1.35

Flor mit künstl. Seide 1.35
Doppelseide, neue Muster

Herren - Sportstrümpfe 0.95
Baumwolle, mod. Melangen, Ferse u. Spitze gut verstärkt

reine Wolle, mit engl. Sohle, gute Jacquard-Muster 2.90

Kind. - Kniestrümpfe 0.80
feste Baumwolle, Sportmelangen, gerippt gestrickt, Größe 7 bis Größe 11 + pro Größe 0.05

kräftige Wolle, mod. Melangen, mit Elastand, Größe 5 bis Größe 12 + pro Größe 0.10 1.05

Sport-Söckchen, reine Wolle, mit gemust., Doppelp., für Stiefel u. Halbsch., Größe 3 bis Größe 9 + pro Größe 0.05 0.65

Damen-Strümpfe

Feinste künstl. Seide 1.35
4fache Sohle, Ballenverstärkung, neue Herbstfarben

Reine Wolle, schwere Qual., solide Fußverstärkung 2.45

Fuß mit Flor verstärkt 1.85

Künstliche Seide mit bester Wolle plattiert, Fuß mit Flor verstärkt, nicht einlaufend 2.45

Flor mit Wolle plattiert, der haltbarste Winterstrumpf 2.90

Ganz besonders günstig:

Feine künstl. Seide mit gut verstärkter Florsohle, gr. Farbensortiment 0.85

Halbwolle u. Flor gerippt gestrickt, einzelne Größen 0.95

Wolle mit künstl. Seide, meliert, in allen Größen 0.95

Reine Wolle und Wolle mit künstlicher Seide plattiert 0.95
Seide plattiert 1.65
Wolle plattiert 2. Wahl 1.65

Künstl. Seide plattiert 1.35
kräftiger Gebrauchsstrumpf

mit Edelgespinnst plattiert mit Flor plattiert, elegant und haltbar 1.75
2.45

GBL mit 6fach verstärkter englischer Sohle, „Lotte“ 1.65
„Ise“ mit Winkel u. Ballenverstärkung 1.95

Unterzieh - Strümpfe 0.95
Wolle mit Baumwolle, gut verstärkt, nicht einlaufend

Vorteilhafte Restposten:

Kinder-Kalestrümpfe reine Wolle farbig, Größe 1-4

Selbendor - Damen - Strümpfe, schwarz und lederfarbig 0.85
Größe 8 1/2 + 9

Mädchen - Strümpfe Mako, in farbig, Größe 6-9

Kinder - Strümpfe reine Wolle, schwarz, Gr. 3-6

Kind. - Sportsöckchen Wolle, farbig 0.35
Größe 3-5

jedes Paar 0.50

Kinder - Knie - strümpfe, Flor, gestrickt, farbig, Gr. 3-5 0.35

Damen-Unterkleidung

Unterjackchen, fein gestrickt, besonders weiche Qual., mit langem Ärmel 1.30 ohne Ärmel 0.95

Pullover - Untertaille neue Form, reine Wolle, weiß u. rosé, mit langem Ärmel 1.90, m. kurz. Ärmel 1.65, o. Ärmel 1.35

Damen-Strickschlüpfer, reine Wolle mit Schrittverstärkung, schöne moderne Farben 2.40

Damen - Hemdhosen ägypt. Mako, Windelf. 1.30 u. ägypt. Mako, „Marke Confried“ 1.90

Hemd hose „Emella“ echt ägypt. Mako mit Schrittverstärkung u. Vollaehsel m. abknöpfb. Bandträger 2.60 2.90

Charmous - Schlüpfer maschenfest 1.75, II. Sorte 1.25

Charmouse - Unterkleider unsere bestbewährte Spezialqualität mit eleg. Spitzenpassen, hellfarbig u. moderne Strumpffarben 5.20
5.65 und 4.90
ohne Pass 4.90

Schlüpfer, dazu passend 2.75

Damen - Strick - Schlüpfer reine Wolle, in den bekannten guten Marken:

Benger's Ribana 4.10
Goldfisch-Schlüpfer 4.90
„Forma“ m. langem Bein, Alleinverkauf am Platze 4.90
Kübler's Hanna 5.65

Alle oben angegebenen Preise sind für Größe 42, größere Nummern mit entsprechender Steigerung.

Goldfisch-Unterkleider, zum Schlüpfer passend, nicht auftragend 9.75
Größe 42 bis 48

Kinder - Strümpfe

Makoff u. Flor mit künstlicher Seide jaspert, gerippt gestrickt, in Gr. 10 bis 7 1.00, 6 bis 4 0.75, 3 bis 1 0.50

Reine Wolle - Kammgarn 1+1 gestrickt, äußerst haltbar, moderne Farben und schwarz 1.10
Größe 1 bis Größe 12 + pro Größe 0.15

Noch viele andere Artikel und Qualitäten sehen Sie in unseren Schaufenstern.

„Benger's-Ribana- und Prof. Dr. Jaeger-Unterkleidung“ zu Original-Listenpreisen

Kinder - Unterkleidung in allen Formen, Größen und Qualitäten.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN
Kirchgasse Ecke Marktstraße und Langgasse 31.

Industrie und Handel.

Die Augustbilanzen der deutschen Banken.

Konjunkturbesserung erkennbar.

Den jetzt veröffentlichten Augustbilanzen der deutschen Kreditbanken kommt eine ganz besondere Bedeutung zu, denn aus ihnen kann ersehen werden, ob das Anleiheprogramm der Reichsregierung in den letzten Wochen bereits wirksam geworden ist. Ohne Zweifel können aus den Bankbilanzen bereits die ersten Anzeichen einer Konjunkturbelebung herausgesehen werden. Jede Geschäftsbelebungs führt naturgemäß zu einem Rückgang der Einlagen bei den Banken, da die Wirtschaft zum Einkauf von Rohstoffen, Materialien usw. in verstärktem Maße auf ihre Bankguthaben zurückgreifen muß. Erst wenn die Geschäftsbelebungs einige Zeit angehalten hat, fließen die überschüssigen Summen an die Banken zurück. Die Schrupfung der Einlagenbestände ist in den letzten Bilanzen schon deutlich sichtbar. Gerade bei der Debitant und der Dresdener Bank — den führenden Bankverbindungen der Industrie — ist dieser Schrupfungsprozeß am meisten ins Auge springend, ein Zeichen dafür, daß die Industrie neuen Unternehmungsmut bekommen hat. Bei den fünf Großbanken gingen die Einlagen der laufenden Rechnung im August um 65 auf 3046 Mill. M. zurück, bei den 71 Kreditbanken um 38 auf 3712 Mill. M., bei den 18 Staats- und Landesbanken um 23 auf 694 Mill. M., bei den 19 Girozentralen blieben sie mit 899 Mill. M. unverändert. Bei den Kreditoren bis zu drei Monaten und über drei Monate hinaus ist mit einer Ausnahme der Girozentralen, bei denen sich diese Posten um 57 auf 720 Mill. M. bzw. um 8 auf 232 Mill. M. gekürzt haben, bei den übrigen Instituten ein Zugang festzustellen, so bei den Großbanken um 2 auf 2424 Mill. M. bzw. um 7 auf 722 Mill. M., bei den Kreditbanken um 6 auf 2910 Mill. M. bzw. um 2 auf 1188 Mill. M. und bei den Staats- und Landesbanken um 34 auf 619 Mill. M. bzw. um 16 auf 556 Mill. M. Bei den Passiven zeigt dann ferner noch der Umlauf von eigenen Akzepten eine Verminderung um 28 Mill. M., während sich die Inbassamentverbindlichkeiten um 34 Mill. M. erhöht haben.

Auf der Aktivseite ist ein weiterer Debitoren-
rückgang festzustellen, und zwar bei den Großbanken um
63 auf 4614 Mill. M., bei den Kreditbanken um 75 auf 5701
Mill. M., bei den Staats- und Landesbanken um 2 auf 1183
Mill. M. und bei den Girozentralen um 88 auf 1427 Mill. M.
Bei Schecks und Wechsel ist bei den Kreditbanken ein Zugang
um 10 auf 2257 Mill. M., bei den Staats- und Landesbanken
ein solcher um 30 auf 570 Mill. M., bei den Girozentralen
um 25 auf 194 Mill. M. und bei den Großbanken um 14 auf
1675 Mill. M. eingetreten. Die Kassenbestände weilen eine
Verringerung auf: bei den Großbanken um 19 auf 70 Mill.
Mark, bei den Kreditbanken ebenfalls um 19 auf 90 Mill. M.,
bei den Girozentralen um 2 auf 9 Mill. M. Die Bestände
an eigenen Wertpapieren haben sich mit 6 Mill. M. nur
gering ermäßigt, die Reports und Lombards sind um
18 Mill. M. und die Warenvorräthe um 20 Mill. M. zurück-
gegangen.

Stundung der Schahenweisungen
Frankfurt a. M. und Köln.

Eine Verordnung des preussischen Staatsministeriums.

Wie der Amliche preußische Pressedienst mittelt, hat das preußische Staatsministerium auf Grund der in Artikel II der Verordnung des Reichspräsidenten über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 24. September 1932 gegebenen Ermächtigungen durch Verordnung vom 27. September 1932 das Gesetz betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 in der Fassung der vorgenannten Verordnung auf die Schuldverschreibungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden für anwendbar erklärt. Für die Städte Frankfurt a. M. und Köln, deren kurzfristig Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1932 zur Einlösung fällig werden, ist nunmehr die Möglichkeit eröffnet, mit den Gläubigern der Schuldverschreibungen wegen einer etwaigen Stundung in Verhandlung zu treten. Das Staatsministerium hat zugleich, um diese Verhandlungen nicht durch das Fälligwerden der Schakanweisungen zu hören, mit der genannten Verordnung auf Grund der in der Verordnung des Reichspräsidenten ergebenden Ermächtigung die zuständigen Regierungspräsidenten ermächtigt, anzuordnen, daß die Verpflichtungen zur Einlösung der am 1. Oktober 1931 fällig werdenden Schakanweisungen der Städte Frankfurt a. M. und Köln bis zum 31. Dezember 1932 gestundet werden. Die Regierungen

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 29 September.

Drahtliche Auszahlungen für:

	27. Septbr. 1932	28. Septbr. 1932
	Gold	Gold
Buenos Aires 1 Pes	0.90	0.91
Canada 1 Canad. Doll.	3.79	3.80
Japan 1 Yen	1.—	1.01
Kairo 1 ägypt. £	14.91	14.95
Konstantinopel 1 türk. £	2.—	2.01
London 1 £ Sterl.	14.53	14.57
New York 1 Doll.	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.30	0.31
Cruguey 1 Gold. Pes.	1.73	1.74
Holland 100 Gulden	169.13	169.47
Athen 100 Drachmen	2.58	2.59
Belgien 100 Belgs	58.33	58.45
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	—	—
Danag 100 Gulden	81.82	81.98
Finnland 100 finn. M.	6.26	6.27
Italien 100 Lire	21.59	21.63
Belgrad 100 Dinar	6.29	6.30
Kaunas (Kowno) 100 Litäs	41.91	41.99
Lissabon 100 Kron.	75.42	75.58
Lissabon 100 Escudo	13.23	13.25
Norwegen 100 Kron.	73.33	73.37
Paris 100 Fr.	16.48	16.52
Prag 100 Kron.	12.46	12.48
Reykjavik 100 Isänd. Kr.	65.68	65.82
Riga 100 Latts	79.72	79.88
Schweden 100 Kr.	81.09	81.25
Sofia 100 Leva	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	34.42	34.48
Schweiz 100 Franc	74.65	74.79
Taiwan (Estl.) 100 estn. Kr.	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	61.95	62.05

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich, im Verlauf schwach. Bei anhaltender Geschäftsstille eröffnete die heutige Börse in freundlicher Haltung, wobei neben der festen gestrigen New Yorker Börse einige Sonderbewegungen etwas Anregung gaben, vor allem die Ausserholung von Kunstseidenactien aus Grund einer Erklärung, daß eine Kapitalreduction bei Bemberg bisher noch nicht erörtert worden sei und daß der Geschäftsgang in letzter Zeit sich gebessert habe. Die Speculation schritt zu kleinen Deductionen, so daß gegen die Abendbörse meist Besserungen bis zu 1 Prozent eintraten. Stärker erholt waren Kunstseidenactien, von denen sowohl Alu als auch Bemberg je 3 Prozent fester lagen. Am Elektromarkt gewannen Becula 1 Prozent und Licht u. Kraft 1½ Prozent, während Siemens 1½ Prozent einbüßten. AEG. und Gefäße blieben gut behauptet. Montane wiesen Besserungen bis zu 1 Prozent auf. Nur Ruderus lagen nach der gestrigen Befestigung etwas niedriger. Am Chemiemarkt waren J. G. Farben vernachlässigt und eröffneten nur behauptet. Deutsche Erdöl 3½ Prozent höher, leicht anziehen konnten Holzmann, Daimler, Zellstoff Alschaffenburg, während Schiffahrtswerte unverändert lagen. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich. Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent höher. Neubefiz gut gehalten. Dagegen gingen Altbefiz um ¼ Prozent zurück. Gold- und Liquidationspfandbriefe gut behauptet. Kommunalobligationen gesucht und meist fester. Höher lagen ferner einige Dollarbonds. Schutzgebietsanleihe zogen bis auf 5½ Prozent an. Im Verlauf wurde es ausgeprochen schwach. Starres Angebot in Kunstseidenactien sowie in Siemens löste Verstimung aus. Bemberg verloren 6 Prozent, Alu 4, Siemens weitere 3 Prozent. An den übrigen Marktgebieten Verluste von 1 bis 2 Prozent, Geld zum Ultimo um ¼ auf 3½ Prozent erhöht.

Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Nach freundlicher Eröffnung nachgehend. Infolge der anhaltenden Geschäftstillle vermochte sich auch heute bei ununterbrechbar freundlicher Grundstimmung keine rechte Erhöhung durchzusetzen. Wenn schon der kleinste zulässige Abwärtsschlag bei vielen variablen Werten kursbestimmend sein kann, so muß die Festlegung der Notierung mehr oder minder von Zufällen abhängig sein. Das feste New York von gestern, die weiter freundlichen Berichte aus der deutschen Industrie, die beruhigtere Auffassung von der außenpolitischen Lage, das Aufhören der Lombardverläufe und die Meldungen über den Ausbruch der deutschen Zahlungen an die USA. beeinflussten zwar die Stimmung im günstigen Sinne, hatten aber das Publikum nicht zu nennenswerten Anschaffungen veranlaßt. Lediglich für einige Spezialwerte lagen Orders der Depotinhaberschaft vor. Kunstfaserindustrien konnten sich um 1½ Prozent erholen. Außerdem waren Schießgas, Berlin-Karlsruher Maschinen, Feldmühle, Zellstoff Waldhof, Bergmann und Elektrisch Licht und Kraft 1½ bis 3¼ Pro-

Wetterbericht.



Die Witterung Mitteleuropas wird durch einen kräftigen Hochdruckausläufer bestimmt, der sich von England bis weit in den Kontinent hinein erstreckt. Da der Luftdruck über Mitteleuropa weiter ansteigt, wird der Hochdruckeinfluß für unsere Witterung noch weiterhin bestimmend sein.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Im Laufe des Tages Bewölkungszunahme, weitere Erwärmung, ziemlich frische, südöstliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

<

Die sozialen Aufgaben der evang. Frau.

Jahrestagung der „Evangelischen Frauenhilfe“ des Bezirksverbandes Wiesbaden im Höchst am 25. und 26. September.

Von nah und fern waren die Frauen überaus zahlreich zur Bezirksversammlung herbeigeeilt. In dem überfüllten Festgottesdienst in der höchsten evangelischen Kirche hielt Fr. Struemeier von der Pauluskirche Frankfurt die Predigt, in der er den Wert der deutschen Frau und Mutter und die Wichtigkeit der Frauenarbeit betonte. In der daran anschließenden Mitgliederversammlung wurde der Jahres- und Rechnungsbericht abgelegt, sowie die notwendige Ergänzung des Vorstandes vorgenommen. Im Mittelpunkt der großen öffentlichen Nachversammlung am Sonntagabend stand der Vortrag des Generalsuperintendenten D. Joellner aus Münster: „Kirche und Frauenhilfe“. Der Redner führte etwa aus: Die Frauenhilfe ist die Gemeinschaft der Frauen in der Kirche für die Arbeit der Kirche; diese Arbeit muß heute eine Ausbauarbeit im Kleinen und Großen sein; sie muß wurzeln in der rechten Erbauung.

Der Montag brachte drei weitere Vorträge. Zunächst sprach wieder D. Joellner, diesmal über ein mehr internes Thema: „Die Gefahren der Frauenhilfsbewegung“ — die Gefahren, die ihr in der Vergangenheit gedroht haben und die, die ihr besonders heute drohen. Die Aussprache betonte die Grenzen und die Gefahr der politischen Frauenvereine. Dann sprach Frau Roether über „Die Notwendigkeit und die Bedeutung der Mütterbildung und -schulung“. Die Rednerin führte u. a. aus: Mütterbildung heißt Bildung zur Mütterlichkeit, zu rechtem Frauentum; Mütterbildung heißt Schulung, Erziehung zur Mutter. Beides ist heute notwendig; denn wir haben durch die Industrialisierung und die damit verbundene wirtschaftliche Not eine Mutternot. Sie von innen heraus zu beheben durch Aufbau wertvoller Energien, versucht die Frauenhilfe mit ihrer Mütterbildung. Ein schönes Stück Arbeit ist auf diesem Gebiet von der Frauenhilfe schon geleistet. Durch Kurse und Ausreden über die einzelnen Punkte (Werbung, Räume, Lehrkräfte, Formen und Themen) zu geben, die für ein erspriessliches Wirken zu beachten sind. Nach der Mittagspause hielt Fr. Weber-Schwanheim das letzte Referat mit dem Thema „Arbeitslosigkeit und Frauenhilfe“. Der Vortragende sah die Hauptwurzeln der Arbeitslosigkeit in der Industrialisierung unseres Landes mit ihrer immer weiter schreitenden Spezialisierung und Rationalisierung; dadurch wären automatisch immer mehr Arbeitende ausgeschaltet und eine immer größer werdende Überproduktion geschaffen worden. Weitere Gründe der Arbeitslosigkeit seien die Verarmung unseres Volkes nach dem Krieg und die wirtschaftliche Abkühlung der Völker nach außen. Der Redner betonte mit Recht die Schwierigkeiten, die die Frage nach den zureichenden Ursachen der Arbeitslosigkeit bereite. Besonders verheerend seien die Folgen der Arbeitslosigkeit auf seelischem und sittlichem Gebiet. Die letzte Auswirkung der Arbeitslosigkeit sei eine weithin zu konstatierende Abkehr von Gott, die von gewissen Kreisen noch bewußt genährt und großgezögelt würde. Gegen diese ganze große Not könne und müssen die Frauenhilfe helfen, helfen wie der barmherzige Samariter geholfen habe: in herzlichem Erbarmen mit der Tat.

Rheinherbst 1932.

Wenn der dießig-graue Frühnebel sich über dem Rheintal senkt und die ersten Sonnenstrahlen neugierig diesen jarten Schleier durchdringen, um die noch schlafende Landschaft zu neuem Leben zu erwecken, dann hat der Herbst seinen Einzug am Rhein gehalten. Die rheinischen Höhenzüge mit ihren rauhenden Wäldern und den rebschweren Weinbergen legen ihr farbenprächtiges Herbstgewand an; vom zartesten Gelb bis zum tiefen Rotbraun sind alle Schattierungen in der einzigartigen Farbensinfonie der rheinischen Herbstlandschaft vereinigt, hier und da unterbrochen von den schmutzen Dörfern und Städten, die im Glanz der gültigen Herbstsonne einer Spielzeugschachtel entnommen zu sein scheinen. Hoch über den menschlichen Siedlungen streben die Türme und Ruinen der Burgen und Schlösser gen Himmel als Kanal der vielgepriesenen Romantik des Rheinstromes und sie spiegeln sich in seinen grünen Wellen, die stolze Personendampfer, breite Schlepper,

schwere Lastschiffe und flinke, leichte Paddelboote durchfurchen. Eine Rheinfahrt im Herbst mit den weltbekannten „weißen Schiffen“ gehört zu den eindrucksvollsten Erlebnissen, die die deutsche Landschaft zu bieten vermag. Klar und scharf ziehen die bunten, wechselvollen Bilder kaleidoskopartig vorüber und die Herbstsonne, die noch einmal ihre ganze Kraft vor dem winterlichen Verblößen einzusetzen sucht, ermöglicht einen uneingeschränkten Aufenthalt im Freien. Dieselbe Sonne gibt den köstlichen Trauben ihre letzte Reife, und dann erklingen von den Hängen und Lagen die frohen Lieder der freundlichen Wingerinnen, und in den Orten am Ober- und Mittelrhein entfaltet sich ein Bienenflieg, der in den frohen Wingerfesten mit ihren fröhlichen Umzügen, den Tänzen und Reigen ausklingt und eine kleine Entlohnung bildet für die Mühe und harte Arbeit des Wingerlebens. Dann aber herrscht Stimmung und Freude am herrlichen und heiligen Schiffsstrom; von nah und fern eilt alles herbei, um Anteil zu nehmen an dem Frohsinn des rheinischen Volkes, und Bacchus, der nachsichtige, menschenfreundliche Gott, öffnet die Tore seines rheinischen Paradiesgartens und läßt für Stunden den schwerelosen Abendsonne zaubert das von dem racheburtigen Hagen verfluchte „Rheingold“ an die Oberfläche des jetzt träge dahinfließenden Stromes herauf, die Lieder verklingen, der Tag geht zur Reize, die Becher sind leer, und gleich einer guten Fee lüßt der erbebende Abendnebel das herrliche Stück Land beschäm ein, damit ein frischer Morgen es wieder zu neuer Arbeit aufwecken kann.

Das Damwild in der Provinz Hessen-Rhassau.

Schutz des Damwildes in zwei Kreisen des Westerwaldes.

Das Damwild, das in verschiedenen Teilen des Reichsgebietes, so in Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, in Anhalt, Braunschweig, im Freistaat Hessen, hier in der Provinz Starkenburg links des Main zwischen Rüsselsheim und Frankfurt a. M., stark verbreitet ist, in manchen Provinzen und Ländern aber gänzlich fehlt, findet sich in der Provinz Hessen-Rhassau nur in den Wäldungen des Fürsten Hsenburg-Bildingen in Wertholz im Kreise Gelnhausen (etwa 1000 Stück) und in geringem Maße im Unterwesterwald und Oberwesterwald. Das Damwild, welches in den beiden Landkreisen Unterwesterwald und Oberwesterwald fehlt, stammt aus Damwildgattern der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, aus denen einzelne Stüde gelegentlich ausbrechen und dann in den umliegenden Gegenden auflaufen, sowie durch Aussetzen der Jagdpächter in den Wäldungen der genannten Gebiete. — Zum Schutze des Damwildes in den Landkreisen Unterwesterwald und Oberwesterwald hat nunmehr der Regierungspräsident in Wiesbaden auf Grund der Bestimmung des Feld- und Forstpolizeigesetzes im Wortlaut der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926 mit Bezug auf die Bestimmung der Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten in Preußen vom Dezember 1929 für den Umfang der Landkreise Unterwesterwald und Oberwesterwald angeordnet, daß das Damwild bis zum 31. Dezember 1934 geschützt ist, und der Schutz sich auf das ganze Jahr erstreckt. Während der Geltungsdauer dieser Verordnung, die am 24. September 1932 in Kraft getreten und am 1. Januar 1935 außer Kraft tritt, ist es verboten, dem Damwild in irgend einer Form nachzustellen, es mutwillig zu beunruhigen, zu seinem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, es zu fangen oder zu töten. Aus besonderen Gründen, vor allem zur Abwendung wesentlichen wirtschaftlichen Nachteile, für wissenschaftliche, Unterrichts- oder Jagtzwecke behält sich der Regierungspräsident vor, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnungen im Einzelfalle zuzulassen.

Eine Wildtöte im Taunus erlegt.

— Idstein, 28. Sept. Im Forstort Mad bei Wörsdorf erlegte der Förster Feiz eine große, zwölfpfündige Wildtöte. Dieses sehr seltene Wild ist im Regierungsbezirk im Aussterben begriffen. Die letzten Tiere wurden 1912 in den Wäldungen bei Dillenburger, dann 1924 bei Bad Ems und zuletzt 1929 in dem Forst bei Raab geschossen. Bis vor 70 Jahren war die Wildtöte im Taunus ziemlich verbreitet. Die Wildtöte ist übrigens durch Verordnung vom 18. Dezember 1929 unter vollkommenen Schutz gestellt worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Festnahme zweier Heiratschwindler.

— Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Polizei hat jetzt wieder zwei Heiratschwindler, zwei Brüder namens Schmidt, unschädlich gemacht, die Hand in Hand arbeiteten. Einer Hausangestellter hat der eine der Brüder nach und nach 1000 M. abgenommen. Er war dann mit dem Gelde nach der Tschechoslowakei gefahren, von wo aus er neue Geldforderungen an das Mädchen stellte. Inzwischen war diese aber mißtrauisch geworden und machte die Polizei auf den lauberen Burichen aufmerksam, der bei seiner Rückkehr nach Frankfurt a. M. zusammen mit seinem Bruder von der Polizei festgenommen wurde.

Die Polizei fahndet nach zwei weiteren Heiratschwindlern, die ihr auch sonst keine Unbekannten mehr sind, da sie sich meistens in Spielereisen aufhalten. Der geistige Vater des Schwindels ist der etwa 40jährige Johann Balthes aus Bingerbrück. Er hatte zusammen mit seinem „Sekretär“, einem gewissen Cordes, eine Belgierin veranlaßt, nach Deutschland zu kommen und gleich ihr ganzes Vermögen in Höhe von 5000 M. mitzubringen. Sie wurde dann von den beiden berebet, ihr Vermögen in ein „kaufmännisches Unternehmen“ zu stecken, das angeblich dem Balthes unterstehe sollte. Mit dem Geld wurde dann von den beiden eine „Geschäftsreise“ unternommen, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Es dürfte sich nicht lohnen, in Frankfurt, wohin sie gereist waren, das kaufmännische Unternehmen zu suchen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 28. Sept. Auf der Mainzer Landstraße wurde gestern abend der Arbeiter Wilhelm Heil, als er vor einem Straßenbahnzug noch rasch die Straße überqueren wollte, von diesem erfasst und so schwer zur Seite geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt. Noch in der gleichen Nacht ist Heil seinen Verletzungen erlegen. — Heute früh gegen 6 Uhr ereignete sich im äußeren Teile des Haupt-Personenbahnhofs infolge Plantenfahrens zweier Rangierabteilungen ein Betriebsunfall. Durch den Zusammenstoß stürzte eine Lokomotive und ein Wagen um. Die Aufräumarbeiten haben längere Zeit in Anspruch genommen. Dadurch erlitten einige Personenzüge geringfügige Verspätungen. Verletzt wurden ein Reichsbahn- und ein Reichspostangestellter. — Aus mehreren in den letzten Tagen bei der Polizei eingegangenen Anzeigen geht hervor, daß die Autoreifen „Zerschneider“ wieder am Werke sind. In der Nacht vom 26. zum 27. September haben diese Burichen an der Autohaltestelle in der Allerheiligenstraße an sämtlichen dort stehenden Taxen die Autoreden durchschnitten, so daß die Wagen nicht weiterfahren konnten. — Der Ministerialrat im preussischen Justizministerium Dr. Wackermann ist zum Generalkassanant bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. und zum Präsidenten des Straßvollzugsamtes daselbst ernannt worden.

Der Klosterbrand in Eibingen.

— Eibingen, 28. Sept. Die Brandursache im Kloster Eibingen konnte bisher von der Polizei, die verschiedene Spuren verfolgt, noch nicht geklärt werden. Der durch den Brand an den Gebäuden entstandene Schaden wird auf 95000 Mark beziffert. Es steht noch nicht fest, ob die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule in der alten Weise wieder aufgebaut werden. Diebzehnjährige Verhandlungen zwischen noch zwischen den Zivil- und Kirchenbehörden. Der Fabrikfeuerwehr der Firma Rudolph Koepp u. Co., Chemische Fabrik, A.-G., Dürk, wurde für ihre hervorragende Vöschhilfe mit ihrer Motorspritze bei dem Brande in Eibingen vom Landeshauptmann in Wiesbaden eine Auszeichnungssprache von 100 M. aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt mit einer entsprechenden Urkunde übermiesen.

Tragischer Tod eines Kindes.

— Nassau a. d. Lahn, 28. Sept. Auf dem Felde bei Niedertiefenbach vergnügten sich Kinder beim Spielen an einem Fuhrwerk. Als ein Knabe die Bremse aufdrehte, kam der Wagen in Fahrt und überschlug sich an einer Böschung. Ein vierjähriges Kind wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen.



Sanella
MARGARINE

1/2 lb
32

Jetzt mit
Sammelbildern!

Deutschlands meistgekauftste Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Ersatzteile

Öfen, Waschkessel**Jacob Post**Wiesbaden, Hochstättenstr. 2
Jahrzehntelange Erfahrungen auf
wärmetechnisch. Gebiet verbürgen
sachgemäße Bedienung. 735**Herde, Gasherde**

Reparaturen

„Butterblume“

Bismarckring 19 — Taunusstraße 25

Samstag, den 1. Oktober bleiben meine Geschäfte
geschlossen.Montag, den 3. Oktober verlege ich mein Geschäft
von Bismarckring 19 nach Kais.-Friedr.-Ring 14.**Dr. Hans Warthenhusen**verzogen nach
Rheinstraße 86, I.**Statt Karten.****Danksagung.**Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme und für die
zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines
lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters,
Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels**Herrn Jakob Egenolf**

Gasmeister i. R.

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem
hochwürdigen Herrn Kaplan Schwickert, dem Herrn Dr. Hill und
den barmherzigen Schwestern und Pflegerinnen des St.-Josef-
Hospitals für die liebevolle aufopfernde Pflege. Herzlichen Dank
auch der Verwaltung der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke
AG. Wiesbaden, der Belegschaft des Städtischen Gaswerks AG.,
dem Verband der Kommunalbeamten und Angestellten, dem
Verband der Deutschen Licht- und Wasserfach-Beamten und
Angestellten, dem Katholischen Männerverein, dem Westerwald-
klub, den Bewohnern des Schwarzenbergs, der Gemeinde Stolzen-
fels, sowie allen Freunden und Bekannten, welche unserem
lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Egenolf, geb. Eisel.Wiesbaden, September 1932.
Weidenbornstraße 21.Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß gestern vormittag ½ 6 Uhr meine innigstgeliebte
Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante**Frau Wilhelmine Schötter**

geb. Kraft

im Alter von 60 Jahren nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Schötter.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 73, 2), den 29. September 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, 1. Oktober, vorm. 10½ Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Straße, aus auf
dem Nordfriedhof statt.**Statt Karten.**Heute wurde mein über alles geliebter herzensguter Mann,
unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn**Willi Schreiber**nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden durch einen
sanften Tod in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:

Ella Schreiber, geb. Racky.Wiesbaden, den 28. September 1932.
Waterloostraße 5.Die Einäscherung findet am Samstag, den 1. Oktober, vor-
mittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 1207Am 27. September starb plötzlich und unerwartet
unser lieber guter**Herr Dr. Karl Dillmann**

Rechtsanwalt und Notar.

Zwölf Jahre lang war es uns vergönnt, ihm den
Haushalt zu führen. Wir hatten das Glück, in dieser Zeit
seiner überreichen Güte, seiner Großzügigkeit und seiner
selbstlosen Hilfe in Rat und Tat teilhaftig zu werden.Wir werden ihn nie vergessen und sein Andenken
in unseren Herzen bewahren.

In tiefer Trauer:

Familie Gustav Sparwasser.**Statt besonderer Anzeige.**Am 27. September, nachmittags 6 Uhr entschlief sanft und für uns alle unerwartet
infolge eines Nierenschlags unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel**Herr Rechtsanwalt und Notar****Dr. Karl Dillmann**

im 45. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Elsa Höhn, geb. Dillmann.

Wiesbaden, den 29. September 1932.

Die Einäscherung findet im Sinne des Verstorbenen in der Stille statt.
Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

F645

Nachruf.In tiefer Trauer stehe ich an der Bahre meines verehrten, am 27. September so
überraschend plötzlich verschiedenem Sozios und Freundes**Herrn Rechtsanwalt und Notar****Dr. Karl Dillmann.**Der Verstorbene, mit dem ich seit Jahren zusammen arbeiten durfte, war für
mich ein Vorbild als Mensch und Kollege, an den ich immer in dankbarer Verehrung
mich erinnern werde.**Karl-Heinz Hoof, Rechtsanwalt.**

F645

Nachruf.

Ganz unerwartet verschied am 27. September unser verehrter Chef

Herr Rechtsanwalt und Notar**Dr. Karl Dillmann.**Sein plötzliches Hinscheiden hat uns tief erschüttert. Der Entschlafene war uns stets
ein gütiger fürsorglicher Prinzipal, der uns auch persönlich jederzeit mit Rat und Tat
zur Seite stand.

Wir werden sein Andenken immerdar in Liebe und dankbarer Anhänglichkeit ehren.

**Die Büroangestellten
der Rechtsanwälte Dr. Dillmann und Hoof.**

F645

In tiefer Trauer geben wir hiermit Kenntnis von dem am 27. September erfolgten
Hinscheiden unseres verehrten und geliebten Ehrenvorsitzenden**Herrn Rechtsanwalt und Notar****Dr. jur. Karl Dillmann.**Ein Schlaganfall hat seinem arbeitsreichen Leben ein plötzliches und unerwartetes
Ziel gesetzt.Seit einer Reihe von Jahren hat der Verstorbene als erster Vorsitzender unseren
Verein mit beispielloser Hingabe und Opferbereitschaft zu stolzer Höhe geführt. In edler
Kunstbegeisterung und mit hervorragender musikalischer Begabung war er dem Vorstand
und dem künstlerischen Leiter stets ein zielsicherer Führer und Berater, sodaß sich unser
Verein erst kürzlich veranlaßt sah, ihn in Anbetracht seiner außerordentlichen Verdienste
zu seinem Ehrenvorsitzenden zu ernennen.Erschüttert durch den herben Verlust dieses idealen Führers, doch mit tiefer
Dankbarkeit im Herzen, stehen die Mitglieder unseres Vereins, deren viele ihn auch als
persönlichen treuen Freund beklagen, an seiner Bahre.**Wiesbadener Symphonie-Orchester e. V.**

(gegr. 1903)

I. A. Schellenberg, Vorsitzender.

Die Einäscherung findet im Sinne des Verstorbenen in der Stille statt.
Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

F748

Hund und Kater

Filia webelt nur gekümmert mit dem Schwing und zeigt